

# WAHLPROGRAMM zur Kommunalwahl 2020



# **Inhalt**

Gelebte Nachbarschaft: Wir machen Düsseldorf für Alle	1
Düsseldorf kommt voran: Unser Weg zur Verkehrswende	2
Bus und Bahn fahren öfter, schneller, bequemer, barrierefreier	3 5 6 7
Düsseldorf wohnt gut und bezahlbar.	9
Wir bleiben dran: Die Offensive für mehr bezahlbare Wohnungen geht weiter  Für uns gilt: Wer auf städtischem Boden baut, muss bezahlbar bauen  Unsere Ziele und Forderungen für die Nutzung städtischer Grundstücke:  Das 'Handlungskonzept Wohnen' weiter schärfen - die "Fairmiete" einführen  Spekulation stoppen - Mieter*innen schützen  Mehr Grün in die Stadt - gut Wohnen in gesunder Umwelt	11 12 12 13
Düsseldorf lernt nie aus.	15
Beste Bildung beginnt früh	16 18
Düsseldorf macht Umwelt bewusst	20
Düsseldorf hält zusammen	24
Mit Armut finden wir uns niemals ab Respekt und Hilfe für obdachlose Menschen. Düsseldorf wird gesünder. Unsere Ziele für gutes Leben im Alter. Düsseldorf engagiert sich.	25 26 28
Düsseldorf für gute Arbeit und starke Unternehmen	32
Wir fördern gute Arbeit!  Düsseldorf bleibt Industriestandort.  Handel, Gastronomie und Tourismus beleben die Stadt.  Kreativ statt prekär!  Private Wirtschaft braucht staatliche Regeln.  Der Flughafen - Motor für Arbeitsplätze, Wertschöpfung und Mobilität.	34 35 36 37
Düsseldorf wird digitaler - und damit noch lebenswerter	40
Nachbarschaft heißt Vielfalt	43
Düsseldorf ist Feminist*in	44

Düsseldorf ist multikulti.	46
Mit Faschist*innen gibt es keine gute Nachbarschaft	47
Düsseldorfer*innen sind vielfältig	48
Gemeinsam leben, nicht behindern	50
Düsseldorf in Europa und der Welt	51
Düsseldorf lebt Kunst und Kultur	53
Sport macht Düsseldorf fit	57
Düsseldorf gehört allen Düsseldorfer*innen	61
Stadtplanung für eine lebenswerte Nachbarschaft	61
Stadtteile und Stadtbezirke stärken – Nachbarschaft leben	64
Nachbarschaft in Sicherheit	66
Düsseldorf bleibt sauber.	67
Starke Stadt	69
Düsseldorf für Alle - guter Service und aktive Beteiligung	69
Gute Arbeit bei der Stadt Düsseldorf	70
Haushalt und Finanzen - solide, vorausschauend, sozial gerecht	72
Strukturveränderungen bei der Verwaltung und den Tochterunternehmen der Stadt	74

# Gelebte Nachbarschaft: Wir machen Düsseldorf für Alle

Düsseldorf ist unser Zuhause, unsere Stadt, in der unsere Kinder aufwachsen und in der wir alt werden wollen. Wir lieben ihre rheinische Herzlichkeit, ihre Weltoffenheit und Gemütlichkeit. Wir können schicke City genauso wie buntes Stadtteilleben. Wirtschaftliche Kraft und soziale Verantwortung gehen in Düsseldorf Hand in Hand. In unserer Stadt helfen wir einander! Das macht uns stolz auf die Menschen hier, stolz auf unsere Nachbar\*innen, mit denen wir jeden Tag gut und gerne zusammen leben.

In früheren Jahren war sich Düsseldorf fremd geworden. Die Stadtpolitik war viel zu oft bestimmt von den Interessen einiger weniger, von Prestigeprojekten und Luxuswohnen, von Ignoranz gegenüber Schwächeren und Überheblichkeit gegenüber unseren Nachbarstädten. Das ist nicht unser Düsseldorf. So sind wir Düsseldorfer\*innen nicht.

Die Wahl von Thomas Geisel zum Oberbürgermeister und die Arbeit der SPD-geführten Mehrheit im Stadtrat markieren eine gute Wende für unsere Stadt. Düsseldorf hat sein freundliches Gesicht wiedergefunden: bodenständig und lebensfroh, nachbarschaftlich und hilfsbereit, dabei wirtschaftlich erfolgreich und sozial gerecht. Jetzt spüren wir es wieder: Dieses besondere Gefühl, in Düsseldorf unter Nachbar\*innen zu sein - eine Nähe, die aus Vertrauen wächst, eine gemeinsame Richtung, die sich in Haltung zeigt: eine Stadt für alle!

Und genauso verstehen wir Stadtpolitik heute: Praktisch vor Ort, anpacken im Kleinen, engagiert in der eigenen Straße und im Viertel. Und doch alle zusammen für die Zukunft dieser großen, schönen Stadt. Denn nur wenn wir uns selbst einsetzen, können wir das Leben in unserer Nachbarschaft und in Düsseldorf konkret besser machen. Manchmal kommen wir dabei nur kleine Schritte voran. Aber es sind immer gemeinsame Schritte, die wir gehen.

Gemeinsam bringen wir unsere Schulen auf Vordermann. Gemeinsam bauen wir neue Schwimmbäder und Turnhallen. Gemeinsam schaffen wir mehr Betreuungsplätze für die Kleinsten. Gemeinsam streiten wir für bezahlbares Wohnen und eine lebenswerte Mobilität mit Fahrrad, Bus und Bahn. Wir feiern den Christopher Street Day (CSD) und Sportfeste wie die Tour de France oder die Fußball-Europameisterschaft. Wir leben Oper, Schauspiel und Ballett genauso wie Kleinkunst, Altstadt und Off-Kultur. Wir lieben Brauchtum und Szene. Wir engagieren uns für Geflüchtete und stellen uns Nazis in den Weg.

Gemeinsam wollen wir die Umwelt und das Klima schützen. Wir sorgen für saubere Luft, mehr Grün in der Stadt und werden bis 2035 klimaneutral. Wir kommen sicher durch die Corona-Krise. Wir bringen Langzeitarbeitslose in Arbeit, kümmern uns um Kinder, die in Armut leben und um Alte, die einsam sind. Wir bringen Obdachlosen Respekt und Hilfe entgegen. Gemeinsam leben wir gute Nachbarschaft - in der wundervollsten Stadt am Rhein.

Für dieses Düsseldorf und seine Menschen stehen die SPD und steht Thomas Geisel. Unser Oberbürgermeister passt wie kein Zweiter zu Düsseldorf - aktiv und sozial, weltgewandt und herzlich - eben ein Düsseldorfer aus unserer Nachbarschaft.

Jetzt gehen wir gemeinsam die nächsten Schritte - für das Düsseldorf für alle.

# Düsseldorf kommt voran: Unser Weg zur Verkehrswende.

Für Düsseldorf ist die Verkehrswende eine Schlüsselfrage für die Zukunft der Stadt und ihrer Bewohner\*innen: Wie bleibt Düsseldorf mobil und ein starker Standort? In welchem Umfeld, in welchen Stadträumen wollen wir leben und unsere Kinder aufwachsen sehen? Was darf Mobilität kosten? Wie schützen wir Umwelt und Klima? Wie bewegen wir uns in der Region? Wie kommen wir am besten ans Ziel?

Verkehrspolitik muss den Anspruch einlösen, nicht nur den Verkehr zu organisieren, sondern die Stadt und das Leben in der Stadt aktiv mit zu gestalten. Das bedeutet, dass sie aktiv Verantwortung übernimmt für soziale Teilhabe, für die Lebensqualität und für Klima und Umwelt. Die Düsseldorfer SPD verfolgt diesen ganzheitlichen Ansatz seit vielen Jahren.

Die Verkehrspolitik Düsseldorfs war viele Jahre lang auf das Auto ausgerichtet. Wir wollen nicht die autogerechte, sondern die menschengerechte und lebenswerte Stadt. Weg vom alten Denken mit immer neuen und breiteren Straßen für Autos und hin zu mehr Platz für Bus-, Bahn-, Rad- und Fußverkehr - kurz: Mehr Raum für die Menschen in Düsseldorf!

Wir wollen Anreize schaffen, damit bei der Wahl des Verkehrsmittels möglichst viele Optionen attraktiv sind und auf das Auto verzichtet werden kann. Dabei haben wir alle im Blick - diejenigen, die hier wohnen, aber auch jene, die täglich zum Arbeiten hierhin kommen. **Der öffentliche Raum ist nicht beliebig vermehrbar und muss gerecht aufgeteilt werden.** 

Weil unsere Straßen und Plätze bislang überwiegend durch Autos genutzt werden, wird die Förderung von ÖPNV, Rad- und Fußverkehr notwendiger Weise zu Lasten des Autoverkehrs gehen. Dass dies **neue Lebensqualität** bringt, zeigen die Beispiele Rheinuferpromenade, Altstadt oder Quartiere wie Unterbilk. Auch die **autofreien Tage** der letzten Jahre haben bewiesen: Dort, wo Blechlawinen zurückgedrängt werden, steigt die Aufenthaltsqualität. Davon wollen wir mehr! Darum haben wir die Verkehrswende eingeleitet.

#### Das haben wir erreicht:

Mit der fertiggestellten Wehrhahnlinie und der Verlängerung der U71 sowie der Linie 701 bis zum ISS Dome sind wichtige infrastrukturelle Projekte umgesetzt worden. Wir haben die Barrierefreiheit im öffentlichen Nahverkehr weiter ausgebaut. Mit dem Grundsatzbeschluss für die zukünftige U81 zur besseren Erreichbarkeit des Flughafens haben wir das nächste Großprojekt auf den Weg gebracht. Zugleich haben wir das Angebot der Rheinbahn deutlich ausgeweitet - durch die Verlängerung des Tagesgrundtaktes auf den Hochflur-Stadtbahnlinien bis 21 Uhr und die Einführung von drei Metrobuslinien. Der für die Rheinbahn desaströse Sparkurs wurde beendet, das Personal aufgestockt, neue Fahrzeuge angeschafft und neue Linien eingerichtet.

Mit dem Beschluss, **Umweltspuren** in der Landeshauptstadt Düsseldorf einzuführen, haben wir unter Federführung unseres sozialdemokratischen Oberbürgermeisters, Thomas Geisel, einen grundlegend neuen Weg bei der Nutzung des Straßenraums beschritten und **Fakten für eine neue** 

**Verkehrspolitik** geschaffen. Diesen Weg wollen wir konsequent fortsetzen- weg von der Fixierung auf das Auto, hin zu mehr Verkehr mit Bus und Bahn, mit dem Fahrrad und zu Fuß.

Gleichzeitig ist der **Ausbau der Fahrradinfrastruktur** vorangetrieben worden. An vielen Stellen im Stadtgebiet sind neue Radwege sowie Abstellmöglichkeiten entstanden und Knotenpunkte für den Radverkehr ausgebaut worden. Mit dem **Radhauptnetz** haben wir ein Ziel definiert, welches es schnell zu erreichen gilt.

Wichtige erste Erfolge zeigen sich bei der Verteilung der Wege auf die unterschiedlichen Mobilitätsformen, dem sogenannten **Modal Split.** So haben wir den Anteil des Radverkehrs von 12 % in 2013 auf 16 % in 2018 steigern können. Auch beim ÖPNV stieg der Anteil, von 19 % auf 21%. Der Anteil des Autos sank im Gegenzug von 40 % auf 36 %.

Wir setzen uns nun ein überprüfbares Ziel für den weiteren Weg: Wir wollen den Anteil von Radund Fußverkehr, sowie ÖPNV am Modal Split von heute 64 % auf 70 % in 2025 steigern. Für die Verkehrswende werden wir nicht nur massiv investieren, sondern auch für deutlich mehr und besser bezahltes Personal in Planung und Realisierung sorgen.

### Bus und Bahn fahren öfter, schneller, bequemer, barrierefreier

Der Rheinbahn kommt eine entscheidende Rolle bei der Mobilitätswende in Düsseldorf zu. Wir setzen alles daran, den Düsseldorfer\*innen eine schnelle, bequeme, saubere, sichere, bezahlbare und barrierefreie Rheinbahn bieten zu können, die zum Umstieg einlädt. Bei den Trägern des überörtlichen Schienenverkehrs, vor allem der Deutschen Bahn, werden wir hartnäckig darauf bestehen, dass die Qualität ihrer Angebote und ihrer Infrastruktur die Verkehrswende in Düsseldorf voranbringt.

#### Unsere Ziele und Forderungen für den Bus- und Bahnverkehr:



**Vorfahrt für Qualität.** Die bereits angestoßene Investitions- und Qualitätsoffensive soll fortgesetzt und verstärkt werden, um Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Sauberkeit und Kommunikation zu verbessern. Für höheren Komfort muss es freies W-LAN an Haltestellen und in allen Fahrzeugen geben.



Wir wollen die Rheinbahn öfter fahren lassen. Die Taktungen von Bussen und Bahnen - insbesondere der Stadtbahnen - werden wir deutlich verbessern. Ein 10-Minuten-Takt bis in die Abendstunden muss bei Stadt- und Straßenbahnen Standard werden. Auf besonders intensiv genutzten Linien wollen wir eine Verkürzung auf 5 Minuten. Der notwendige neue Betriebshof für Stadtbahnen muss ebenso wie neue Fahrzeuge schnell kommen.



Wir wollen die Rheinbahn schneller fahren lassen. Dafür setzen wir auf intelligente Ampelschaltungen mit klarem Vorrang für den ÖPNV sowie noch mehr eigene Wegeführungen und Fahrspuren für Busse und Bahnen.



Wir wollen die Rheinbahn barrierefrei fahren lassen. Auch mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen muss man bequem in der Rheinbahn unterwegs sein können. Dafür braucht es

einen verstärkten barrierefreien Ausbau der Haltestellen und Platz in den Fahrzeugen. Barrierefreiheit heißt hier für uns auch Auffindbarkeit von Haltestellen, analog und digital.

Wir wollen die Rheinbahn auf mehr Strecken fahren lassen. Die Planung für die U 81 zwischen Neuss und Ratingen muss beschleunigt und mit dem Bau der Gesamtstrecke so schnell wie möglich begonnen werden. Die abschnittsweise Entwicklung bis in die dreißiger Jahre hinein ist für uns keine Option mehr. Ebenso braucht es weitere Strecken. Wir wollen Stadtbahnverbindungen nach Mettmann über die Bergische Kaserne und von Benrath nach Hilden. Wir wollen insbesondere die Stadtteile Reisholz, Unterbach, Lichtenbroich und Vennhausen an das Straßenbahnnetz anschließen. Dafür schlagen wir vier neue Straßenbahnlinien - davon zwei Ringlinien - vor. Auch beim Busnetz braucht es neue Verbindungen, hier wollen wir insbesondere das Netz der Metrobusse erweitern. Für den

Bund und Land kommen. Die Förderrichtlichtlinien müssen endlich so gestaltet werden, dass sie die Verkehrswende beschleunigen und nicht ausbremsen.

Neubau von Stadt- und Straßenbahnstrecken muss die Stadt leichter an Zuwendungen von

Die Rheinbahn soll für alle bezahlbar sein und günstiger werden. Wir wollen daher das 1-Euro-pro-Tag-Ticket für das Düsseldorfer Stadtgebiet einführen und haben uns hierfür bereits als Modellkommune im Rahmen des Klimaschutzprogramms des Bundes beworben. Um den Pendelverkehr nach Düsseldorf hinein bereits an den Stadtgrenzen über Park & Ride-Plätze abzufangen, wollen wir eine punktuelle Ausweitung des Tarifgebietes von Düsseldorf umsetzen. Für die übrigen Pendler\*innen, die das Auto gleich zu Hause stehen lassen, wollen wir in der Region ein 1,50-Euro-pro-Tag-Ticket einführen.

**Unsere Perspektive: Nulltarif für alle.** Wir wollen für Düsseldorf den gebührenfreien ÖPNV. Dafür müssen Bund und Land den Kommunen die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen.

Unser Einstieg: Rheinbahn für Kinder und Jugendliche gebührenfrei. Gerade Kinder und Jugendliche sollten feststellen, wie gut es ist den ÖPNV zu nutzen. Damit wird ihr zukünftiges Mobilitätsverhalten vorgeprägt. Das wollen wir unterstützen, indem wir für Kinder und Jugendliche einen gebührenfreien ÖPNV ermöglichen. In einem weiteren Schritt wollen wir dann den ÖPNV auch für Düsselpass Inhaber\*innen und Senior\*innen gebührenfrei machen.

Wir wollen EIN Ticket für alles. Zu hohe Preise, Tarifdschungel und Unübersichtlichkeit bei Umsteigemöglichkeiten - auch zwischen den Verkehrsmitteln - sind Hindernisse für die Verkehrswende. Dies werden wir ändern. Alle Angebote des Nahverkehrs müssen über EINE App buchbar und über EIN Ticket für alles zu bezahlen sein. Dazu gehören die Information über Fahrtzeiten, die mögliche Kombination aller Verkehrsmittel (Bus, Bahn, Leihräder, -roller und E-Scooter, Taxen und Fußwege) sowie das einfache Bezahlen. Die Rheinbahn muss dafür zur Mobilitätsdienstleisterin ausgebaut werden, die mehr anbietet als nur Bus und Bahn.

Rhein-Ruhr-Express schnell und optimal verwirklichen. Wir erwarten von der Deutschen Bahn mehr Tempo bei Planung und Bau des RRX sowie eine hohe Qualität bei der Umsetzung. Die betrifft insbesondere den Lärmschutz, die Modernisierung, den Ausbau und vor allem die Sauberkeit auf den RRX-Bahnhöfen.

**S-Bahnhöfe auf Vordermann bringen.** Wir fordern von der Deutschen Bahn und dem Land Nordrhein-Westfalen, sich besser um ihre Bahnhöfe zu kümmern und dauerhaft eine höhere

Attraktivität zu gewährleisten. Es braucht Sanierungen, Ausbauten und vor allem mehr Sauberkeit.



Bessere Schienenverbindungen in die Region. Düsseldorf und die Region brauchen eine höhere Taktung und zusätzliche S-Bahn- und Regionalverbindungen zur Verlagerung des Pendelverkehrs. Wir wollen den Bau weiterer Bahnhöfe (u.a. Regionalhalt in Gerresheim) und Strecken (u.a. Ratinger West-strecke) sowie die Verlängerung und Einrichtung neuer S-Bahn-Linien (u.a. S11, S7).



Seilbahnen für Düsseldorf. Neben dem klassischen ÖPNV (Bus, Bahn) werden wir zukünftig auch das Verkehrsmittel Seilbahn mitdenken. Seilbahnen sind im Vergleich zu anderen Verkehrsträgern günstig in der Errichtung, im Betrieb und sehr emissionsarm. Der Flächenverbrauch für Seilbahnen ist verhältnismäßig gering, da u. a. häufig bereits bestehende Trassen (Mittelstreifen von Straßen) genutzt werden können. Nicht zuletzt fahren Seilbahnen bei einem hohen Nutzer\*innenaufkommen absolut stau frei.

# Mit dem Fahrrad auf der Überholspur.

Das Fahrrad ist ein kostengünstiges, gesundes und umweltfreundliches Verkehrsmittel mit enormen Vorteilen für die Lebensqualität in der Stadt. Für viele Menschen ist das Fahrrad schon heute wesentlich mehr als ein reines Freizeitvergnügen, nämlich das ideale Transportmittel im Alltag. Dieses Potenzial wollen wir voll ausschöpfen. Darum werden wir dafür sorgen, dass sich Radfahrer\*innen in Düsseldorf endgültig nicht mehr als Verkehrsteilnehmer\*innen zweiter Klasse fühlen müssen.

#### Unsere Ziele und Forderungen für den Radverkehr:



Radfahren erster Klasse. Bei Investitionen, Infrastrukturausbau und der Neuaufteilung des öffentlichen Raums wollen wir den Radverkehr optimal ausstatten. Wir streben an, pro Einwohner\*in und Jahr 30 Euro in den Radverkehr - ähnlich wie in Kopenhagen - zu investieren.



**Radhauptnetz verwirklichen.** Wir forcieren die laufende Umsetzung des Radhauptnetzes, um auf zentralen Routen direkte Verbindungen innerhalb der Stadt mit hohem Ausbaustandard auf einer Streckenlänge von mehr als 300 Kilometern zu schaffen. Bis zum Jahr 2025 wollen wir das Radhauptnetz in Gänze fertiggestellt haben.



**Stadtteile besser vernetzen.** Wir schaffen eine bessere Anbindung von dezentralen Stadtteilen, wie beispielsweise Hamm oder Garath, an das Rad Netz in Düsseldorf. Dazu unterstützen wir den Ausbau von Radwegen mit einem hohen Standard in diesen Stadtteilen und deren Anbindung an das Rad Netz in den umliegenden Stadtteilen.



Mehr Sicherheit für Radfahrer\*innen. Wir unterstützen die dauerhafte Einrichtung von Protected Bike-Lanes an Hauptverkehrsstraßen und wollen alle Radwege mit Farbe und Piktogrammen unübersehbar machen. Das Zuparken von Radwegen muss strenger und

schneller geahndet werden. Der verschärfte Bußgeldkatalog, der endlich die Interessen von Radfahrer\*innen stärker in den Blick nimmt, wird begrüßt und soll beibehalten werden.



**Bei Baumaßnahmen** sollen Radwege nicht einfach zugestellt werden. Es sind Umleitungen einzurichten.



Jedes Jahr 2.000 zusätzliche Abstellplätze. Wir wollen die Abstellanlagen für Fahrräder weiter erheblich ausbauen. Dabei nutzen wir auch leicht versetzbare Abstellanlagen, z.B. auf bisherigen Pkw-Stellplätzen. An den zentralen S-Bahn- und Regionalbahnhöfen wollen wir Fahrradparkhäuser oder Radstationen (mit jeweils mindestens 1.000 Stellplätzen) und neue Mobilstationen an den Verkehrsknotenpunkten in Wohnquartieren und bei Einkaufsstraßen. In den innerstädtischen Parkhäusern, z.B. am Carlsplatz oder der Kunsthalle, sollen Abstellflächen für Fahrräder freigeräumt werden. Wir setzen uns dafür ein, dass beim Umbau des Konrad-Adenauer-Platzes eine Fahrradgarage mit mindestens 5.000 Stellplätzen entsteht.



Das Rad zum Pendeln nutzen. Spätestens die Verbreitung der E-Bikes hat das Rad auch für weite Strecken alltagstauglich gemacht. Darum setzen wir auf regionale Radschnellwege für das Pendeln aus dem Umland. Wir wollen kurzfristig Planungen für Strecken nach Duisburg, Mettmann, Wuppertal, Mönchengladbach, Meerbusch, Krefeld und Neuss. Der beschlossene Radschnellweg über Benrath nach Langenfeld muss endlich umgesetzt werden. Daran anknüpfend setzen wir uns für eine überregionale Radverbindung von Köln über Düsseldorf ins Ruhrgebiet mit Anschluss an den RS1 ein. Gerade für die überörtlichen Radverbindungen braucht es ein intuitives Wegweisungssystem über Knotenpunkte. Auch dafür brauchen wir jetzt ein Fahrradgesetz des Landes, das die Finanzierung und Planung der Radinfrastruktur massiv verbessert.

# Platz da für Fußgänger\*innen!

Fast alle Düsseldorfer\*innen sind jeden Tag auf Fußwegen unterwegs. Kein Wunder: Düsseldorf ist eine große Stadt auf kleiner Fläche. Viele Wege lassen sich hier auch zu Fuß erledigen. Dennoch ist der Fußverkehr in den vergangenen Jahrzehnten viel zu oft vernachlässigt und im Stadtraum an den Rand gedrängt worden. Unsere Mobilitätspolitik räumt den täglichen Wegen zu Fuß einen hohen Stellenwert ein.

#### Unsere Ziele und Forderungen für das Zufußgehen in Düsseldorf:



Mehr Schutz durch Tempo 30 - überall in der Stadt. Wir wollen unsere Straßen sicherer machen. Städte wie Helsinki machen es vor: Null Verkehrstote unter Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen sind möglich. Bedingung hierfür ist neben mehr Rad- und Fußverkehr eine Reduzierung des Durchschnittstempos. Daher werden wir die Stadt Düsseldorf - bis auf ausgewählte Hauptverkehrsstraßen (bspw. Kennedydamm oder Rheinufertunnel) - zur Tempo-30-Zone machen.



Wir werden ein Fußverkehrsmanagement einrichten. Hier sollen ein Anregungs- und Beschwerdemanagement sowie die Koordination von Verkehrsprojekten mit besonderer

Bedeutung für Fußgänger\*innen angesiedelt werden. Auch die flächendeckende Verwirklichung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum soll von dort vorangetrieben werden.



Wir werden für Fußgänger\*innen mehr Platz schaffen. Der öffentliche Raum in unseren Stadtteilen soll nicht länger von Autos dominiert, sondern als Aufenthalts- und Lebensraum für die Menschen zurückgewonnen werden. Wir setzen uns daher für eine offensive Neuaufteilung des Straßenraums zu Gunsten des Radfahrens und Zufußgehens ein. Auch experimentelle Veränderungen im Straßenraum wie an der Mühlenstraße gehören für uns dazu. Die autofreien Zonen wollen wir im gesamten Stadtgebiet deutlich ausweiten und regelmäßig autofreie Tage durchführen.



Wir starten eine Gestaltungsoffensive. Auf Straßen, Wegen und Plätzen wollen wir mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität durch weniger Autoverkehr erreichen. In einem ersten Schritt sollen dafür Modellquartiere gemeinsam mit engagierten Nachbarschaften, z.B. am Karolingerplatz in Bilk, entwickelt werden.

# Weniger ist mehr: Auto- und Lieferverkehr.

Zum Wohlstand der Stadt tragen entscheidend auch die täglich mehr als 300.000 Einpendler\*innen bei. Die Kehrseite: Gut drei Viertel von ihnen reisen mit dem eigenen PKW an, meist allein, mit beträchtlichen Auswirkungen auf die Lebensqualität in der Stadt. Staus, Luftverschmutzung, Lärmbelastung und Flächenverbrauch für Straßen sowie zusätzliche Parkplätze sind die Folge. Die Umweltspuren waren der erste Schritt zur Senkung der Belastung in den Wohnquartieren und zur Vermeidung von Diesel-Fahrverboten. Unser Ziel ist aber, dass die PKWs der Pendler\*innen gar nicht erst in die Stadt fahren müssen.

#### Unsere Ziele und Forderungen für den Auto- und Lieferverkehr:



Park & Ride-Anlagen ausbauen. In der Nähe von Autobahnkreuzen bzw. -ausfahrten wollen wir große Park & Ride-Anlagen bauen und von dort durch Stadtbahnen, Shuttlebuslinien und On-Demand-Angebote schnelle Verbindungen in die Stadt schaffen. Im Idealfall nutzen diese auf den Autobahnen die Standspur oder eine separate Fahrspur und im städtischen Bereich Bus- und Umweltspuren. Gleichzeitig können diese als Startpunkt für Fahrgemeinschaften dienen.



**Pendler\*innen parken nicht in Wohnvierteln.** Um die Parkplätze für Anwohner\*innen in den stark verdichteten Bereichen zu schützen, werden wir dort eine flächendeckende Parkraumbewirtschaftung einführen. Wir brauchen mehr Behindertenparkplätze. Falschparken muss noch teurer werden.



Wir wollen den Lieferverkehr konzentrieren. Um die Belastung durch Wirtschaftsverkehr, insbesondere Paketlieferdienste, zu reduzieren, wollen wir ein Konzept entwickeln lassen, wie sich Verkehre bündeln und damit unnötige Fahrten vermeiden lassen. Ein Ansatz hierfür sind neue Mobilstationen und City-Logistik-Hubs, die zur Selbstabholung dienen oder von denen

Zustellungen beispielsweise durch Lastenfahrräder - aber insbesondere emissionsfrei - erfolgen.

#### Verkehre vernetzten und vermeiden.

Viele Menschen empfinden die Fahrt im eigenen Auto als bequem. Wir wollen sie zum Umsteigen bewegen, indem wir die alternativen Mobilitätsangebote genauso komfortabel gestalten und möglichst effizient ineinandergreifen lassen.



**Umsteigen erleichtern.** Mit Mobilstationen an den Verkehrsknotenpunkten des ÖPNV und anderen wichtigen Standorten in den Stadtteilen werden wir Umsteigemöglichkeiten und Anlaufpunkte schaffen. Hier wollen wir die Standorte der Leihfahrräder, -autos und E-Scooter konzentrieren. Zudem können sie als Standorte für den Lieferverkehr in den Stadtteilen (Logistik-Hubs und Ladestationen für neue Mobilitätsformen) fungieren. Außerdem wollen wir hier anbieterübergreifende Paketstationen (ähnlich zu Hamburg) etablieren.



Alle Stadtteile anbinden. Mit einem neuen "On-Demand-Service" (Sammeltaxi) schaffen Rheinbahn und Taxigewerbe ab 2020 auch in weniger gut erschlossenen Stadtteilen bequeme Mobilität von Tür zu Tür. Dabei ist es auch wichtig, die vorhandenen Bahnhöfe oder Haltestellen wie beispielsweise in Angermund, Benrath, Garath oder Kaiserswerth besser mit den umliegenden Nachbarschaften zu verknüpfen. Neben dem Einsatz von Stadtteilbussen und Großraumtaxen wollen wir hier auch Testprojekte mit anderen Verkehrsmitteln (beispielsweise selbstfahrende Shuttle und E-Scooter) umsetzen. Unser Ziel ist es, dass die Angebote der diversen Sharing-Dienste flächendeckend im gesamten Stadtgebiet zur Verfügung stehen.



Mobilitätspartnerschaft mit der Region. Für die Verlängerungen von Stadtbahnen und Bussen oder die Errichtung neuer Park & Ride-Plätze brauchen wir den Dialog mit den umliegenden Kreisen und Städten. Mit ihnen und dem Landesverkehrsministerium wollen wir die Verkehrsbeziehungen über die Düsseldorfer Stadtgrenzen hinaus und die Finanzierung von Maßnahmen im Rahmen einer Mobilitätspartnerschaft planen.



Mehr Home Office und mobiles Arbeiten ermöglichen. Ein Arbeitstag pro Woche im eigenen Zuhause sowie die Möglichkeit zum mobilen Arbeiten könnte den Pendler\*innenverkehr um bis zu 20% reduzieren. Gemeinsam mit der IHK sowie dem DGB und seinen Gewerkschaften wollen wir daher eine Initiative zur Förderung von mobilem Arbeiten und Home Office sowie zum Aufbau dezentraler Arbeitsplatzstrukturen starten. Die Stadtverwaltung und die städtischen Töchter sollen dabei, in enger Abstimmung mit den Personalvertretungen, vorangehen.



Kurze Wege möglich machen. Gewerbe, das gesunden Wohnverhältnissen nicht entgegensteht, muss in die Nachbarschaft integriert werden, um Verkehr zu vermeiden. Daher setzen wir auf das Miteinander von Wohnen und Arbeiten. Reine Wohn- oder Büroquartiere wollen wir vermeiden. Wir stärken Stadtteilzentren und siedeln großflächigen Einzelhandel nur dort an, wo er auch den kleinen Geschäften in der Nachbarschaft Kund\*innen bringt.

# Düsseldorf wohnt gut und bezahlbar.

Düsseldorf ist eine attraktive Stadt. Wir Düsseldorfer\*innen wohnen gerne hier. Und wir werden immer mehr: Schon bald werden wir mehr als 650.000 Menschen sein. Unser Ziel ist eine gute und solidarische Nachbarschaft in unserer Stadt - mit gesunder Umwelt und hoher Lebensqualität. Eine Nachbarschaft, in der sich alle wohl fühlen und die sich alle leisten können. Für uns heißt das: In Düsseldorf muss man gut und bezahlbar wohnen können.

Düsseldorf zieht die Menschen an, weil unsere Stadt viele Arbeitsplätze und eine hohe Lebensqualität bietet. Ohne dieses Wachstum zu gestalten, ohne eine vorausschauende und entschlossene Wohnungs- und Stadtentwicklungspolitik, wird der Zuzug die Wohnkosten explodieren lassen. Personen mit mittleren und niedrigen Einkünften - und damit weit mehr als die Hälfte aller Düsseldorfer\*innen - müssten den Preis für eine solche falsche Politik bezahlen.

Wir stehen fest an der Seite derjenigen, die sich Sorgen machen, ob sie auch in Zukunft hier wohnen können. Unser Ziel ist, dass Düsseldorf für alle bezahlbar bleibt - egal ob Groß- oder Kleinfamilie, Paar oder alleinstehend, ob in Ausbildung oder im Studium, im Beruf oder im Ruhestand. Wer hier arbeitet, muss es sich auch leisten können, hier zu wohnen. Niemand soll sein Geld vor allem in die Miete stecken müssen. Niemand darf aus dem eigenen Stadtteil ins Umland verdrängt werden, um dann Freizeit, Geld und Nerven beim Pendeln zu lassen und die Stadt mit mehr Verkehr zu belasten. Und niemand soll obdachlos werden oder bleiben müssen. Wir wollen keine Viertel nur für Reiche oder nur für Arme, sondern lebendige und vielfältige Nachbarschaften. Düsseldorf gehört nicht einzelnen Investor\*innen, sondern uns allen!

#### Das haben wir erreicht:

Mit unserem sozialdemokratischen Oberbürgermeister Thomas Geisel und der SPD-Fraktion im Rat haben wir seit 2014 die Weichen für eine soziale Wohnungs- und Bodenpolitik gestellt. Wir haben die städtische Wohnungsgesellschaft SWD, die unter CDU-Oberbürgermeistern völlig vernachlässigt wurde, aus dem Tiefschlaf geholt. Mit ihr baut die Stadt nun endlich wieder eigene Wohnungen für ihre Bürger\*innen. Wir haben unterbunden, dass städtische Grundstücke für den Wohnungsbau zu Höchstpreisen verkauft werden. Seit 2015 nutzt die Stadt das Instrument der Konzeptvergabe. Den Zuschlag für ein Grundstück bekommt damit, wer wohnungspolitische Ziele der Stadt umsetzt. Und seit Ende 2018 gilt sogar: Auf städtischen Grundstücken dürfen nur noch Wohnungen gebaut werden, die gefördert, preisgedämpft oder für bestimmte Zielgruppen vorgesehen sind. Diesen Weg wollen wir konsequent weitergehen. Wir haben mehr Tempo bei Planung und Baugenehmigungen gemacht. Seit 2014 hat sich die Zahl der jährlich in Düsseldorf neu gebauten Wohnungen auf diese Weise verdoppelt. Wir haben die verbindliche Quote für bezahlbare Wohnungen verbessert und damit den Trend gedreht: Endlich entstehen wieder mehr geförderte Mietwohnungen als aus der Mietpreisbindung herausfallen. Mit der Wohnraumschutzsatzung haben wir dafür gesorgt, dass Wohnungen nur zum Wohnen und nicht als teure Ferienappartements genutzt werden.

Die Aufgaben und Herausforderungen werden aber nicht kleiner: Auch in den nächsten Jahren wird es mehr Menschen nach Düsseldorf ziehen. Manche wollen uns weismachen, dieses Wachstum werde erst durch den Wohnungsbau verursacht. Man müsse nur aufhören zu bauen, um das

Wachstum zu beenden. Das Gegenteil ist richtig. Die SPD Düsseldorf ist daher überzeugt: Wir müssen uns jetzt die nächsten ehrgeizigen Ziele stecken, damit sich alle Düsseldorfer\*innen das Wohnen in ihrer Stadt weiterhin leisten können.

# Wir bleiben dran: Die Offensive für mehr bezahlbare Wohnungen geht weiter.

Das beste Rezept gegen steigende Mieten ist, das Angebot an bezahlbaren Wohnungen zu vergrößern. Dabei darf kein Stadtteil eine Sonderrolle für sich beanspruchen und außen vorbleiben. Der Wohnungsneubau ist eine gesamtstädtische Aufgabe. Düsseldorf ist eine große Stadt auf kleiner Fläche. Die knappen Grundstücke wollen wir bestmöglich nutzen. Baufelder, die für Wohnungen geeignet sind, sollen auch für Wohnungen genutzt werden. Dabei kommt es uns nicht darauf an, jedes Jahr nur möglichst viele neue Wohnungen zu bauen. Es müssen vor allem die richtigen Wohnungen sein: Keine Luxuslofts und überteuerten Mikroappartements, sondern normale Wohnungen für alle mit Qualität in Architektur und Städtebau. Die Neubauten müssen zum Umfeld passen, die Stadtteile stärken und zu guter Nachbarschaft einladen.

Wir werden das Aufgabenprofil der Städtischen Wohnungsgesellschaft (SWD) weiterentwickeln. Sie kann und wird ihre Wohnungen dauerhaft zu bezahlbaren Mieten anbieten - auch wenn Sozialbindungen längst ausgelaufen sind. Davon wollen wir mehr! Früher verwaltete die SWD vor allem den Wohnungsbestand der Stadt. Sie hatte wenig Eigentum, war kaum kreditfähig und konnte daher keine neuen Wohnungen bauen. Wir haben dafür gesorgt, dass der SWD heute über 8.200 Wohnungen gehören und sie nach vielen verlorenen Jahren einen Blitzstart im Wohnungsneubau hingelegt hat. 270 städtische Wohnungen sind derzeit im Bau, für weitere 1.000 laufen die Vorbereitungen. Wir sehen die SWD weiterhin als ersten Partner für städtische Grundstücke und als wichtigen Player im Neubau. Aber auch wenn die Stadt Vorkaufsrechte ausübt, sollen die damit aufgekauften Wohnungen an die SWD weitergereicht werden. Zukünftig soll die SWD aber auch selbst Wohnungsbestand von Dritten aufkaufen.

Solidarität, Selbstverwaltung und Mitbestimmung sind seit mehr als 100 Jahren das Erfolgsrezept, mit dem Wohnungsgenossenschaften Wohnkosten weit unter dem Marktniveau ermöglichen. Mit dem Düsseldorfer Bündnis für genossenschaftliches Wohnen haben wir bereits eine Grundlage für deren Weiterentwicklung geschaffen. So haben sich in den letzten Jahren die Genossenschaften auch in Düsseldorf auf den Weg gemacht, wieder deutlich mehr neue Wohnungen zu bauen. Dabei wollen wir sie unterstützen, vor allem über den Zugang zu städtischen Grundstücken und der Berücksichtigung in Neubauprojekten privater Investoren.

Bezahlbare Wohnungen sind inzwischen auch wirtschaftlich ein Standortfaktor. Viele Auszubildende, Studierende und immer mehr Berufstätige können sich in Düsseldorf keine Wohnung leisten und stecken im Pendelverkehr fest oder suchen sich Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätze in anderen Regionen. Derzeit entstehen in unserer Stadt jährlich rund 5.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze, die nicht nur von Düsseldorfer\*innen besetzt werden. Deshalb werden wir insbesondere die großen Unternehmen und die Landesregierung in die Pflicht nehmen, damit sie für ihre Beschäftigten die bewährte Idee des Werkswohnungsbaus wiederbeleben und eigene Wohnungen errichten.

#### Unsere Ziele und Forderungen für mehr bezahlbare Wohnungen:



**500 neue SWD-Wohnungen pro Jahr.** Die SWD soll jedes Jahr mindestens 500 bezahlbare Wohnungen bauen.



**SWD-Zugriff auf städtische Grundstücke.** Die SWD soll den ersten Zugriff auf städtische Grundstücke für den Wohnungsbau erhalten.



**Ankauf bestehender Wohnungen.** Der Bestand der SWD soll durch den regelmäßigen Ankauf von bestehenden Wohnungen— u.a. über städtische Vorkaufsrechte - vergrößert werden.



**500** neue Genossenschaftswohnungen pro Jahr. Unser Ziel ist, dass in Düsseldorf jährlich 500 neue Genossenschaftswohnungen gebaut werden.



**Wieder Werkswohnungsbau.** Wir wollen, dass zusammen mit neuen Arbeitsplätzen auch zusätzlicher Wohnraum in Form von Werkswohnungen für die künftigen Mitarbeiter\*innen geschaffen wird.



Auch für Beschäftigte der Stadt. Weil auch die Stadt als Arbeitergeberin bei ihrer Suche nach Fachkräften von den hohen Wohnkosten in Düsseldorf beeinträchtigt ist, soll sie mit gutem Beispiel vorangehen. Für Beschäftigte der Stadt - vor allem für ihre Auszubildenden - soll durch die SWD Wohnraum entstehen.

# Für uns gilt: Wer auf städtischem Boden baut, muss bezahlbar bauen.

Wir wollen wieder aktiver Grund und Boden in städtischen Besitz bringen, auch um die Spekulation damit einzudämmen. Grundsätzlich soll gelten, dass städtische Flächen nicht mehr veräußert werden. Einzige Ausnahmen sind hier städtische Töchter wie die SWD. Kommen diese nicht zum Zuge, kommt für uns nur eine Vergabe - bevorzugt kleinteilig und nur in Erbpacht - an Genossenschaften, gemeinwohlorientierte Wohnungsunternehmen, Selbstnutzer\*innen, Bau- und Wohngruppen oder soziale Träger infrage. Voraussetzung dafür ist, auf dem Grundstück zu 100% bezahlbare Wohnungen zu bauen. Mindestens 50% der neuen Wohnungen müssen gefördert und bis zu 50% mietreguliert sein. Das gilt auch für städtische Gebäude, zum Beispiel ehemalige Schulen, die zu Wohnungen umgenutzt werden sollen. Weitere Kriterien für eine Vergabe sind für uns: das Angebot mit den niedrigsten Mieten - auch unterhalb der Sozialmiete -, die Integration sozialer Einrichtungen sowie die Berücksichtigung besonderer Zielgruppen wie Azubis, Studierende, Senior\*innen, Menschen mit Behinderung und chronisch Kranke, Wohngruppen oder ehemalige Obdachlose.

#### Unsere Ziele und Forderungen für die Nutzung städtischer Grundstücke:



Vorrang für die SWD. In Zukunft sollen auf städtischen Grundstücken in erster Linie städtische Wohnungen durch die SWD entstehen.



Vergabe in Erbpacht. Sonstige Vergaben von Grundstücken - bevorzugt kleinteilig und nur in Erbpacht - an Genossenschaften, gemeinwohlorientierte Wohnungsunternehmen, Selbstnutzer\*innen, Bau- und Wohngruppen oder soziale Träger.



100 Prozent bezahlbar. Auf einem städtischen Grundstück entsteht weiterhin nur 100% bezahlbarer Wohnraum.



Mindestens 50 Prozent öffentlich gefördert. Mindestens 50% der neuen Wohnungen müssen öffentlich gefördert und bis zu 50% mietreguliert sein.



100 % inklusiv. Wohnangebote für Menschen mit Behinderung sind besonders zu berücksichtigen: barrierefreie Wohnungen in allen Größen, rollstuhlgerechte Wohnungen und Gruppenwohnungen mit und ohne Betreuungsleistung.

# Das ,Handlungskonzept Wohnen' weiter schärfen die "Fairmiete" einführen.

In Düsseldorf werden so viele Neubauwohnungen öffentlich gefördert wie seit Jahrzehnten nicht mehr. 2019 haben wir es endlich geschafft, dass wieder mehr geförderte Wohnungen entstehen, als aus der Sozialbindung fallen. Unser Ziel ist es, diese Entwicklung noch weiter zu stärken. Für Düsseldorf muss gelten: Wer neu baut, muss vor allem bezahlbare Wohnungen bauen. Mit der anstehenden Fortschreibung des Handlungskonzepts Wohnen muss von Investoren und Bauherrn ein höherer Anteil öffentlich geförderter Wohnungen verbindlich eingefordert werden, denn mehr als jeder zweite Düsseldorfer Haushalt hat ein Anrecht auf eine solche Wohnung.

Aber auch viele Düsseldorfer\*innen, die für eine geförderte Wohnung zu viel verdienen, können sich die hier inzwischen leider üblichen Neubau-Kaltmieten von oft über 14 €/m² nicht leisten. Daher wollen wir auch für Menschen mit mittlerem Einkommen ein verlässliches Angebot an bezahlbaren Neubauwohnungen schaffen. Der dafür im Handlungskonzept Wohnen vorgesehene "preisgedämpfte Wohnraum" greift nicht genug. Die vermeintlich "gedämpfte" Miete steigt ständig und liegt längst bei über 11 €/m². Unsere Alternative: Wir werden eine "Fair-Miete" als neue Kategorie des mietregulierten Wohnens einführen. Diese darf die vom Land festgelegte Miet-Obergrenze für geförderte Wohnungen höchstens um ein Viertel übersteigen. Bei der aktuellen Sozialmiete von 6,80 €/m² bedeutet dies eine regulierte Neubaumiete von 8,50 €/m². Im Handlungskonzept Wohnen soll - neben den geförderten Wohnungen - künftig ein Anteil von 30% an Wohnungen mit "Fair-Miete" festgeschrieben werden. Von solchen neuen Wohnungen profitieren alle Mieter\*innen in Düsseldorf, auch die im Wohnungsbestand, weil die "Fair-Miete" nicht zu einem Anstieg des Mietspiegels führt. Die Wohnungsgenossenschaften beweisen regelmäßig, dass Neubauten zu diesen Konditionen rentabel gebaut werden können. Dies sollen sie auch bei größeren Projekten privater Investoren unter Beweis stellen können.

#### Unsere Ziele und Forderungen für neue Regeln beim Wohnungsbau:



"Fair-Miete" als neue Kategorie des mietregulierten Wohnens einführen. Sie soll das nicht mehr taugliche Instrument des "preisgedämpften Wohnens" ersetzen und auch für mittlere Einkommen bezahlbares Wohnen ermöglichen.



"Handlungskonzept Wohnen" weiter nachschärfen. Wo immer möglich werden wir dafür sorgen, dass bei Neubauprojekten mindestens 80% bezahlbare Wohnungen entstehen.



**Quote der geförderten Wohnungen deutlich anheben.** Bei Projekten mit einem Bebauungsplan sollen in Zukunft mindestens 50% öffentlich geförderte und weitere 30% durch die "Fair-Miete" regulierte und höchstens 20% freie Wohnungen entstehen.



Wohnungsgenossenschaften stärken - Kompetenz für preisgünstiges Wohnen nutzen. Wir wollen Investoren motivieren, den Anteil von 30% "Fair-Miete"-Wohnungen durch Düsseldorfer Wohnungsgenossenschaften errichten zu lassen, um damit lebendige Nachbarschaften zu fördern.

# Spekulation stoppen - Mieter\*innen schützen.

Wir wollen verhindern, dass Menschen aus ihren Wohnungen verdrängt werden, weil diese in einer Luxusvariante saniert oder zu Eigentumswohnungen umgewandelt werden. In Stadtteilen, die davon besonders bedroht sind, können soziale Erhaltungssatzungen helfen. In den neu geplanten und den schon bestehenden Satzungsgebieten werden wir aktiv Vorkaufsrechte, Umwandlungsverbote und das Instrument der Abwendungserklärung nutzen, um die Vernichtung von Mietwohnraum zu verhindern. Die sogenannten Abwendungserklärungen wollen wir nutzen, um auch bei einfachen Verkäufen von Wohnhäusern bzw. Grundstücken den Erhalt oder die Schaffung von preisreguliertem Wohnraum durchzusetzen.

Viele ältere Wohnungen in Düsseldorf entsprechen nicht mehr den aktuellen Wohnbedürfnissen und technischen Standards. Es fehlt an Komfort, Barrierefreiheit und Energieeffizienz, wodurch auch die Nebenkosten als "zweite Miete" steigen. Wir wollen Einzeleigentümer\*innen dabei unterstützen, ihre Mietwohnungen auf Vordermann zu bringen, ohne dass ihre Mieter\*innen übermäßig belastet werden. Wir wollen Haus- und Wohnungsbesitzer\*innen nicht nur den Weg zu Fördermitteln für die Modernisierung weisen, sondern sie auch in der schwierigen Planungs- und Bauphase durch praktischen Sachverstand unterstützen lassen.

#### Unsere Ziele und Forderungen zum Schutz von Mieter\*innen:



**Preistreiberei und Rausmodernisieren verhindern.** Wir brauchen wirksame Instrumente, um die Zerstörung gewachsener Nachbarschaften durch Luxuswohnungen und Spekulation zu verhindern. Dafür wollen wir soziale Erhaltungssatzungen mindestens für die Stadtteile Bilk, Derendorf, Eller, Flingern, Friedrichstadt, Oberbilk, Pempelfort und Unterbilk.



**Städtische Vorkaufsrechte im ganzen Stadtgebiet nutzen.** Auf diesem Weg wollen wir bestehende Wohnungen sichern.



Wohnraumschutzsatzung konsequent umsetzen. Wir wollen dafür sorgen, dass Wohnungen nur zum Wohnen genutzt werden. Zur Durchsetzung der geltenden Wohnraumschutzsatzung stellen wir mehr Personal bereit. Wir halten eine Verschärfung der Regelungen für erforderlich.



Breite Modernisierungsinitiative auf den Weg bringen. Damit wollen wir selbstnutzende Eigentümer\*innen und Vermieter\*innen mit wenigen Wohnungen bei der klima- und mieterfreundlichen Modernisierung ihrer Wohnungen unterstützen.

## Mehr Grün in die Stadt - gut Wohnen in gesunder Umwelt.

Das Leben in der Großstadt braucht **Freiräume.** Unsere **Parks, Gärten und Grünanlagen** sowie die Naturflächen wie die Rheinwiesen, die Wälder und Seen sind unverzichtbar für Gesundheit, Freizeit und Erholung, als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, für Frischluft, Wasser und Stadtklima. Um sie zu schützen, wollen wir zusätzliche Gebäude vor allem auf solchen Flächen schaffen, die bereits intensiv genutzt werden. Dazu gehören unter anderem Industriebrachen, die nicht mehr benötigt werden, Baulücken und Wohngrundstücke, die durch Nachverdichtung oder Aufstockung besser genutzt werden können. Auch Parkplatzwüsten und eingeschossige Discounter wollen wir überbauen. Die Innenhöfe sind in den hochverdichteten Innenstadtbezirken wichtige Rückzugsbereiche für die Naherholung, aber auch für Handwerk, Kunst und Kleingewerbe. Diese dürfen nicht weiter bebaut werden. Der flächensparende Bau von Mehrfamilienhäusern hat für uns Vorrang vor Einfamilienhäusern. Hohe bauliche Dichte und mehr Grün in der Stadt sind kein Widerspruch.

#### Unsere Ziele und Forderungen für gutes Wohnen in gesunder Umwelt:



**Wohnungsbau für mehr Stadtgrün nutzen.** Wir werden Bauprojekte nutzen, um Fassaden zu begrünen, attraktive Spielplätze zu schaffen und das Wohnumfeld als grünen Naherholungsbereich zu entwickeln.



Dächer begrünen – Freiflächen entwickeln. Wir wollen verpflichtende Dachbegrünungen bei allen Neubauten und qualitativ hochwertige Freiflächen im Wohnumfeld, die kleine Oasen in der Großstadt sind. Das seit 2016 bestehende Angebot die Begrünung von Fassaden, Dächern und Innenhöfen im Bestand zu fördern, haben wir ausgeweitet. Um einen nachhaltigen Effekt auf das Stadtklima zu erzielen, ist es erforderlich wesentlich mehr Eigentümer\*innen dazu zu bringen, es zu nutzen. Hierfür werden wir eine offensivere Vermarktung des Programms und ein aktives Zugehen auf Eigentümer\*innen durch die Stadt umsetzen. Außerdem soll es durch eine Planungsberatung durch die Stadt ergänzt werden.



**Parkanlagen verpflichtend mit planen.** Dort wo größere Quartiere entwickelt werden sind kleine bzw. größere öffentliche Parkanlagen verpflichtend mit einzuplanen.

# Düsseldorf lernt nie aus.

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Bildung ist ihre und unsere wichtigste Ressource. Wir haben dafür gesorgt, dass diese Sätze keine Binsenweisheiten für Sonntagsreden bleiben, sondern sie zur Richtschnur der Bildungs-, Kinder- und Jugendpolitik in Düsseldorf gemacht. Wir wollen die Bedingungen schaffen, damit die Düsseldorfer\*innen ihre Talente und Interessen bestmöglich verwirklichen können - von frühester Kindheit bis ins hohe Alter, in der Kita und der Schule, in der Freizeit oder neben dem Beruf. Wir sehen in Bildung nie nur den wirtschaftlichen Nutzen, sondern sie ist Voraussetzung für ein erfülltes Leben und unsere freiheitliche Stadtgesellschaft.

#### Das haben wir erreicht:

Wir haben ein bundesweit beispielloses Investitionsprogramm umgesetzt. Allein 1,3 Milliarden Euro sind in den Neubau, Ausbau und die Modernisierung von Schulen geflossen - in jedem Stadtbezirk und für alle Schulformen. Die Schulgemeinschaften wurden dabei intensiv in die Planungen einbezogen. Die neue Schulbauleitlinie sorgt für zeitgemäße Raumkonzepte. Alle städtischen Schulen wurden mit W-LAN ausgestattet und der Medienentwicklungsplan für die umfassende Digitalisierung der Düsseldorfer Schulen verabschiedet.

Der **Neubau bzw. die Modernisierung von Jugendfreizeiteinrichtungen** in verschiedenen Stadtteilen wurden umgesetzt oder verbindlich beschlossen. Vereine, Stadtteilprojekte und Initiativen bekommen neue Möglichkeiten, die Räume der Jugendeinrichtungen ebenfalls zu nutzen. Nach langen Jahren ergebnisloser Planung konnte der **Skatepark Eller 2018** endlich eröffnet werden.

Auf dem Weg zu mehr preiswertem Wohnraum für Auszubildende konnten die ersten Wohneinheiten schon bezogen werden.

Und auch qualitativ sind wir in den letzten Jahren große Schritte vorangekommen:

Die Betreuungsangebote für Kinder in **Kitas, Tagespflege und im Offenen Ganztag haben wir massiv ausgebaut.** Trotz steigender Nachfrage liegt die Betreuungsquote bei den Unterdreijährigen erstmals über 50%.

Kinder und Jugendliche haben etwas zu sagen. Gemäß Ratsbeschluss vom November 2016 müssen Kinder und Jugendliche bei städtischen Planungsprozessen beteiligt werden. Seit März 2019 gibt es in Garath das erste **Kinderparlament**. Unseren erfolgreichen Weg wollen wir in allen Bereichen der Bildung fortsetzen. Bildung muss in allen Lebenslagen zugänglich sein und darf nicht von der finanziellen Lage abhängen. Dafür müssen auch die Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel die Ausstattung der Bildungseinrichtungen, stimmen.

### Beste Bildung beginnt früh.

Mit früher Bildung und Betreuung wollen wir für alle Kinder - unabhängig vom Geldbeutel ihrer Eltern, ihrer Hautfarbe oder einer Behinderung - die Basis für gerechte Bildungs- und Lebenschancen

legen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf - ganz besonders für Alleinerziehende - verbessern. Dafür treiben wir den Ausbau der Betreuungsplätze mit großen Anstrengungen voran - bis zu 1.000 neue Plätze entstehen jedes Jahr-, entwickeln die Qualität der Angebote ständig weiter und halten daran fest, dass kein Kind wegen Betreuungsgebühren um die frühe Förderung gebracht werden darf.

#### **Unsere Ziele und Forderungen für Kinder und Familien in Düsseldorf:**

Betreuungsquote im U3-Bereich weiter steigern. Die hohen Betreuungsquoten im Ü3-Bereich halten und langfristig die Gruppengrößen verringern.

Kindertagespflege neu strukturieren für ein möglichst leistungsfähiges und bedarfsgerechtes Angebot.

Familien mit niedrigem und mittlerem Einkommen weiter bei Gebühren für U3-Betreuung entlasten.

Projekt "Medita – Medien in der Kita" ausweiten und einen Medienentwicklungsplan zur Digitalisierung für die Kitas aufstellen.

Kinder und Jugendliche bei Planungsprozessen einbeziehen, insbesondere bei der Planung von Kitas, Spielplätzen, Schulen und Jugendeinrichtungen.

Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder ausweiten durch die Etablierung von Kinderparlamenten in allen Stadtbezirken.

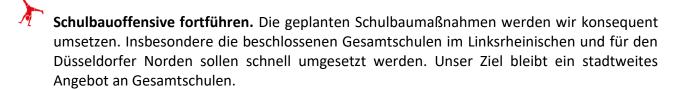
Kitas, Spielplätze, Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen vorrangig an die Folgen des Klimawandels anpassen.

Nachhaltigkeit fest in die Bildung integrieren. Dafür soll das Programm "Bildung für nachhaltige Entwicklung" auf Kitas ausgeweitet sowie ein Projekt "Nachhaltigkeit in der Jugendhilfe" mit Pilot-Kitas und -Jugendfreizeiteinrichtungengestartet werden.

# Düsseldorf macht Schule. Jugend macht Düsseldorf.

Mit Investitionen von 1,3 Milliarden Euro haben wir Düsseldorf zum Vorreiter beim Ausbau und der Modernisierung der Schullandschaft gemacht. Schnelles Internet mit Tablets, neue Raumkonzepte, Barrierefreiheit für inklusiven Unterricht, Mensen für das gemeinsame Mittagessen und neue Sportanlagen - das alles gehört zu unseren Schulen. Darüber hinaus investieren wir auch in den Neubau und die Modernisierung von Jugendfreizeiteinrichtungen und bringen deren Angebot auf den neuesten Stand.

#### Unsere Ziele und Forderungen für Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Jugendhilfe:



**Die Modernisierung von Schulgebäuden noch effizienter** und schneller organisieren, insbesondere die kleinen Maßnahmen - für klimafreundliche, nachhaltige, barrierearme und lebenswerte Schulgebäude und Sporthallen.

Schulanmeldeverfahren digitalisieren. Vergleichbar dem Kita-Navigator wollen wir das Schulanmeldeverfahren in einem Online-Portal ermöglichen. Für die Gesamtschulen wollen wir zur vorgezogenen Anmeldung zurückkehren, so lange für diese Schulform der hohe Nachfrageüberhang besteht.

**Digitales Lernen unterstützen.** In diesem Bereich wollen wir Ideen weiterentwickeln, wie wir die Schulen, Schüler\*innen und Lehrer\*innen im Bereich digitales Lernen von Zuhause unterstützen können.

Nutzung von Schulräumen und öffentlichen Gebäuden am Nachmittag und an Wochenenden optimieren, z.B. durch eine digitale Raumvergabe an die Musikschule, die Volkshochschule und an externe Bildungsträger. Die zusätzlichen Leistungen der Hausmeister\*innen müssen entsprechend honoriert werden.

Jugendrat stärken. Wir wollen die Information über die Jugendratswahl verbessern und die Wahlbeteiligung aller Kinder und Jugendlichen fördern. Im Austausch mit dem Jugendrat, BSV und dem Jugendring werden wir ein geeigneteres Wahlverfahren entwickeln.

Bildungsarbeit zu LSBTTI+, gegen Antisemitismus, (institutionalisierten) Rassismus und Diskriminierung jeder Art in den Schulen wollen wir noch stärker unterstützen, außerdem werden wir ein zusätzliches Angebot zur demokratischen Bildung anstoßen (z.B. nach dem Vorbild des "Verfassungsschüler\*innen"-Projekts der Heinrich-Heine-Gesamtschule).

Schulen mit besonderen sozialen Herausforderungen auch besonders unterstützen, z.B. mit mehr Schulsozialarbeit, besserer IT-Ausstattung, bevorzugte Durchführung von Sanierungsmaßnahmen, etc.

Anzahl der Plätze an Offenen Ganztagsschulen ausbauen, um längerfristig u.a. kleinere Gruppengrößen realisieren zu können.

Unterstützung für den weiteren Bildungsweg geben. Dazu wollen wir gemeinsam mit den Hochschulen und Partnern wie Arbeiterkind e.V. ein dezentral angebotenes Programm auf die Beine stellen, das jungen Menschen aus Familien ohne akademischen Hintergrund, mit Migrationshintergrund und/oder Behinderung beim Weg ins und durchs Studium hilft.



Jedes Jahr mindestens eine Jugendfreizeiteinrichtung neu bauen oder modernisieren. Dabei sollen innovative Angebote und Gestaltungsideen der Jugendlichen berücksichtigt werden. Dafür wollen wir wieder eine verbindliche Prioritätenliste in den Kinder- und Jugendförderplan aufnehmen.



Das erfolgreiche Konzept der "Pop-Up"-Jugendfreizeiteinrichtung ausweiten. Dabei wollen wir vor allem Jugendliche erreichen, die sich bislang nicht angesprochen fühlen, z.B. durch E-Sports, safe spaces für junge PoCs oder "Jugendplätze" bzw. Treffmöglichkeiten, die Jugendliche selbständig gestalten können.



Rassismus kritische Sensibilität. Wir fördern eine Rassismus kritische Sensibilisierung bei den Angeboten der Jugendhilfe. Zudem müssen Kinder und Jugendliche lernen, ihren eigenen Alltagsrassismus zu erkennen und zu vermeiden. Dazu unterstützen wir Aufklärungsangebote in Schulen, Kindergärten und Jugendzentren.

# Auf dem Weg in den Beruf: Ausbildung und Studium.

Bildung hört nach der Schule nicht auf. Der Übergang von Schule zur Ausbildung oder Studium ist für viele Jugendliche eine Phase der Orientierung. Wir wollen sie dabei auch als Stadt unterstützen. Dazu gehört zum einem die bessere Vernetzung von Ausbildungsangeboten und Jugendlichen, die eine Ausbildung oder ein Studium beginnen wollen. Ebenso müssen für eine erfolgreiche Ausbildung die Rahmenbedingungen für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen stimmen.

#### Unsere Ziele und Forderungen für Ausbildung und Studium:



Ausbildungsbetriebe und Auszubildende besser vernetzen. Dazu müssen bestehende Angebote gestärkt und die Kooperation mit den verschiedenen Akteuren gesucht werden.



Angebote im Bereich Azubiwohnen deutlich ausbauen. Wer hier eine Ausbildung macht, soll auch hier leben können.



Das Wohnungsangebot für Studierende ausbauen. Hier fordern wir vom Land eine Erhöhung der Mittel des Studierendenwerks. Gemeinsam mit diesem wollen wir Platz zum Bauen finden, damit Studierende eine noch aktivere Gruppe in unserer Stadt werden. Gleichzeitig liegt die Unterbringungsquote so niedrig, dass wir als Stadt selbst aktiv werden müssen. Daher müssen in der weiteren Planung von Quartieren die Wohnbedürfnisse von Azubis und Studierenden besonders von jenen mit Behinderung - mitgedacht werden.



Start-Ups durch Kooperationen mit den Hochschulen fördern. Diese Förderungen sollen soziale und ökologische Anforderungen erfüllen.



Die Wissenschaft in die Stadt holen. Dies soll durch das Anbieten von Räumen und der Förderung von Projekten der Hochschulen geschehen. Gerade die Bürger\*innen Universität der Heinrich-Heine-Universität kann hier einen wichtigen Beitrag leisten.



**Die Wissensregion stärken.** Wir wollen gemeinsam mit anderen Kommunen einen Plan zur Entwicklung und Stärkung der Hochschulen entwickeln.



**Europa auch in der Wissenschaft stärken.** Hierzu wollen wir eine Kooperation zwischen Düsseldorf, unseren europäischen Partnerstädten und den entsprechenden Hochschulen einleiten, um die Vernetzung von Wissenschaft aktiv zu fördern und sie in den öffentlichen Raum unserer Stadt zu holen.

# Unsere Volkshochschule – Weiterbildung für alle.

Auch für die Erwachsenen gilt: Lernen befähigt, sich persönlich weiterzuentwickeln, Talente zu entfalten und beruflich am Ball zu bleiben. Die Volkshochschule Düsseldorf ist dabei unser wichtigster Bildungspartner - seit 100 Jahren bewährt, demokratisch mitbestimmt, allen zugänglich und daher tief verankert in der Düsseldorfer Stadtgesellschaft. Wir wollen ihr die Möglichkeit geben, diese Stärken ständig weiterzuentwickeln und den Düsseldorfer\*innen weiterhin ein breites Bildungsangebot auf der Höhe der Zeit machen zu können. Ein wichtiger Schritt dabei war die lange überfällige Erhöhung der Honorare für die freiberuflichen Dozent\*innen von 19 € auf mindestens 30 € pro Unterrichtsstunde.

#### Unsere Ziele und Forderungen für die Volkshochschule:



Ein modernes, einladendes Haus der Weiterbildung mit zeitgemäßen Lehr- und Lernbedingungen für die Volkshochschule. Auch in der Bauphase soll der Kursbetrieb weitergehen. Zugleich sollen die wohnortnahen Angebote in den Stadtteilen, z.B. durch die Nutzung von Schulräumen, ausgebaut werden.



Erhalt der schulischen Weiterbildung an der Volkshochschule mindestens im bisherigen Umfang. Weil jede\*r eine dritte oder vierte Chance auf einen Schulabschluss verdient hat.



**Regelmäßige Anpassung der Honorare** - orientiert an den Tarifabschlüssen im öffentlichen Dienst.



Maß und Mitte bei Teilnahmegebühren, um allen Düsseldorfer\*innen den Zugang zur Weiterbildung offenzuhalten.



**Mehr Ressourcen für die Öffentlichkeitsarbeit,** damit sich die VHS als moderner Weiterbildungsträger in der Stadt präsentieren kann.

# Düsseldorf macht Umwelt bewusst.

Die Ressourcen unseres Planeten sind endlich: Sie zu schützen muss Aufgabe jeder politischen Ebene sein. Wir wollen mit unserer Politik dazu beitragen, verantwortungsbewusst mit den uns gegebenen Ressourcen umzugehen und zukünftigen Generationen einen gesunden und umweltgerechten Planeten und eine lebenswerte Stadt zu hinterlassen. Wir handeln in Düsseldorf sowohl aus globaler Verantwortung aber auch aus wohlverstandenem Eigeninteresse, da die Folgen des Klimawandels und negativer Umwelteinflüsse auch vor Ort spürbar sind.

#### Das haben wir erreicht:

Der Klima- und Umweltschutz hat deshalb in der Arbeit der Stadtverwaltung in der Verantwortung von Oberbürgermeister Thomas Geisel und der SPD-geführten Ampel-Kooperation im Rat, in den letzten sechs Jahren endlich eine klare Priorität erhalten.

Mit dem Ratsbeschluss vom 04.07.2019 wurde der **Klimanotstand** ausgerufen. Düsseldorf wird somit bis 2035 klimaneutral, das heißt, dass die Stadt den Ausstoß des klimaschädlichen CO2 15 Jahre früher als ursprünglich geplant auf ein verträgliches Maß senken wird. Deshalb haben wir unser Klimaschutzprogramm mit zusätzlichen finanziellen Mitteln ausgestattet. Mit dem **gesamtstädtischen Klimaanpassungskonzept** sorgen wir dafür, dass Düsseldorf besser für bereits auftretende Folgen des Klimawandels wie Dürre, heftige Hitzeperioden, Starkregenereignisse usw. gerüstet ist.

Für den Lärmschutz haben wir die Mittel des kommunalen Schallschutzfenster-Programms erhöht und den Kreis der anspruchsberechtigen Menschen erweitert. Zudem wurde die von uns versprochene Lärmschutzkoordination im Düsseldorfer Umweltamt installiert. Dank des kommunalen Engagements sowie unseres politischen Drucks gegenüber Land, Bund und Deutscher Bahn konnte weitreichender Lärmschutz beim RRX und ein Lärmwächterprogramm für den DB-Abstellbahnhof Düsseldorf erreicht werden.

Wir arbeiten konsequent und erfolgreich für **saubere Luft in Düsseldorf**. Die im Luftreinhalteplan zusammen mit dem Land NRW entwickelten Umweltspuren verhindern ein sozial ungerechtes pauschales Diesel-Fahrverbot und zeigen messbare Erfolge für die Luftreinheit. Wir haben zudem ein Handlungskonzept Elektromobilität auf den Weg gebracht, das den Verkehr in Düsseldorf Schritt für Schritt emissionsfrei und technologieoffen gestalten wird.

Beim **Tierschutz** haben wir erstmals Mittel für direkte finanzielle Zuschüsse der Stadt für die Arbeit des Katzenschutzbundes und die Projektarbeit des Düsseldorfer Tierschutzvereins bereitgestellt. Zudem wurde die Verpflichtung zur Kastration von Freigänger Katzen umgesetzt, um das Leid der freilebenden Katzen zu verringern. Das Verbot zum Einsatz und Präsentieren von Wildtieren bei Veranstaltungen auf öffentlichen Flächen in der Stadt wurde ebenfalls durch uns auf die politische Tagesordnung gebracht.

Im Bereich der **kommunalen Entwicklungszusammenarbeit** haben wir die Mittel für den Eine-Welt-Beirat und das Eine-Welt-Forum verdoppelt, um Düsseldorf als solidarische sowie global denkende und handelnde Stadt noch aktiver zu positionieren.

Mit unserer Umweltpolitik schaffen wir neben mehr Nachhaltigkeit auch **Umweltgerechtigkeit,** denn insbesondere Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen sind oft die ersten, die in ihrem konkreten Lebensalltag von schlechten Umweltverhältnissen betroffen sind.

#### Unsere Ziele und Forderungen für eine bewusste Umweltpolitik:



Anschlussgebot an die klimaschonende Fernwärme. Das wollen wir bei Neubauvorhaben mindestens in den innerstädtischen Quartieren sowie in den Stadtteilen, die künftig über Fernwärmeleitungen verfügen, umsetzen. Wir werden zudem auch die bisher ungenutzten Potentiale von Kältenetzen für Düsseldorf entwickeln.



Anteil von Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden in Düsseldorf verdreifachen. Dieses Ziel gilt auch für die Unternehmen, die im direkten Einflussbereich der Stadt stehen. 100% Strom aus erneuerbaren Energien. Da, wo die Stadt für ihre eigene Energieversorgung keinen dezentral bzw. vor Ort erzeugten Strom nutzen kann, wird sie zukünftig den Bezug von Strom aus erneuerbaren Quellen sicherstellen.



**Diese Regeln** werden wir analog bei den städtischen Unternehmen (Konzern Stadt) einführen. Wir werden dabei hohe qualitative und soziale Standards beim Bezug von Öko-Strom sicherstellen.



**Unterstützung für einkommensschwache Haushalte verdoppeln.** Wir werden die Mittel für die Energieeinsparberatungen und den Erwerb von energie- und kostensparenden Kühlschränken in Transferempfänger\*innenhaushalten schrittweise verdoppeln.



Transparentes Monitoring- und Controllingverfahren zur Klimaneutralität. Damit sollen die genauen CO2-Einsparungen zur Erreichung der Klimaneutralität 2035 regelmäßig und transparent kontrolliert werden. Auch die Bürger\*innen Beteiligung bei der Umsetzung der Klimaneutralität werden wir ausweiten.



Klimaanpassungskonzept fortschreiben. Wir werden die Fortschreibung und die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen konsequent vorantreiben. Die Anzahl von Kälteinseln, Brumisateuren (Wasserzerstäuber), begrünten Sitzinseln und Wasserspendern in besonders vom Klimawandel betroffenen Wohnquartieren sowie den Anteil der Dach- und Fassadenbegründung werden wir ausbauen und setzen uns für die Begrünung von Wartehausdächern an Haltestellen ein. Dies werden wir sowohl über zusätzliche finanzielle Mittel für Maßnahmen im öffentlichen Raum als auch über regulatorische Vorgaben für private Investoren sicherstellen.



Schottergärten verhindern. Sie müssen in Zukunft der Vergangenheit angehören.



**1000-Bäume-Programm beschleunigen.** Wir beschleunigen die Pflanzung der 1000 Bäume durch die zügigere Erschließung neuer Standorte.



**Abfallvermeidung bei Veranstaltungen.** Genehmigungen für kommerzielle Veranstaltungen im öffentlichen Raum werden in Zukunft nur erteilt, wenn der Veranstalter ein Konzept zur

nachhaltigen Abfallvermeidung vorlegen kann, z.B. durch die Nutzung von Mehrweg- statt Einwegverpackungsmaterial.

Sozialökologisch

**Sozialökologische Initiative Pfandring ausbauen.** Die testweise eingerichteten Pfandringe haben sich bewährt, wir wollen sie als Standard an allen Mülleimer angebracht sehen. Bei neu einzurichtenden Abfalleimern wollen wir damit beginnen und bestehende sukzessive umrüsten.

Pla

**Plastiktütenfreies Düsseldorf.** Den Beschluss des Umweltausschusses zum "Plastiktütenfreien Düsseldorf" werden wir gemeinsam mit Werbegemeinschaften in den Stadtteilen und der IHK weiter umsetzen. Wir werden außerdem ökologische Initiativen, die der Vermeidung von umweltschädlichen Coffee-to-go-Bechern, Plastikbechern etc. dienen, stärker unterstützen.

**Düsseldorf is(s)t gut.** Mit dem Start einer langfristigen Kampagne "Düsseldorf is(s)t gut" und digitalen Angeboten fördern wir klimaschonendes Konsum- und Freizeitverhalten mit besonderem Schwerpunkt auf klimaschonendere Ernährung (saisonal, regional und vorwiegend pflanzlich).



Luftreinhaltung ist Gesundheitsschutz. Wir werden die Luftreinhaltung in Düsseldorf weiter konsequent umsetzen. Sie schützt die Gesundheit und wirkt insbesondere auch präventiv chronischen Lungen- und Atemwegserkrankungen entgegen. Die Corona-Pandemie hat zudem gezeigt, dass solche chronischen Vorerkrankungen im Zusammenhang mit verbreiteten Infektionskrankheiten ein noch größeres Risiko für betroffene Menschen darstellen.



Verkehrswende für die Luftreinhaltung nutzen. Mehr saubere Luft in unserer Stadt ist für die Lebensqualität und die Gesundheit der Bürger\*innen absolut notwendig. Die Verkehrswende werden wir deswegen nutzen, um die Luft in unserer Stadt sauberer zu machen. Wir setzen auf den Ausbau umweltverträglicher Mobilität vom Zufußgehen über Radfahren zur verstärkten Nutzung des ÖPNV. Wir stehen auch weiterhin zur Einführung von Umweltspuren zur Verbesserung der Luftqualität und zur Erreichung der städtischen Klimaziele.



Emissionsfreie Antriebe fördern. Wir werden insbesondere vielfahrende Flotten wie Busse, Taxen und vergleichbare Fahrdienstleistungen, Sharing-Fahrzeuge sowie Liefer- und Logistikfahrzeuge (z. B. Straßenreinigung und Müllentsorgung) konsequent auf emissionsfreie Antriebe umstellen. Hierfür werden wir entsprechende Gremienbeschlüsse bei der Rheinbahn umsetzen und verstetigen sowie verbindliche Vorgaben und Anreize für den Konzern Stadt und private Unternehmen einführen, damit der Anteil an emissionsfreien Fahrzeugen in der Gesamtflotte wesentlich stärker steigt als in der Vergangenheit. Wir gehen dabei weiter technologieoffen vor (Batterieelektrische Fahrzeuge und Wasserstofffahrzeuge).



Modellregion Wasserstoffmobilität. Wir wollen zusammen mit unseren Nachbarkommunen Modellregion Wasserstoffmobilität werden und im Rahmen der Sektor Kopplung auch den Aufbau einer ökologisch und wirtschaftlich sinnvollen Wasserstoffinfrastruktur vorantreiben. Wir werden daher zeitnah eine Verdreifachung der Wasserstofftankstellen in Düsseldorf realisieren und in die Produktion von CO2-freiem Wasserstoff ("Elektrolyse") in Düsseldorf einsteigen.



Modellquartiere nutzen, weiterführen und stärken - Die gemeinsam mit den Stadtwerken vorangetriebenen Modellquartiere zur Erprobung und Nutzung klimaneutraler und klimaschonender Ansätze wollen wir ausbauen und stärken. Den Transfer der Ergebnisse auf andere Quartiere und Stadtteile wollen wir gezielt fördern.



Lärmschutz an Bahnstrecken und Bundesautobahnen. Wir werden gemeinsam mit unseren Abgeordneten im Landtag und im Bundestag weiter Druck für den dringend notwendigen Lärmschutz an der Güterzugstrecke Rath-Eller und entlang der Bundesautobahnen in Düsseldorf machen. Den im Rahmen des RRX geplanten Lärmschutz im Düsseldorfer Stadtgebiet wollen wir städtebaulich so gut wie möglich integrieren, z.B. durch die gezielte künstlerische und begrünte Gestaltung der Lärmschutzwände. Hierfür braucht es einen zügigen Gestaltungswettbewerb, für dessen Durchführung und auch Umsetzung wir uns beim Bund und der Deutschen Bahn einsetzen.



**Controlling des Lärmaktionsplans.** Einführung eines regelmäßigen Berichts im Ausschuss für Umweltschutz zum Stand der Umsetzung der Maßnahmen aus dem kommunalen Lärmaktionsplan.



**Ein Umweltzentrum im Stadtzentrum.** Das Vorhaben eines neuen und attraktiven Zentrums in zentraler Lage werden wir weiter unterstützen.



Nachhaltigkeitsziele der UN-Agenda 2030. Die lokale Umsetzung und Erreichung dieser Ziele werden wir mit einer Verstetigung der Maßnahmen in allen städtischen Handlungsfeldern sicherstellen.



**Faire Kommune – auch weiterhin** – Als Kommune werden wir auch weiterhin dafür sorgen, dass wir bei der öffentlichen Beschaffung und anderen Vorgängen Vorbild sind und hohe ökologische und soziale Standards an unser eigenes Handeln anlegen.



**Zusammenarbeit mit Tierschutzorganisationen** weiter ausbauen. Gemeinsam mit dem Tierschutzverein Düsseldorf und in Kooperation mit unseren Nachbarkommunen wollen wir eine zukunftssichere Lösung für die Versorgung von Wildtieren erreichen.



Kreislaufwirtschaft in der Stadt. Durch die Förderung einer städtischen Kreislaufwirtschaft können Rohstoffe u. a. mittels Recyclings und Reparaturen, zum Beispiel von elektronischen Geräten, im Wirtschaftskreislauf erhalten werden, ohne sie im Sinne einer linearen Wirtschaft zu entsorgen. Dadurch wird einerseits der Verbrauch von knappen Rohstoffen gesenkt, andererseits wird der städtische Abfall stückweise reduziert. Dabei orientieren wir uns am Beispiel Amsterdam, wo die städtische Kreislaufwirtschaft bereits eingeführt worden ist. Wir werden die bestehenden Initiativen einbinden.



Klimaschutz ein Thema für alle. Neben dem Ausbau von Beratungsangeboten bauen wir gemeinsam mit unseren lokalen Bildungsträgern, wie zum Beispiel der Volkshochschule, Bildungsangebote zur Bedeutung des lokalen und globalen Klimaschutzes.

# Düsseldorf hält zusammen.

In Düsseldorf helfen wir einander. In unzähligen Initiativen stützen Menschen andere Menschen, begleiten sie durch schwierige Lebenslagen oder treten solidarisch für die Rechte Anderer ein. Darauf sind wir stolz! Das gesellschaftliche Miteinander ist für uns aber nicht bloße Privatsache. Wir wollen eine engagierte und handlungsfähige Stadt, die ihre Bürger\*innen in jeder Lebensphase und -lage unterstützt. Und wir wollen, dass alle Verantwortlichen in der Stadtpolitik diejenigen sehen und ernst nehmen, die viel zu oft übersehen oder an den Rand gedrängt werden.

#### Das haben wir erreicht:

Mit unserer Investitionsoffensive in moderne Schulen mit Mensen, mehr Kita-Plätze, neue Jugendfreizeiteinrichtungen und Schwimmbäder unterstützen wir vor allem Familien, die öffentliche Leistungen nicht einfach mit privatem Geld ersetzen können. Denn auch in unserer reichen Stadt leben viele Menschen, die mit sehr wenig Geld auskommen müssen und unter den Folgen von Armut leiden. Bei der Festsetzung von Gebühren achten wir darauf, dass städtische Angebote allen offenstehen und vor allem bei denen ankommen, die sie wirklich brauchen. Mit unserer bundesweit vorbildlichen **Beschäftigungsförderung** gehen wir gezielt gegen die Ursachen von Armut vor und haben 450 Menschen in Arbeit gebracht. Gegen die Folgen von Kinderarmut haben wir ein **Soforthilfeprogramm in Höhe von einer Million Euro** aufgelegt.

Obdachlosigkeit ist eine besonders schwer erträgliche Form der Armut. Unsere Wohnungspolitik zielt darauf, allen Menschen gutes und bezahlbares Wohnen zu ermöglichen. Für Menschen, die obdachlos geworden sind, haben wir das System der **Notschlafstellen** auf die tatsächlichen Bedürfnisse umgestellt, die schnelle **Unterbringung in Wohnungen** erleichtert und die Zusammenarbeit mit Initiativen wie fifty-fifty und vision:teilen bzw. mit der liga der Wohlfahrtsverbände, verbessert. In Düsseldorf muss niemand auf der Straße schlafen - das galt schon vor Corona und danach gilt es umso mehr.

Auch in Düsseldorf ist Gesundheit viel zu oft eine Frage des Kontostandes. Wer wenig Geld hat, ist häufiger krank, bekommt weniger Unterstützung und leidet länger an den Folgen. Seit 2014 setzen wir uns daher intensiv für eine **Stärkung städtischer Gesundheitsleistungen** ein - mit dem Beitritt ins WHO-Netzwerk "Gesunde Städte", der Einrichtung der Hebammenzentrale, dem Ausbau der psychosozialen Betreuung Substituierter, der Erweiterung des Drogenkonsumraums, höheren Zuschüssen für die AIDS-Hilfe und der Förderung des Psychosozialen Zentrums.

Alle wollen alt werden, keiner will alt sein. Die Frage, wie wir uns das **gute Leben im Alter** vorstellen, schieben wir gerne von uns weg - soweit und solange wie möglich. Dabei geht sie uns fast alle an. Wir wollen älteren Menschen ermöglichen nach ihren Wünschen aktiv zu bleiben, voll dabei zu sein und die Unterstützung zu bekommen, die sie brauchen.

So wie seine sozialdemokratischen Vorgänger\*innen vor ihm – von Georg Glock bis Marlies Smeets – hat Thomas Geisel den Gemeinsinn der Düsseldorfer\*innen wieder in den Blickpunkt gerückt: Mit der Einbindung ehrenamtlich getragener Vereine bei den Runden Tischen zu den Interessen von armen, einsamen, obdachlosen oder geflüchteten Menschen, mit der Einführung der **Ehrenamtskarte** und der Berufung einer Ehrenamtsbeauftragten in seinem Büro.

#### Mit Armut finden wir uns niemals ab.

Die Kluft zwischen Arm und Reich ist in Düsseldorf besonders groß. Verfestigte Armut ist in der Regel keine individuelle "Schuld", sondern geht häufig auf ein Versagen des Staates zurück. Dem stellen wir uns entgegen.

#### Unsere Ziele und Forderungen für Wege aus der Armut:



Integration in den Arbeitsmarkt unterstützen. Armut ist häufig Erwerbsarmut. Wir nutzen alle kommunale Möglichkeiten, um Menschen auf ihrem Weg in gut bezahlte Beschäftigung zu helfen, insbesondere durch den Ausbau der kommunalen Beschäftigungsförderung, durch kommunale (Aus-)Bildungsförderung z.B. bei der Zukunftswerkstatt, der Jugendberufshilfe, den städtischen Abendschulen und der VHS. Wir setzen uns für eine deutliche Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns ein.



Folgen von Kinderarmut mindern. Unter den Folgen von Armut leiden Kinder besonders, oft ihr ganzes Leben lang. Unser Soforthilfeprogramm zur Minderung von Armutsfolgen bei Kindern werden wir daher zu einem umfassenden Präventionsprogramm ausbauen, z.B. mit einer Ausweitung der freiwilligen Kita-Eingangsuntersuchung. Zudem unterstützen wir alle Maßnahmen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, vor allem für Alleinerziehende, zu verbessern.



**Mehr Angebot im Düsselpass ausbauen.** Seit 1997 stellt die Stadt den "Düsselpass" aus. Bürger\*innen und Bürger mit geringem Einkommen können damit zahlreiche Vergünstigungen bei städtischen Einrichtungen, in Kultur, Wirtschaft und Sport wahrnehmen. Dieses Erfolgsmodell werden wir weiter ausbauen.



**Energiearmut begegnen.** Energiearmut bedeutet, dass die Kosten für eine auf 21 Grad geheizte Wohnung für Menschen nicht mehr tragbar sind. Wir haben dafür gesorgt, dass Menschen mit wenig Einkommen einen Zuschuss beim Kauf energieeffizienter Haushaltsgeräte bekommen. Das wollen wir ausbauen und Bürger\*innen konkret dabei helfen, ihre Energiekosten zu senken.



Wege aus Armut und Einsamkeit im Alter. In Düsseldorf leben rund 9.000 Senior\*innen an der Armutsgrenze. Und es werden immer mehr, wobei der Anteil der Frauen überdurchschnittlich ist. Viele von ihnen leiden auch unter Einsamkeit, weil das Geld für Freizeit und Aktivitäten fehlt. Wir rücken ihre Situation in den Fokus der Stadtpolitik. Die inzwischen beschlossenen "Handlungsempfehlungen zur Bekämpfung von Armut und Einsamkeit im Alter" werden wir konsequent umsetzen und stetig weiterentwickeln.

# Respekt und Hilfe für obdachlose Menschen.

Wie in den meisten Großstädten mit hohen Mieten ist Wohnungslosigkeit auch in Düsseldorf ein drängendes Problem. Wir wollen allen Menschen in Düsseldorf ermöglichen, ihre Wohnung zu

behalten oder eine neue Wohnung für sich zu finden. Wir treten dafür ein, dass Obdachlosen mit Respekt und Solidarität begegnet wird. Auch sie haben ein Recht, den öffentlichen Raum zu nutzen. Wir sind daher gegen eine feindselige Stadtgestaltung oder - Möblierung. Sie sollen sich überall in Düsseldorf sicher fühlen und die notwendige Hilfe bekommen, um das harte Leben ohne festen Wohnsitz zu bestehen.

#### Unsere Ziele und Forderungen für den Umgang mit Obdachlosigkeit:



Mehr Wohnungen mit sozialer Betreuung schaffen. In den letzten Jahren gab es mit dem Wohnprojekt auf der Heyestraße in Gerresheim ein gutes Beispiel zur Unterbringung von Obdachlosen in Wohnungen. Wir unterstützen Initiativen, die wohnungslose Menschen so schnell und individuell wie möglich in sozial begleitetes Wohnen bringen.



Hilfeangebote passgenau aufstellen. Die Bedürfnisse der hilfesuchenden Menschen sind so individuell wie sie selbst. Wir werden die Hilfsangebote in Zusammenarbeit mit Initiativen wie fiftyfifty und vision:teilen sowie mit der liga der Wohlfahrtsverbände weiter anpassen und spezifizieren. Wir unterstützen die in der Corona-Krise entstandenen "Gabenzäune" und wünschen uns ihren Fortbestand.



**Fachstellen und Prävention stärken**. Die erfolgreiche Arbeit der Fachstelle für Wohnungsnotfälle und der Mieter\*innenbüros in Kooperation mit der SWD werden wir sichern und bedarfsgerecht ausbauen. Die Präventionsarbeit zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit wollen wir weiter stärken. Menschen, die akut von Zwangsräumungen bedroht sind, stecken oft in komplexen Problemlagen. Sie müssen durch ein aufsuchendes Case-Management unterstützt werden.



**Mehr Hilfe für obdachlose Frauen.** Die Zahl obdachloser Frauen hat in Nord-rhein-Westfalen in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Für sie werden wir geschlechtsspezifische Präventions- und Hilfsangebote verstärken.



**Medizinische Versorgung wohnungsloser Menschen sicherstellen.** Wohnungslose Menschen sind oft in besonderer Weise gesundheitlich belastet. Wir werden ihre Gesundheitsversorgung gewährleisten, auch durch eine Stärkung der Tagesangebote.

### Düsseldorf wird gesünder.

Gesundheit ist für uns unbedingter Teil der Daseinsvorsorge. Die Corona-Krise hat einmal mehr gezeigt: Ein profitorientiertes Gesundheitswesen geht an den Bedürfnissen der Menschen vorbei. Neoliberales Denken von Gesundheit und Krankheit als individuelle Leistung oder eigenes Versagen, gehören verworfen. Alle Studien belegen, dass die Gesundheit der Menschen und auch das Sterblichkeitsalter vom Einkommen und dem sozialen Umfeld abhängt. Menschen mit niedrigem Einkommen leiden häufiger z. B. an Muskel- und Skelett-, an Herz- und Kreislauferkrankungen, an Diabetes und/oder an Krebs, als Menschen mit relativ hohem Einkommen. Für uns ist Gesundheit aber mehr als nur die Abwesenheit von körperlichen oder organischen Erkrankungen. Wir verstehen Gesundheit nicht nur als medizinische, sondern gerade auch als soziale Aufgabe.

#### Unsere Ziele und Forderungen für die kommunale Gesundheitspolitik:

1

**Gesundheit ist Querschnittsaufgabe.** Die bisherigen Anstrengungen zur Umsetzung der "Gesundheit in allen Politikbereichen"-Strategie der Weltgesundheitsorganisation WHO werden wir verstärken. Auch in Düsseldorf dürfen Prävention, Gesundheitsförderung und gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung nicht nur Aufgaben des Gesundheitssektors sein, sondern sie müssen in allen kommunalen Handlungsfeldern berücksichtigt werden.



Gesundes Stadtleben planen. In der Wohnsituation, im Wohnumfeld, in Nachbarschaften und Sozialräumen liegen wichtige Ursachen für Gesundheit und Gesundheitsverhalten. Die Entwicklung gesunder Lebenswelten im Sinne der Verhältnisprävention werden wir künftig stärker als Leitziel der Stadtentwicklung verankern. Den Lärmaktionsplan werden wir fortsetzen und um Beeinträchtigungen durch Luft- und Lichtverschmutzung ergänzen.



Gesundheitsförderung im Stadtteil. Jeder Stadtteil weist seine eigenen Bedingungen und Herausforderungen für gesundes Leben auf. Jede Bevölkerungsgruppe braucht spezifische Präventionsangebote. Um wohnortbezogene Unterschiede zu erfassen und zu bearbeiten wollen wir ein Gesundheitsmanagement auf Stadtteilebene etablieren. Hierbei sind auch Präventionsangebote der gesetzlichen Sozialversicherungssysteme Rentenversicherung) einzubeziehen. Diese zentralen Anlaufstellen den Gesundheitsbereich vor Ort können z.B. Teil der Zentren plus werden. Auch ein weitergehendes Modell nach dem Vorbild von Stadtteilgesundheitszentren werden wir prüfen.



Gesundheitsamt stärken. In der Corona-Krise haben die Beschäftigten des Gesundheitsamts Herausragendes geleistet. Wir wollen beste Bedingungen für ihre wichtige Arbeit schaffen. Wir werden den Gesundheitsschutz stärken und dabei die Schnittstellen zwischen Gesundheit, Jugend, Alter und Armut besonders berücksichtigen. Die für die Prävention wichtigen Bereiche Umwelthygiene und Hygieneaufsicht werden wir ausbauen. Auch die Sozialpädiatrie und der sozialpsychiatrische Dienst sollen personell aufgewertet werden. Notärzt\*innen und das Rettungswesen wollen wir personell und ausstattungsmäßig grundsätzlich beim Gesundheitsamt ansiedeln. Das heutige Gebäude des Gesundheitsamtes ist zu klein und völlig veraltet. Wir wollen einen Neubau im Zuge der Planungen zum Technischen Rathaus.



**Lücken im Gesundheitsnetz schließen.** Wir werden nicht zulassen, dass Menschen, die auf medizinische Hilfe angewiesen sind, in Düsseldorf durchs Raster fallen. Insbesondere die Versorgung von Obdachlosen, Drogenabhängigen und Unversicherten, z.B. arbeitslose EU-Bürger\*innen ohne Sozialleistungsanspruch, werden wir sicherstellen.



**Notfallpraxis sichern.** Die Notfallpraxis an der Florastraße halten wir, einschließlich des Nachtbetriebs, für unverzichtbar. Um die Sicherheit des Personals rund um die Uhr zu gewährleisten, soll sich die Stadt an einer Lösung beteiligen. Die Einrichtung einer zweiten Notfallpraxis werden wir prüfen.



Schutzausrüstung vorhalten. Die Stadt soll dauerhaft Schutzausrüstung vorhalten, um sie bei Bedarf, z.B. einer erneuten Pandemie, für die medizinische Versorgung und für Sicherheitskräfte zur Verfügung stellen zu können.



Krankenhausbetten erhalten. Wir setzen uns für eine Änderung der Krankenhausplanungen ein, damit auch freigehaltene Betten finanziert werden können.



Angehörige unterstützen. Pflege und Versorgung durch Angehörige ist nicht nur ein Thema im Alter, sondern auch zum Beispiel bei Suchterkrankungen und bei psychischen Erkrankungen. In all diesen Fällen sind Angehörige besonders gefordert, betroffene Kinder sind einer speziellen Belastungssituation ausgesetzt. Hier wollen wir mit Unterstützung der Wohlfahrtsverbände Risiken und Bedarfe ermitteln sowie entsprechende Angebote sichtbarer und gerade für Minderjährige einfacher zugänglich machen. Dass die Pflege weiblich ist, werden wir besonders beachten.



In Düsseldorf gibt es kein städtisches Krankenhaus. Die Krankenhäuser müssen im Sinne der Daseinsvorsorge gemeinnützig und nicht profitorientiert organisiert werden. Dabei streben wir auch eine Rekommunalisierung der ehemals städtischen Krankenhäuser in Gerresheim und Benrath an.



Gesundheit durch gesunde Ernährung - Gerade für unsere Kinder spielt die richtige Ernährung eine wichtige Rolle für die Gesundheit, heute aber auch für den Rest ihres Lebens. Darum stellen wir sicher, dass das Essen in Kitas und Schulen gesund, qualitativ hochwertig und dem Alter angepasst ist. Damit auch alle Kinder Zugang dazu haben, wollen wir das Essen in unseren Kitas und Schulen kostenfrei machen und eine hohe Qualität sicherstellen.

# Unsere Ziele für gutes Leben im Alter.

Immer mehr Menschen werden immer älter. Dabei kann der Blick auf das Älterwerden heute viel positiver und zuversichtlicher ausfallen als früher. Wer aktiv sein kann und möchte, soll sich solange wie möglich einbringen - ohne Hürden und Barrieren. Aber: nicht alle wollen oder können aktiv, engagiert, vielbeschäftigt sein. Wer Ruhe, Unterstützung oder Pflege braucht, muss diese auch erhalten - bedarfsgerecht, menschenwürdig, niedrigschwellig, bezahlbar. Diejenigen, die helfen und pflegen, verdienen Arbeitsbedingungen, die ihre besondere Leistung widerspiegeln.

#### Unsere Ziele und Forderungen für gutes Leben im Alter:



Wohnen und Pflege im Quartier. Wir wollen die Düsseldorfer Wohnviertel auf ihre Eignung für das Leben im Alter hin untersuchen lassen und die generationengerechte Quartiersentwicklung systematisch voranbringen. Dazu gehören auch Pflegeeinrichtungen mitten im Quartier - kleinteilig integriert, in Kombination mit Service-Wohnungen und eingebunden in die Nachbarschaft.



Mehr altersgerechte Wohnungen. 70% der Rentner\*innen haben Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein weil ihr Einkommen so gering ausfällt. Für sie wollen wir mehr bezahlbare, barrierefreie Zweizimmerwohnungen mit ca. 50 m², die Dienstleistungen zum Wohnungstausch und das Umzugsmanagement fortführen, Wohnmodelle für das gemeinsame Leben im Alter im Handlungskonzept Wohnen und bei der Vergabe städtischer Grundstücke berücksichtigen sowie mit Düsseldorfer Wohnungsunternehmen ein Modell für Mehrgenerationenwohnen verwirklichen. Wir lehnen es ab, dass Senior\*innen in teuren Mikro-Appartements (18-35 m²) unterkommen sollen.



Die Zentren plus: Drehscheibe für Nachbarschaftshilfe. Die Zentren Plus werden wir stärken und weiterentwickeln als Orte für Begegnung in einer aktiven, sozialen und solidarischen Gemeinschaft, als Beratungsstellen mit Lotsenfunktion und Dependancen für städtische Ämter, eng vernetzt mit anderen Einrichtungen im Quartier. Als neue Regelaufgabe werden wir aufsuchende Hilfen zur Vermeidung von Einsamkeit und Versorgung etablieren und im Rahmen der städtischen Leistungsverträge entsprechend ausstatten. Dabei soll auch ein "Zentrum Plus auf Rädern" zum Einsatz kommen, um die Menschen in den Stadtrandgebieten zu erreichen.



Medienkompetent in jeder Lebensphase. Wir wollen mehr älteren Menschen die Vorteile von Online-Medien zugänglich machen, denn das befähigt sie zur Teilhabe am Leben auch in ihren vier Wänden. Das umfasst die technische Ausstattung von Einrichtungen für Senior\*innen und niedrigschwellige Unterstützung beim Umgang mit digitalen Angeboten. Über eine ehrenamtliche "Generationen-Hotline" wollen wir Vor-Ort-Hilfe für alle technischen Fragen organisieren. Damit auch Pflegebedürfte von digitalen Angeboten wie Videotelefonie profitieren, sollen diese in die Leistungskataloge von Senior\*innenarbeit und Pflege Eingang finden.



Jede Jeck bleibt anders - Vielfalt im Alter: Wir wollen, dass alle Angebote der Stadt Düsseldorf für Senior\*innen einen umfassenden Begriff von Vielfalt berücksichtigen und sensibel umgehen mit verschiedenen Phasen des Alters, mit Geschlecht, Behinderung, Migrationsgeschichte, sexueller Orientierung, Glaube und der wirtschaftlichen Situation. Für Menschen im Ruhestand, die lieber tagsüber aktiv sein möchten, wollen wir ein breit gefächertes Angebot, um Sport und Kultur zu erleben.



Pflege ist keine Privatsache. Wir lassen diejenigen nicht allein, die sich um andere kümmern und sorgen für Entlastung pflegender Angehöriger durch Ausbau des Angebots an Tagespflege, Kurzzeitpflege und Hospizplätzen, durch eine Initiative zur Einrichtung von Betriebs-Tagespflegeplätzen durch große Unternehmen, vergleichbar den Betriebs-Kitas, Case-Management, Vereinbarkeitslotsen zwischen Pflege und Beruf, Angebote für Angehörigentreffs. Initiativen zur Selbstvertretung pflegender Angehörigen und zur besseren Wahrnehmung ihrer Interessen werden wir unterstützen.



Bedarf an vollstationärer Pflege und Kurzzeitpflege decken. In Düsseldorf werden derzeit rund 4.400 Plätze für intensive Betreuung und stationäre Pflege angeboten. Das sind rund 1.000 Plätze zu wenig, um den tatsächlichen Bedarf zu decken. Daher müssen Menschen, die ihr ganzes Leben in Düsseldorf verbracht haben, in Nachbarstädten untergebracht werden.

Die jetzigen Anbieter, darunter neben den Wohlfahrtsverbänden auch privatwirtschaftliche, also profitorientierte Unternehmen, haben es bis heute nicht geschafft, den Bedarf zu decken. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass die Stadt sich wieder mit kommunalen Einrichtungen im Bereich der Pflege engagiert. Diese Frage werden wir auch bezogen auf die Krankenhausversorgung aufgreifen.



Bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege. Wir werden die Pflege stärken durch den Ausbau der städtischen WTG-Behörde (ehemals Heimaufsicht), die Einrichtung eines Runden Tischs mit allen relevanten Berufs- und Interessensgruppen, u.a. zum Thema Fachkräftegewinnung und die Einrichtung von Betriebs-Kitas in Pflegeeinrichtungen.

### Düsseldorf engagiert sich.

Der Sturm Ela im Juni 2014, die Solidarität mit Geflüchteten oder die Corona-Krise - Ausnahmesituationen führen uns unübersehbar vor Augen, wie wichtig bürgerschaftliches und nachbarschaftliches Engagement ist. Tatsächlich aber kommen wir keinen Tag ohne den freiwilligen Einsatz Anderer aus - in der Wohlfahrt, im Sport, in der Kultur, in Kirche, Brauchtum, Schule oder Politik. Dieses Engagement verdient und braucht Anerkennung und verlässliche Unterstützung.

#### Unsere Ziele und Forderungen für bürgerschaftliches Engagement:



Online-Atlas für das Ehrenamt entwickeln: Ehrenamt braucht Raum! In jedem Stadtquartier müssen Räume zur Verfügung stehen, die Ehrenamtliche mietfrei für ihr Engagement nutzen können. In einem "Online-Atlas" sollen die vorhandenen Räume und die Nutzungsbedingungen übersichtlich zusammengetragen werden. Vorhandene Lücken im Stadtgebiet werden wir füllen. Die Raumsuche und -reservierung soll unkompliziert und barrierefrei ermöglicht werden.



**Mehr Ansprechpersonen für Ehrenamt:** Die erfolgreiche Arbeit des Referats für Bürgerschaftliches Engagement im Rathaus werden wir mit zwei zusätzlichen Personalstellen verstärken.



**Ehrenamtskarte und JuLeiCa stärken.** Derzeit nutzen rund 3.000 Düsseldorfer\*innen die Ehrenamtskarte. Wir wollen sie noch bekannter machen und die damit verbundenen Vorteile ausbauen. Das gilt auch für die Jugendleiterkarte, die das Engagement junger Menschen in den Jugendverbänden würdigt.



Ehrenamt fit für die Zukunft machen. Digitale Medien können Ehrenamt erleichtern - vom Vorstandstreffen als Online-Konferenz bis zur digitalen Mitgliederverwaltung. Aber auch die Anforderungen steigen, insbesondere beim Datenschutz. Im Bereich Digitalisierung wollen wir Ehrenamtliche daher stärker bei Trainings, Geräten und Infrastruktur unterstützen.



Ehrenamt aus Unternehmen, Schulen und Hochschulen fördern. In vielen Betrieben und Schulen, aber auch an den Düsseldorfer Hochschulen gibt es und entstehen immer neue Initiativen. Diese zu fördern und sowohl mit den Unternehmen und ihren Belegschaften als

auch mit den Schulen und Hochschulen Konzepte zur Verstetigung zu entwickeln, setzen wir uns als Ziel.

# Düsseldorf für gute Arbeit und starke Unternehmen.

Der enorme wirtschaftliche Erfolg der Düsseldorfer Unternehmen ist die Grundlage für das Wohlergehen unserer Stadt und für gute Arbeitsplätze. Gleichzeitig profitiert die Wirtschaft von der hohen Lebensqualität, der öffentlichen Infrastruktur, von gut ausgebildeten Arbeitnehmer\*innen und den vielfältigen städtischen Leistungen im Besonderen "Düsseldorfer Standard". Wir wollen diese Verantwortungspartnerschaft stärken und vertiefen. Wir lassen aber nicht zu, dass die Gewinne des wirtschaftlichen Erfolgs privatisiert und die damit verbundenen Lasten sozialisiert werden. Die Sicherung von bestehenden und die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen ist für uns von herausragender Bedeutung.

#### Das haben wir erreicht:

Im Vergleich zu wirtschaftlich ähnlich erfolgreichen Städten gibt es in Düsseldorf aber eine zu hohe Arbeitslosigkeit, die vor allem langzeitarbeitslose Menschen betrifft. Auf Vorschlag der SPD-Fraktion haben wir die kommunale Beschäftigungspolitik wieder auf die Agenda der Stadtpolitik gesetzt. Mit einem bundesweit einmaligen Beschäftigungsprogramm ausgestattet mit Haushaltsmitteln in Höhe von jährlich 2,2 Millionen Euro, werden 450 neue Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose finanziert. Das Programm läuft so erfolgreich, dass es zum Vorbild für das neue Teilhabechancengesetz des Bundes wurde.

Gemeinsam mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund haben wir die Idee des **Azubi-Wohnens** vorangebracht. Die ersten Wohnangebote speziell für Auszubildende sind inzwischen erfolgreich gestartet. Die Beiträge aus der Wirtschaft sind dabei bislang hinter unseren Erwartungen zurückgeblieben.

Im Bereich des öffentlichen Dienstes hat die Stadt als große Arbeitgeberin eine Vorbildfunktion. Die **Rekommunalisierung der Gebäudereinigung** ist dabei eine besondere Erfolgsgeschichte. Die Reinigung städtischer Gebäude wird immer mehr von städtischen Angestellten mit tarifgebundenen Arbeitsplätzen erledigt. Gerade Menschen mit geringer formaler Qualifikation haben dadurch einen sicheren Arbeitsplatz bei der Stadtverwaltung bekommen.

Düsseldorfs wirtschaftliche Stärke wirft auch Schwierigkeiten auf: Konkurrenz um knappe Flächen, Konflikte mit Wohnbebauung, steigende Mieten durch den Zuzug von Arbeitskräften, enormer Pendel- und Güterverkehr, Lärmbelastung. Die daraus entstehenden Konflikte gehen wir gezielt an. Denn Wirtschaftsförderung heißt für uns nicht nur neue Unternehmen anzusiedeln, sondern vor allem die Betriebe zu unterstützen, die schon lange bei uns tätig sind. Sie brauchen Perspektiven, um sich innerhalb der Stadtgrenzen entwickeln und erweitern zu können.

Gemeinsam mit Branchenvertretungen und Gewerkschaften haben wir den "Kernzonenplan Gewerbe und Industrie" als eine Flächenstrategie für handwerks- und produktionsgeprägte Betriebe erarbeitet, um ihre Planungssicherheit zu erhöhen und damit Arbeitsplätze zu erhalten. Mit dem Rahmenplan Einzelhandel haben wir ein wirkungsvolles Steuerungsinstrument, um die Innenstadt und die Stadtteilzentren als Standorte zu schützen und die Nahversorgung zu sichern.

Bei der Neubebauung des Düsseldorfer Hafens mit Büros und Wohnungen haben wir die Interessen der produzierenden Unternehmen gewahrt.

Im Wirtschaftsförderungsamt haben wir das städtische **Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft** KomKuK eingerichtet, um die kreativen Branchen zu stärken, ihre Belange sichtbar zu machen und gegenüber der Verwaltung pragmatisch zu vermitteln.

# Wir fördern gute Arbeit!

Vor Corona sind so jedes Jahr 5.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in unserer Stadt neu entstanden. Trotzdem leben immer noch viele Menschen aufgrund von Erwerbslosigkeit oder wegen schlecht bezahlter Arbeit in Armut. Wir wollen uns nicht damit abfinden, diese Armut bloß zu verwalten, sondern ihre Ursachen bekämpfen.

#### Unsere Ziele und Forderungen für die Förderung Guter Arbeit in Düsseldorf:



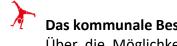
Gute Arbeit schaffen mit fairen und tariflich abgesicherten Löhnen – mit Löhnen, die auch für das Leben in der teuren Großstadt reichen, die ausreichenden Renten sichern und den Nachhaltigkeitszielen gerecht werden. Dabei stehen wir fest an der Seite der Gewerkschaften in den Tarifauseinandersetzungen und im Kampf um bessere Arbeitsbedingungen. Gute Arbeit heißt für uns aber immer auch Mitbestimmung, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, unbefristete und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Qualifizierungschancen, Gesundheitsschutz, sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen werden wir darauf hinwirken, dass Auftragnehmer Tarifverträge einhalten. Wir werden unsere kommunalen Möglichkeiten ausschöpfen, damit auch die kommunalen Töchter sich gleichermaßen verhalten und wir werden bei der Wirtschaftsförderung darauf achten, dass sich Unternehmen ansiedeln, die Tariftreue, den Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie die Arbeitnehmer\*innen Rechte achten.



Faire Bezahlung ohne Lohndumping. In einem ersten Schritt wollen wir eine Tarifbindung für alle Beschäftigten, die systemrelevante Arbeit machen und wollen daher solche Aufgaben von der Stadt nicht an nichttarifgebundene Unternehmen vergeben lassen. Wir setzen uns dafür ein, dass die Tarifverträge in systemrelevanten Branchen für allgemeinverbindlich erklärt werden, also auch für die Unternehmen verbindlich sind, die in keinem Arbeitgeberverband organisiert sind und keinen Haustarifvertrag haben.



Vorbild öffentlicher Dienst. Wir setzen uns dafür ein, dass der Konzern Stadt tarifgebundene Arbeitsplätze mit guten Arbeitsbedingungen und einer aufgabengerechten Personaldecke bietet. Ihren Auftragnehmer\*innen soll die Stadt angemessene Honorare zahlen, die ihre geleistete Arbeit wertschätzen und private Vorsorge ermöglichen. Hohe Tariflöhne und Vergütungen sind im ökonomischen Interesse unseres Landes und unserer Stadt, da sie die Nachfrage breiter Bevölkerungsschichten erhöhen und damit die Binnenkonjunktur und den wirtschaftlichen Wohlstand befördern.



Das kommunale Beschäftigungsförderungsprogramm werden wir fortsetzen und ausbauen. Über die Möglichkeiten des Teilhabechancengesetzes sollen mindesten rund 35 weitere Stellen für Langzeitarbeitslose über 55 Jahre geschaffen werden. Menschen mit Behinderung und Geschlechtergerechtigkeit sind dabei besonders zu berücksichtigen.



"i-Punkt Arbeit" längerfristig absichern. Die erfolgreiche Arbeit der wohnortnahen Anlaufstellen für Arbeitssuchende wollen wir fortsetzen.



Wege in den Ersten Arbeitsmarkt öffnen. Für Personen mit geringer formaler Qualifikation werden wir weitere Stellen bei der Stadt schaffen, in dem wir "Einfachleistungen" (z.B. Reinigung, Küchenhilfe) in die Stadtverwaltung zurückholen.



Azubi-Wohnen ausbauen. Nach den ersten kleineren Wohnangeboten für Auszubildende wollen wir nun ein modernes Auszubildendenwohnheim mit mindestens 100 Plätzen schaffen. die städtischen Azubis wollen wir Wohnangebote von der Städtischen Wohnungsgesellschaft. Den Runden Tisch zum Azubi-Wohnen werden wir zu einem echten Lenkungsgremium weiterentwickeln.



Inklusion im Beruf. Wir wollen, dass mehr Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen können. Dafür wollen wir gemeinsam mit den Sozialpartnern eine Initiative zur Schaffung geeigneter Arbeitsverhältnisse entwickeln.

#### Düsseldorf bleibt Industriestandort.

Für das Wohlergehen unserer Stadt ist die industrielle Wertschöpfung mit ihrem breit gefächerten Vorleistungsverbund von großer Bedeutung. Auf die Düsseldorfer Industrieunternehmen und die industriellen Arbeitsplätze mit Tarifbindung und Mitbestimmung können und wollen wir auch in Zukunft nicht verzichten.

#### Unsere Ziele und Forderungen für den Industriestandort Düsseldorf:



Industrieproduktion vor Ort halten. Bestehende Industrieflächen wie das Vallourec-Gelände in Reisholz wollen wir für Betriebserweiterungen oder Neuansiedlungen erhalten und die Verkehrsanbindung von produzierenden Betrieben - insbesondere über Rhein und Schiene verbessern.



Industrieunternehmen und -gewerkschaften noch stärker an Düsseldorfer Zukunftsfragen beteiligen. Industrie muss und kann zum Wohlergehen der Stadt beitragen, insbesondere zum Erreichen der Klimaneutralität im Jahr 2035, zur Verkehrswende für die Bewältigung von Pendler\*innen- und Güterverkehr und zum Schutz vor (Lärm-)Emissionen. Dazu werden wir beständig einladen und auffordern.



Hafen gemeinsam mit der Industrie entwickeln. Der Industriehafen ist wichtig für die Stadt und braucht in erster Linie industrielle Arbeitsplätze. Teilflächen wurden in der zurückliegenden Zeit für Büros, Wohnen und Freizeit umgenutzt. Mit der Hafenvereinbarung haben wir die Interessen der vor Ort ansässigen Unternehmen gewahrt und industrielle Arbeitsplätze gesichert. Die Industrie im Hafen werden wir durch eine Satzung jetzt auch langfristig sichern.



Reisholzer Hafen für verträgliche Gütermobilität nutzen. Wir wollen Güterverkehr auf Rhein und Schiene verlagern. Der Reisholzer Hafen kann dafür ein wichtiger Ankerpunkt zwischen Rhein, Schiene und Straße für Düsseldorf und das nähere Umland sein. Daher kommt die Aufgabe dieser industriellen Kernfläche für uns nicht in Frage. Den Ausbau des Hafens machen wir abhängig von einer klaren Planungsgrundlage, die verlässlich den tatsächlichen Bedarf der regional ansässigen Unternehmen beschreibt.

### Handel, Gastronomie und Tourismus beleben die Stadt.

Das Düsseldorfer Lebensgefühl ist auch geprägt von vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten, gastronomischen Angeboten, großen und kleinen Veranstaltungen und Events. Durch die Coronakrise wurde der wichtige Stellenwert unserer Gastronomie, der Veranstaltungswirtschaft und des Einzelhandels zur Lebensqualität in der Stadt und den Stadtteilen nochmal deutlich spürbar. Auch unsere auswärtigen Gäste, die für Messe, Shopping und Tourismus in die Stadt kommen, haben gefehlt.

#### **Unsere Ziele und Forderungen für Handel und Gastgewerbe:**



**Corona-Rezession gemeinsam meistern.** Wir wollen alles im kommunalen Rahmen Mögliche tun, damit Gastronomie, Einzelhandel, Veranstaltungs- und Hotelbranche und Schaustellergewerbe gut aus der Corona-Krise herausgekommen und uns gegenüber Land und Bund für weitere Zuschüsse einsetzen.



Handwerk und Kleingewerbe im Stadtteil halten. Mit einem Handlungskonzept Gewerbe wollen wir sicherstellen, dass insbesondere kleinere Dienstleister\*innen und Handwerksunternehmen, z.B. in Innenhöfen, nicht verdrängt werden und darüber hinaus auch neue innerstädtische Flächen für sie entstehen.



Einzelhandel in den Stadtteilen stärken. Im Rahmen der Wirtschaftsförderung soll eine Werbeplattform entstehen, die Lust auf die Geschäfte in der Nachbarschaft macht. Gemeinsam mit den örtlichen Werbegemeinschaften sollen für die Nebenzentren individuelle Entwicklungsstrategien erarbeitet und umgesetzt werden. Allen voran für die Einkaufsstraßen, die besonders unter Druck stehen, wie Friedrich-, Gumbert- und Heyestraße. Diese Entwicklungsstrategien sollen die Einkaufsstraßen besonders kundenfreundlich machen, denn so kommen positive Einkaufserlebnisse erst zustande und der Einzelhandel in Düsseldorf wird durch eine stärkere Kundenbindung gefördert. Dazu müssen die besagten Straßen verkehrsberuhigt und dem Erscheinungsbild einer klassischen Einkaufsstraße angepasst werden.



Mehr Platz zum Flanieren. Das Einkaufen in der City, insbesondere auf der Kö, wollen wir mit zusätzlichen Flächen für Fußgänger\*innen, Radfahren und Außengastronomie noch schöner machen. Wir wollen dort weniger (parkende) Autos. Perspektivisch streben wir an, den gesamten Innenstadtkern autoarm zu gestalten.



**Kundenticket entwickeln.** Zusammen mit den Handelsverbänden und der Rheinbahn wollen wir ein Kundenticket entwickeln, das - wie beim Parkschein lange üblich - es den Händler\*innen ermöglicht, ihren Kund\*innen die Übernahme der Beförderungskosten anzubieten.



**Paketzustellung bündeln.** Wir wollen Handel und Logistik einladen, ein stadtweites System von Verteilstationen (Mikro-Hubs) für Warensendungen zu entwickeln, um die Zustellung von Paketen unternehmensübergreifend zu koordinieren und das Problem der parkenden Kleinlaster auf Rad- und Gehwegen zu mindern.



Strenge Maßstäbe für verkaufsoffene Sonntage. Wir wollen verkaufsoffene Sonntage in den Stadtteilen nur als Unterstützung für traditionelle Feste und Brauchtumsveranstaltungen. In der City wollen wir verkaufsoffene Sonntage auf die großen Leitmessen und die Vorweihnachtszeit beschränken.



Märkte entwickeln. Wir begrüßen die Veränderung des Großmarktes. Der geplante Neubau der Marktgebäude entsprechend den neuesten lebensmittelhygienischen Anforderungen ist wegweisend. Wir setzen uns für einen fairen und transparenten Betrieb des Großmarkts, des Marktes am Carlsplatz und der Märkte in den Stadtteilen ein. Die Gestaltungsmöglichkeiten, die freie Standflächen bieten, wollen wir offensiv für die Entwicklung der Märkte nutzen, dabei aber auch bestehende Unternehmen nicht vergessen oder verdrängen.

# Kreativ statt prekär!

Wir setzen uns dafür ein, dass sich Düsseldorfs Kreativwirtschaft optimal entwickeln kann. Niemand soll unter prekären Beschäftigungsbedingungen oder der Gefahr der (Selbst-)Ausbeutung arbeiten. Wir wollen außerdem einem unzureichenden Angebot an Flächen, preiswerten Arbeitsräumen und Ateliers sowie zu wenig Vernetzung zwischen Wirtschaft und Stadtverwaltung entgegenwirken. Wir werden Düsseldorfer Kreativität in alle Branchen - von Mode, über Design, Software, Kommunikation, Werbung, Kunst bis zum Handwerk - weiter unterstützen.

#### Unsere Ziele und Forderungen für die Kreativwirtschaft:



**KomKuK fortsetzen.** Das städtische Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft hat positive Resonanz bei Unternehmen, Verbänden, Instituten und Hochschulen gefunden. Wir werden seine Arbeit verstetigen. Auch die Startup-Woche hat sich als Veranstaltungsreihe und Netzwerktreffen bewährt und soll weitergeführt werden.



**Zwischennutzungen weiter nutzen.** Das KomKuK organisiert sehr erfolgreich die Zwischennutzung von leerstehenden Räumen in der Stadt durch kreative Angebote wie z. B. das "postPost" und die Alte Kämmerei. Das wollen wir fortsetzen und intensiveren.



**Kreativräume sichern und ausbauen.** Wir wollen ein umfassendes Konzept zur Sicherung und Erweiterung von Kreativräumen und kulturellen Raumbedarfen entwickeln.



**Open-Air-Fläche auf dem Messeparkplatz entwickeln.** Sie ist eine sinnvolle Erweiterung des kulturellen Angebots in Düsseldorf.



Hochwertige Eventformate unterstützen. Bei neuen Freizeitangeboten und Veranstaltungsideen setzen wir auf Formate, die nicht den Konsum in den Vordergrund stellen, Nachhaltigkeitsgrundsätzen genügen, auch ohne Eintritt erlebt werden können ("umsonst und draußen"), Rücksicht auf Anwohner\*innen nehmen und sich vor allem an die Düsseldorfer\*innen wenden.

# Private Wirtschaft braucht staatliche Regeln.

Als Sozialdemokrat\*innen setzen wir uns für sozial und ökologisch nachhaltiges Wirtschaften ein. Dabei verlassen wir uns nicht auf das Spiel des freien Markts. In den Bereichen der Daseinsvorsorge sind staatliche Leistungen und öffentliche Unternehmen für uns unerlässlich. Nur sie garantieren, dass auch Menschen mit wenig Geld teilhaben und ein gutes Leben in Düsseldorf führen können. Die Kosten dafür müssen fair verteilt werden. Die große Mehrzahl der Düsseldorfer Unternehmen wirtschaftet gewissenhaft und verantwortungsvoll. Diese ehrlichen Marktteilnehmer\*innen und ihre Kund\*innen wollen wir vor schmutzigem Wettbewerb schützen.

#### Unsere Ziele und Forderungen für nachhaltiges Wirtschaften:



**Stadtwerke in städtischer Hand.** Wir wollen die Stadtwerke wieder kommunalisieren, um auch in Zukunft bezahlbare städtische Leistungen für die Bürger\*innen zu gewährleisten ohne die Gewinnerwartungen privater Anteilseigner\*innen erfüllen zu müssen und die Energiewende selbst gestalten zu können.



**Modellstadt für nachhaltige Energie.** Mit dem ehrgeizigen Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung, von Photovoltaik-Anlagen und der Wasserstoff-Infrastruktur wollen wir Düsseldorf zur Modellstadt für nachhaltige Energieversorgung machen.



Klimaneutralität verwirklichen. Den Beschluss zur Klimaneutralität 2035 und das Klimaschutzkonzept der Stadt Düsseldorf werden wir konsequent umsetzen und für die Einführung wirtschaftlicher und technologischer Innovationen nutzen.



**Fernwärme ausbauen.** Wir wollen das Fernwärmenetz in Düsseldorf weiter vergrößern und die Fernwärme durch bessere Skaleneffekte und Anschlussgebote wettbewerbsfähiger machen.



**Gewerbe besser kontrollieren.** Im Interesse und zum Schutz der Bürger\*innen als Kund\*innen, Nutzer\*innen und Verbraucher\*innen die Gewerbeaufsicht personell verstärken und den Kontrollturnus erhöhen.



**Metropolregion stärken.** Die Zusammenarbeit in der Metropolregion Rheinland wollen wir weiter vertiefen um Kooperation bei Unternehmensansiedlungen, bei der Verkehrs- und Flächenplanungen und gegen Steuerdumping im kommunalen Wettbewerb zu erleichtern.

# Der Flughafen - Motor für Arbeitsplätze, Wertschöpfung und Mobilität.

Der Flughafen ist gemessen an Umsatzerlösen und Passagierzahlen wirtschaftlich extrem erfolgreich und ein Motor für die wirtschaftliche Entwicklung der Region. In seinem Umfeld haben sich in den letzten Jahren zahlreiche neue Unternehmen niedergelassen, die Arbeitsplätze für tausende Menschen und Gewerbesteuer nach Düsseldorf bringen. Besonders freuen wir uns auf den Innovation Campus ("EUREF-Campus"), der Institute und Unternehmen zusammenbringt, die am Zukunftsthema "Nachhaltige Mobilität" arbeiten. Die Beschäftigten des Flughafens und der dort arbeitenden privatwirtschaftlichen Unternehmen sorgen für das wirtschaftliche Wachstum des Flughafens. Ihnen gehört unsere besondere Unterstützung. In den letzten Jahren mussten wir sehen, dass vor allem die Beschäftigten der Privatunternehmen der Spielball von kostensenkenden Ausschreibungen und dem Profitwunsch ihrer Arbeitgeber wurden. Siehe auch Klüh, Stockheim, Ground-Handling etc. etc. Vor kurzem kündigte die Flughafengeschäftsführung im Umfeld der Corona-Krise an, dass sie entsprechend des 25%igen Umsatzrückgangs, 25% der Beschäftigten des Flughafens (600) betriebsbedingt kündigen wollen. Seit Jahren erkennen wir, dass die Privatisierung des Flughafens durch die Landesregierung ein Fehler war. Dieser muss dringend korrigiert werden. Der Flughafen ist als öffentliche Infrastruktur Bestandteil der Daseinsvorsorge. Um die Entscheidungen des Flughafens beeinflussen zu können, braucht die Stadt Düsseldorf die Mehrheit.

#### **Unsere Ziele und Forderungen für den Flughafen:**



Keine betriebsbedingten Kündigungen von Beschäftigten des Flughafens.



**Die Ausschreibungen des Flughafens für die ausgegliederten Bereiche** muss die Bedingungen des TVÖD zum Inhalt haben, sowohl für die Gehaltstabelle als auch für den Manteltarifvertrag.



Es ist das Ziel der SPD Düsseldorf, dass die ausgegliederten Betriebsteile wieder in den Flughafen integriert werden.



Die SPD Düsseldorf fordert die Geschäftsführung des Flughafens auf, sich bei der Bundespolizei dafür einzusetzen, die Passagierkontrolle in Form einer Körperschaft des Öffentlichen Rechts wieder in den Öffentlichen Dienst einzugliedern.



Erhöhung des Eigenkapitals des Flughafens, auch auf Kosten der Vollausschüttung.



Erhöhung der Anteile der Stadt Düsseldorf am Flughafen Düsseldorf auf über 50%



Corona-Soforthilfeprogramm für den Düsseldorfer Flughafen. Es war richtig, dass die Flughäfen als Teil der kritischen Infrastruktur trotz der nahezu vollständigen Einstellung des Flugverkehrs während der Corona-Krise betriebsbereit geblieben sind. Pro Monat fallen Kosten in Höhe von rund 10 Millionen Euro an, während die Einnahmen fast komplett weggebrochen sind. Wir brauchen jetzt ein Soforthilfeprogramm, an dem sich der Bund, das Land und die Gesellschafter beteiligen.



Gemeinsam für weniger Lärm. Wir werden den Flughafen weiterhin in die Pflicht nehmen, gemeinsam mit der Stadt und den Anwohner\*innen an nachhaltigen Lösungen für mehr Lärmschutz und sauberere Luft zu arbeiten.



Klimaneutralität 2035 verwirklichen. Die Stadt soll den Flughafen auf seinem Weg zum klimaneutralen Betrieb bis 2035 aktiv unterstützen.

# Düsseldorf wird digitaler - und damit noch lebenswerter.

Wir wollen die digitale Stadt aktiv gestalten. Unser Ziel ist, dass alle Bürger\*innen von den Vorteilen der Digitalisierung gleichermaßen profitieren können. Modernste digitale Technologien sollen helfen, für eine noch höhere Lebensqualität in unserer Stadt zu sorgen und die Bürger\*innen auch in der digitalen Welt in den Mittelpunkt zu stellen.

#### Das haben wir erreicht:

Die Stadt Düsseldorf hat mit der **Digitalen Strategie 2017-2021** einen Fahrplan zur Digitalisierung der Stadtverwaltung definiert. Zahlreiche Bürger\*innen-Services werden mittlerweile digital auf einer zentralen Plattform angeboten. Der Weg ins Bürgerbüro entfällt. Mit der Schaffung der Stelle eines **Digitalisierungsbeauftragten** im Büro des Oberbürgermeisters haben wir einen weiteren Grundstein auf dem Weg zur digitalen Stadt gelegt. Über das begonnene Projekt **"Open Data Düsseldorf"** können die Bürger\*innen online auf kommunal verfügbare Daten zugreifen. Dies hat es uns ermöglicht, gerade während der Corona-Krise zahlreiche weitere digitale Angebote für Bürger\*innen anzubieten - vom digitalen Angebot "Sport im Park" bis zum Corona-Talk mit Oberbürgermeister Thomas Geisel. W-Lan, Breitband, Tablets und eine Online-Lernplattform sind in Düsseldorfs Schulen heute selbstverständlich. Mit dem Medienentwicklungsplan haben wir die nächsten Schritte für die **Digitalisierung der Schulen** beschrieben und 100 Mio. Euro dafür vorgesehen. Dabei stellen wir sicher, dass auch Schüler\*innen aus Familien mit wenig Einkommen ein mobiles Endgerät nutzen können. Auch in vielen anderen städtischen Gebäuden steht den Bürger\*innen **freies W-LAN** zur Verfügung; das wird sukzessive ausgebaut.

#### Unsere Ziele und Forderungen für das digitale Düsseldorf:



**Stärkere Bürgerbeteiligung.** Wir wollen eine breit angelegte Beteiligungsplattform für Bürger\*innen schaffen. Vorbild ist die von Barcelona gestartete Software-Plattform DECIDIM.



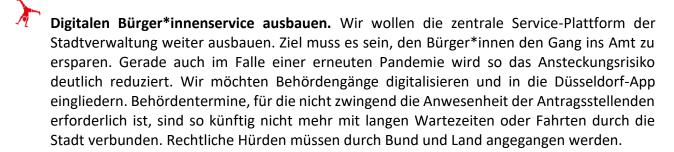
**Stärkere "Bürgerbefähigung".** Wir wollen gezielt digitales Engagement in der Stadt fördern. Wir werden u. a. Informationen zum bürgerschaftlichen Engagement und den Organisationen über Newsletter, Websites oder Social-Media-Kanäle zur Verfügung stellen. Dies gilt für ehrenamtliche Initiativen, Einzelpersonen, Vereine und Unternehmen.



**Demokratie muss auch digital stattfinden können.** Dies gilt sowohl für Abstimmungen im Rat als auch für die Durchführung von Bürgerbegehren. Demokratische Werte dürfen dabei nicht ausgehebelt werden - und als Voraussetzung muss das Land gesetzliche Hürden abbauen.



**Die "Düsseldorf-App".** Wir wollen eine App schaffen, die mobilen Zugriff zunächst auf Informationen aus den Stadtbezirken und die Bürger\*innenservices der Stadt ermöglicht, sowie das Melden von Barrieren und zugeparkten Fahrradwegen, Verbesserungen beim Thema Sauberkeit oder von möglichen neuen Baumstandorten, gewährleistet.



Größere Datensouveränität der Bürger\*innen. Die Datensouveränität der Bürger\*innen wird sowohl durch große internationale Unternehmen als auch durch politisch motivierte Ansprüche von Regierungen zunehmend bedroht und muss auch auf kommunaler Ebene besser geschützt werden. Unser erster Schritt ist der unverzügliche Beitritt zur internationalen "Cities Coalition for Digital Rights". Zudem wollen wir, dass die Stadt Düsseldorf mehr auf Open Source-Lösungen und Open Standards setzt.

**Projekt "Open Data Düsseldorf" fortsetzen und verbessern.** Die Stadt Düsseldorf stellt dort kommunal verfügbare Daten den Bürger\*innen kostenlos online zur Verfügung.

Mehr Open Data – City Data Commons. Durch entsprechende rechtliche Regelungen wollen wir "City Data Commons" schaffen. Das heißt, dass die Daten, die bei der Nutzung öffentlicher Dienstleistungen gesammelt werden, nicht den privaten Anbietern dieser Dienste gehören, sondern den Bürger\*innen der Stadt.

Besseres Stadtklima und mehr Klimaschutz durch digitale Werkzeuge. Wir wollen, dass in unserer Stadt digitale Tools eingesetzt werden, um die "digitale Stadt Düsseldorf" dem sich wandelnden Klima anzupassen - zum Beispiel indem in Zukunft nur noch datengestützt Investitionen in Stadtgrün, Drainage und Versickerungsflächen getätigt werden.

**Flächendeckendes öffentliches W-LAN.** Die Stadt wird für ein kostenloses öffentliches W-LAN flächendeckend bis Ende 2022 sorgen.

**Digital einfacher machen.** Wir veranstalten jährlich einen "Tag der Digitalisierung", an dem sich alle Bürger\*innen über den Umsetzungsstand des Digitalkonzeptes, über digitale Beteiligungsmöglichkeiten und über die neuesten Strategien informieren können. Die Volkshochschule als wichtigste städtische Trägerin kommunaler Weiterbildungsmöglichkeiten bietet kostenlos und dezentral Einführungskurse zum Beispiel für die Nutzung kommunaler Digitalangebote an - etwa im Gebäude der VHS, in Familienzentren und den Zentren plus.

Mehr digitale Weiterbildung in der Verwaltung. Die Einführung digitaler Services stellt auch die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung vor neue Herausforderungen. Wir werden sie durch Weiterbildung in die Lage versetzen, diesen Herausforderungen zu begegnen, damit sie sich weiterhin erfolgreich um die Anliegen der Düsseldorfer\*innen kümmern können. Hier sind Bund und Land in der Pflicht, die gesetzlichen Voraussetzungen für mehr digitalen Service zu schaffen.

Mobiles Arbeiten und Home-Office-Lösungen in der Stadtverwaltung ausbauen. Diese Möglichkeiten wollen wir unter bestimmten arbeitsrechtlichen Voraussetzungen und auf

freiwilliger Basis unterstützen. Darüber hinaus hat die Corona-Krise gezeigt, dass eine Ausstattung mit mobilen Geräten eine flexible Reaktion auf Ausnahmesituationen erleichtert. Deshalb sollen zeitnah alle Mitarbeiter\*innen mit Büroarbeitsplätzen mit mobilen Computern und mobilen Telefonen ausgestattet werden. Die Wahrung von Mitbestimmungsrechten des Personalrates ist dabei für uns unerlässlich.



Breitere nationale und internationale Vernetzung. Wir werden enger mit Kommunen zusammenarbeiten, die bereits mehr Erfahrungen im Bereich der Digitalisierung sammeln konnten.



**Effektivere Kontrolle der Fortschritte.** Wir wollen eine detaillierte Digital Transformation Map entwickeln. Dabei sollen Erfahrungen aus Projekten anderer Kommunen (u. a. DECODE - Amsterdam, Barcelona / MyData - Helsinki / DataCité - Paris) in die Entwicklung einfließen.

# Nachbarschaft heißt Vielfalt.

Wir lieben Düsseldorf als weltoffene Stadt, in der Internationalität auf rheinische Herzlichkeit trifft. Die Verschiedenheit der Menschen - ihre vielfältigen Identitäten, unterschiedlichen Erfahrungen, Talente, Bedürfnisse und Perspektiven erleben wir als Bereicherung. Für sie alle soll unsere Stadt ein freundlicher Ort sein - solidarisch nach innen, offen nach außen, auf der Höhe der Zeit und eng verbunden mit der Welt. Dafür setzten sich viele Menschen jeden Tag ein. Wir stehen fest an ihrer Seite.

#### Das haben wir erreicht:

Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist eine dauernde Aufgabe. Wir haben sie auf kommunaler Ebene wieder ein Stück vorangebracht. Auf unsere Initiative hin ist Düsseldorf 2015 der Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern beigetreten. Der erste Aktionsplan wurde zum Themenfeld "Gleichstellung im Sport" erarbeitet. An der stadtweiten Aktion "Unschlagbar - Wir bekennen Farbe - Keine Gewalt an Frauen und Mädchen!" zum internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, beteiligten sich 2017 zahlreiche Düsseldorfer Sportvereine. Sportlich war auch die erste Verleihung des neuen Gleichstellungspreises der Landeshauptstadt Düsseldorf. Dieser ging 2019 an einen Verein, der sich besonders dem Mädchen- und Frauenfußball widmet. Auch Fortuna Düsseldorf konnten wir dazu bewegen, den Mädchenfußball zu unterstützen. Für Vereine, die Mädchen in Mannschaftssportarten fördern, haben wir finanzielle Zuschüsse bereitgestellt.

Integration verstehen wir nicht als eine einseitige Erwartungshaltung an zugezogene Menschen. Integration ist Aufgabe aller Bürger\*innen. Die Entscheidung, ein eigenes Amt für Migration und Integration zu schaffen und die Ausländerbehörde dort zu integrieren, war genau richtig. Gegenüber den Geflüchteten, die vor allem seit 2015 zu uns kommen, haben die Düsseldorfer\*innen große Solidarität bewiesen. Dazu beigetragen hat auch, dass Thomas Geisel das Thema mit der neuen Position der Flüchtlingsbeauftragten hoch angesiedelt und am Runden Tisch Asyl die ganze Stadtgesellschaft zusammengeholt hat. Um Anlaufpunkte für das große ehrenamtliche Engagement im Bereich der Arbeit mit Geflüchteten zu schaffen, hat die Stadtverwaltung in Kooperation mit den Trägern der Wohlfahrt und der Jugendberufshilfe, Welcome Points in allen Stadtbezirken geschaffen. Mit dem Atrium haben psychisch belastete Geflüchtete, Menschen mit Einwanderungsgeschichte aber auch alle anderen Personen, die Hilfe benötigen, einen besonderen Anlaufpunkt zur Unterstützung erhalten. In Zusammenarbeit mit Intermigras wurde ein Sprachmittler\*innen-Pool geschaffen, der Menschen ohne ausreichende Deutschkenntnisse bei ihren Terminen unterstützt. Auf Initiative des interkulturellen Demenznetzwerks Düsseldorf ist das Projekt "Brücken bauen" entstanden, das demenzkranke Personen mit Einwanderungsgeschichte sowie deren Angehörige kultur- und sprachsensibel unterstützt.

Die SPD Düsseldorf will eine verlässliche Partnerin der LSBTI\*-Community sein. Alle sollen ihre geschlechtliche Identität und ihre Sexualität frei leben können und lieben, wen sie wollen. Endlich weht zum CSD ganz selbstverständlich die Regenbogenfahne am Rathaus und Oberbürgermeister Thomas Geisel ist Schirmherr des Pride. Nach 13 Jahren wurde der Runde Tisch LSBTTI+ wieder ins Leben gerufen. Wir haben eine Beratungsstelle für trans\* Personen in Trägerschaft der AIDS-Hilfe

Düsseldorf, bei der AWO die Fachstelle für Regenbogenfamilien und die **Fachstelle "Altern unterm Regenbogen"** in gemeinsamer Trägerschaft von AWO, Aidshilfe und Frauenberatungsstelle geschaffen. Im Gleichstellungsbüro wurde die Stelle einer Diversity Beauftragen eingerichtet, die Diversity Management als Querschnittsaufgabe in der Stadtverwaltung und für die Stadt voranbringt.

Demokratie braucht Inklusion. Selbstbestimmung darf nicht an der Bordsteinkante, am defekten Aufzug und schon gar nicht bei der Wahl der Schule enden. Darum setzen wir uns entschieden dafür ein, dass Menschen nicht behindert werden und in jeder Hinsicht teilhaben können. Wir haben den barrierefreien Umbau des ÖPNV vorangetrieben und mit zahlreichen Neubauten von geförderten Wohnungen und öffentlichen Gebäuden, Barrierefreiheit selbstverständlicher gemacht. Mit dem "Inklusionsplan Schule" haben wir einen überprüfbaren Maßnahmenkatalog zur barrierefreien Gestaltung der Schulgebäude vorgelegt. Die Förderschullandschaft haben wir erhalten und weiterentwickelt. Das Verständnis von "Inklusion als Querschnittsaufgabe" wurde 2016 mit einem eigenen Fachtag gestärkt.

Unsere Europapolitik folgt nicht nur Wirtschaftsinteressen, sondern will Verständnis und Freundschaft fördern. Düsseldorf hat **neue Städtepartnerschaften geschlossen** und bringt frischen Wind in "alte" Beziehungen. So ist die Anzahl der Städtepartnerschaften auf acht gestiegen: 2016 wurde mit der italienischen Stadt Palermo und 2019 mit der japanischen Präfektur Chiba Partnerschaften geschlossen. Wir haben uns erfolgreich um ein **Europe Direct-Informationszentrum** beworben, das Europa den Bürger\*innen näherbringt. Außerdem haben wir ein zentrales Fördermittelmanagement zur Einwerbung von EU-Geldern für die Stadtverwaltung eingeführt. Wir haben unsere Vertretung im Rat der Gemeinden und Regionen in Europa gestärkt, ebenso wie die kommunale Entwicklungszusammenarbeit.

### Düsseldorf ist Feminist\*in.

Die Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen ist ein Grundrecht. Die Bekämpfung von Diskriminierungen und Benachteiligungen aufgrund der geschlechtlichen Identität ist zentraler Bestandteil unserer Gleichstellungspolitik. Bei allen Entscheidungen in Politik und Verwaltung soll die Geschlechterperspektive berücksichtigt werden. Geschlechtergerechtigkeit ist verwirklicht, wenn alle Menschen unabhängig vom Geschlecht, gleiche Chancen und gleiche Teilhabe in allen Lebensbereichen erfahren.

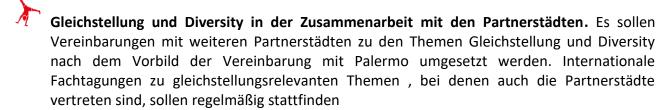
#### Unsere Forderung und Ziele für mehr Geschlechtergerechtigkeit:



**Aktionsplan Europäische Charta.** Der erfolgreiche Aktionsplan Sport wird fortgeschrieben und weitere Aktionspläne zur Gleichstellung von Frauen und Männern aufgestellt. Die Bereiche Stadtplanung und Wirtschaft sollen dabei zuerst bearbeitet werden.



**Frauen an die Spitze.** Die Aufsichts- und Verwaltungsräte von städtischen Tochterunternehmen und Instituten sollen zu 50% mit Frauen besetzt werden. Wir fordern ebenso eine paritätische Besetzung der Führungspositionen in der Stadtverwaltung und bei den städtischen Töchtern bzw. Institutionen.



Zu Hause nicht sicher? Stärker als Gewalt! Mit einer Clearingstelle zur Akutaufnahme von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern wird die Aufnahmesituation in Düsseldorf verbessert. Die Akutaufnahmestelle gewährt Schutz für die ersten Tage und Beratung für den weiteren Ablauf der Unterbringung. Die Frauenhäuser werden entlastet. Weitere Frauenhausplätze in Düsseldorf werden bei Bedarf eingerichtet. Dabei werden wir insbesondere die Belange von Frauen mit Behinderung berücksichtigen.

**Die Kunst ist weiblich - städtische Ateliers für Künstlerinnen.** Zur Förderung der Kunst von Frauen und als Beitrag zur Gleichstellung von Frauen in der Kunst, sollen städtische Ateliers für Künstlerinnen bereitgestellt werden. Bei der Vergabe wollen wir die besondere Situation von Künstlerinnen mit Kindern berücksichtigt wissen.

Beratung für Menschen in der Prostitution. Der 2016 wieder reaktivierte Runde Tisch Prostitution hat sich als wertvoller Austausch bewährt. Die noch junge Beratungsstelle für Menschen in der Prostitution arbeitet bereits sehr erfolgreich und soll dauerhaft eingerichtet werden.

Kinderspielplätze und Schulhöfe geschlechtergerecht gestalten. Mädchen und Jungen erleben und nutzen den öffentlichen Raum unterschiedlich. Bei der Neu- und Umgestaltung von Spielflächen werden wir die Bedürfnisse von Mädchen - nach Münchner Vorbild - stärker in den Mittelpunkt rücken.

**Wohnen in Gemeinschaft.** Wir wollen ein Wohnprojekt initiieren, bei den Frauen gemeinschaftlich in den benachbarten Wohnungen eines Hauses leben. Dabei soll auch ein Angebot für Seniorinnen entstehen. Kleine Praxis- oder Büroräume können das Angebot ergänzen. Die Idee ist angelehnt an das Modell der Beginenhöfe.

Steuergeld gerecht verteilen. Der kommunale Haushalt ist das zentrale Steuerungsinstrument der Stadtpolitik mit weitreichenden Folgen für die Lebenssituation von Frauen und Männern in Düsseldorf. Um künftig die Mittel des städtischen Haushalts geschlechtergerecht zu verteilen "wollen wir Gender-Budgeting einführen.

**Familienplanung für alle.** Mit der Einführung des Verhütungsmittelfonds 2019 wurde es zahlreichen Frauen ermöglicht, mit den für sie passenden Mitteln eine Schwangerschaft zu verhüten. Diese Unterstützung von vor allem Frauen aus einkommensschwachen Haushalten, soll langfristig gesichert und bei Bedarf erweitert werden.

#### Düsseldorf ist multikulti.

Düsseldorf ist eine internationale und kulturell vielfältige Stadt, und das nicht erst seit der Einreise zahlreicher Schutzsuchender seit 2015. 42% der Düsseldorfer\*innen haben eine Familie mit Einwanderungsgeschichte. Integration betrifft alle Lebensbereiche und muss daher als Querschnittsaufgabe aufgefasst werden. Jede\*r Düsseldorfer\*in soll die gleichen Chancen auf Teilhabe erhalten - egal, ob es um Bildung, den Arbeitsmarkt oder das gesellschaftliche Zusammenleben geht. Ziel muss es sein, die bestehenden Systeme und Strukturen in diesem Sinne zu verändern und nur dort, wo es unbedingt notwendig ist, auf zielgruppenspezifische Sonderangebote zu setzen.

#### **Unsere Ziele und Forderungen für Integration auf Augenhöhe:**



Amt für Migration und Integration stärken. Insbesondere werden wir die Ausländerbehörde personell besser ausstatten. Dies betrifft besonders die Besetzung des Service Points - hier sind die Warteschlangen trotz Umstrukturierung immer noch zu lang.



Haus der Kulturen schaffen. Mit der Gründung eines Trägervereins und der Konzeptentwicklung der Verwaltung sind die ersten Schritte hin zu einem "Haus der Kulturen" gemacht. Wir wollen das Haus der Kulturen Wirklichkeit werden lassen, damit sich die Migrant\*innenorganisationen in Düsseldorf noch besser vernetzen und noch sichtbarer in der Stadt werden.



Interkulturelle und interreligiöse Projekte fördern. Wir wollen weiterhin dazu beitragen, Barrieren abzubauen, z.B. durch Förderung interkultureller Sportveranstaltungen. Wir wollen zudem eine Initiative "Willkommen in meinem Viertel" ins Leben rufen: Hier sollen alle Einwohner\*innen Düsseldorfs die Möglichkeit haben, Stammtische oder Begehungen des eigenen Viertels für alle anderen zu gestalten.



Unterstützung für Jung und Alt. Im Bereich der (Alten)Pflege bedarf es besonderer interkultureller Schulungen des Personals. Durch ein Mehrangebot an Betreuungsplätzen für Kinder während des Besuchs eines kommunal finanzierten Sprach- und Integrationskurses, können wir Eltern konkret unterstützen. Frauen mit Einwanderungsgeschichte wollen wir verstärkt bei Angeboten der Aus- und Weiterbildung sowie der Arbeitssuche ansprechen.



Fremdsprachige Informationen zur Verfügung stellen. Wir wollen, zusätzlich zur Bereitstellung fremdsprachiger Informationen in Form von Flyern und (Online-)Broschüren, den Ratsbeschluss zur Internationalisierung der städtischen Website umsetzen. Alle Düsseldorfer\*innen müssen Zugriff auf alle wichtigen Informationen und Services der Stadtverwaltung haben und diese verstehen können.



Stellenschlüssel für die Beratung in den Flüchtlingsunterkünften erhöhen. Zurzeit kommt ein\*e Berater\*in auf 200 Personen. Wir wollen den Schlüssel auf zwei Berater\*innen verdoppeln.



Schnelles Internet in städtischen Unterkünften. Außerdem werden wir den dort lebenden Schüler\*innen die erforderliche Ausstattung, Anleitung und Lernräume für das digitale Lernen bereitstellen.



Individuelle Förderung für junge Geflüchtete. Für Geflüchtete im Alter von 18 bis 27 Jahren werden wir ein Case-Management einrichten - insbesondere auch für jene, die das System Schule noch nie kennengelernt haben. Hier bedarf es der Schaffung von Grundlagen nicht nur in der Sprachförderung, sondern auch in Mathematik und sozialer Interaktion in der Lerngruppe.



**EU-Ausländer\*innen in prekärer Situation unterstützen.** Sie haben bei Jobverlust und geringer Aufenthaltsdauer hier kein Anrecht auf Sozialleistungen oder eine Krankenversicherung. Viele von ihnen landen auf der Straße. Hier müssen wir als Kommune mit einer Sonderleistung einspringen, bis der Bund seiner Fürsorgepflicht endlich nachkommt.



Wahlrecht für Nicht-EU Bürger\*innen bei Kommunalwahlen. Wir setzen uns dafür ein, dass alle, die in Düsseldorf leben, über die Zukunft der Stadt mitbestimmen können.



Die SPD Düsseldorf fordert, das kommunale Wahlrecht auf alle Bürgerinnen und Bürger, die hier länger als fünf Jahre leben, auszuweiten! Die SPD Düsseldorf setzt sich zudem für die gesellschaftliche Akzeptanz der doppelten Staatsbürgerschaft und damit für die Abschaffung des Optionszwangs ein. Wir treten dafür ein, dass die doppelte Staatsangehörigkeit auch für Bürger\*innen aus "Nicht-EU-Staaten" ermöglicht wird.

# Mit Faschist\*innen gibt es keine gute Nachbarschaft.

Die SPD Düsseldorf ist stolz darauf, mit ihrer Ratsfraktion Gründungsmitglied des Düsseldorfer Appells zu sein und nun auch dem Bündnis DSSQ anzugehören.

Wir treten dafür ein, dass **Rechtsextreme in Düsseldorf** ernst genommen und **entschlossen bekämpft werden.** Bei seiner "Licht aus"-Aktion hat Thomas Geisel den Rechten wortwörtlich "den Saft abgedreht". Wir wissen, dass demokratie- und menschenfeindliche Einstellungen nicht nur ein Problem von "extremen Rändern" der Gesellschaft sind. Wir begreifen **Rassismus, Antisemitismus und Islamophobie** als gesamtgesellschaftliche Probleme. Wir wollen für institutionalisierten Rassismus sensibilisieren und seine Muster durchbrechen.

#### Unsere Ziele und Forderungen gegen Rassismus, Antisemitismus und Islamophobie:



Faschist\*innen keine Bühne bieten: Wir werden auch in Zukunft jegliche Zusammenarbeit mit rechtsradikalen und demokratiefeindlichen Kräften in den Gremien der Stadt ablehnen. Außerdem gilt für uns: Vertreter\*innen der SPD Düsseldorf werden nicht an Podien gemeinsam mit der AfD teilnehmen. Wir setzen uns dafür ein, dass, innerhalb der rechtlichen Möglichkeiten, rechten Versammlungen und Aktionen kein Raum geboten wird.



Arbeit gegen Rechts koordinieren. Die zahlreichen Maßnahmen und Projekte gegen Rechtsextremismus in Düsseldorf werden wir weiter unterstützen. Dazu gehört für uns auch die finanzielle Ausstattung von Jugendprojekten, die sich gegen Rechts engagieren. Wir unterstützen das beschlossene Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus, um die Zusammenarbeit und Koordination weiter zu verbessern und Präventionslücken zu schließen.



**Kein Fußbreit den Nazis im Stadtteil.** Wo Rechtsextreme sich in den Stadtteilen mit Raumgreifungstrategien - organisierten Kneipenbesuchen, demonstrativen Spaziergängen etc. - breit machen wollen, treten wir ihnen entschlossen entgegen und erwarten das auch von der Polizei.



Wir stehen fest an der Seite der Jüdischen Gemeinde hier in Düsseldorf und weltweit. Mit über 7.000 Mitgliedern hat unsere Stadt die drittgrößte Jüdische Gemeinde Deutschlands. Sie bereichert unsere Stadtgesellschaft und ist immer engagiert und sichtbar. Wir sehen mit großer Sorge, dass antisemitische An- und Übergriffe auch in Düsseldorf zunehmen, z.B. im letzten Sommer auf den Rabbiner der Düsseldorfer Chabad-Gemeinde. Spätestens nach dem Terrorakt von Halle fühlen sich viele Mitglieder der jüdischen Gemeinden bedroht. Hinzu kommen Hassbotschaften im Internet, die tausendfach angesehen und geteilt werden. Insbesondere israelbezogener Antisemitismus ist weit verbreitet. Besonders häufig kommt es in Schulen zu antisemitischen Vorfällen. Wir setzen uns dafür ein, dass Jüd\*innen selbstverständlich und sicher in Deutschland leben können und diese Stadt weiterhin ihre Heimat nennen. Für den schulischen Bereich hat die Verwaltung mit der Herausgabe einer Broschüre "Was tun bei Antisemitismus an Schulen" hier einen ersten Schritt getan.



**Der Islam gehört zu Düsseldorf.** Muslim\*innen sind wegen ihrer Religion regelmäßig Vorurteilen, Hass und Bedrohungen ausgesetzt. Wir wenden uns gegen Islamfeindlichkeit und schätzen das muslimische Leben als wertvollen und bereichernden Teil unserer Stadtgesellschaft.



Leave no one behind! Düsseldorf ist und bleibt offen für Schutzsuchende. Wir können und werden weitere Menschen aufnehmen. Im gemeinsamen Bündnis mit anderen Kommunen fordern wir von den Verantwortlichen auf nationaler und europäischer Ebene, das Recht auf Asyl durchzusetzen und die europäischen Außengrenzen nicht zu einem menschenrechtsfreien Raum verkommen zu lassen.



**Erinnerungsarbeit stärken.** Die Orte zur Erinnerung an NS-Verbrechen wollen wir pflegen und die wichtige Erinnerungs-, Aufklärungs- und Forschungsarbeit, insbesondere der Mahn- und Gedenkstätte, weiterhin unterstützen. Wir setzen uns dafür ein, die Erinnerung an die "Stillen Helden" in öffentlicher Form deutlich hervorzuheben, vorzugsweise in Form der Benennung einer Straße oder eines Platzes, ggf. aber auch in Form einer öffentlichen Erinnerungsstelle.

# Düsseldorfer\*innen sind vielfältig.

Vielfalt zu leben heißt für uns, die Verschiedenheit der Menschen anzuerkennen und wertzuschätzen, aber auch zu verstehen, dass viele Unterschiede von kapitalistischen

Machtmechanismen gemacht sind. Menschen werden dadurch systematisch ausgeschlossen oder diskriminiert. Wir wollen dazu beitragen, Personengruppen, die gewöhnlich als "Minderheiten" an den Rand gedrängt, benachteiligt oder ausgenutzt werden, sichtbar zu machen und sie in ihrer Interessenswahrnehmung unterstützen. Strukturelle Diskriminierungen und Privilegierungen wollen wir in allen städtischen Bereichen aufdecken und beseitigen.

#### Unsere Ziele und Forderungen, um Vielfalt offen und gleichberechtigt zu leben:



Wir wollen eine eigenständige Fachstelle der Vielfalt (Diversität) mit entsprechender personeller Ausstattung bei der Stadtverwaltung Düsseldorf schaffen: Wir wollen die Diversity-Koordination, bisher angesiedelt im Gleichstellungsbüro, herauslösen und ihr mehr Bedeutung verleihen. Sie soll die bereits bestehenden Programme und Angebote gegen Antisemitismus, Rassismus, Homo-/ Transphobie, Diskriminierung wegen Behinderung und Fremdenfeindlichkeit transparenter machen und im Sinne einer intersektionalen Perspektive vernetzen.



Straßennamen als Spiegel unserer vielfältigen Nachbarschaft. Wir setzen uns dafür ein, dass die Namen von Unterstützer\*innen des NS-Regimes, Kolonialverbrecher\*innen, Rassist\*innen und Antisemit\*innen in unserem Straßenbild keinen Platz haben. Die entsprechenden Empfehlungen der Expert\*innenkommission werden wir umsetzen. Anwohner\*innen werden wir bei dem dadurch verursachten Verwaltungsaufwand organisatorisch und finanziell unterstützen. Bei Neubenennungen von Straßen wollen wir vor allem Frauen und Personen aus üblicherweise marginalisierten Gruppen berücksichtigen.



Das Denkmal zu Verfolgung und Emanzipation von Lesben, Schwulen und Trans\* wollen wir entsprechend dem von der Kunstkommission ausgewählten Entwurf von Claus Richter, an einem prominenten Standort umsetzen.



Das Rathaus zeigt weiterhin Flagge - ob am CSD, bei One Billion Rising, beim Tag der Vielfalt oder beim Europatag.



Antidiskriminierungsarbeit in der Stadtverwaltung: Wir wollen unter Beteiligung aller relevanter Fachämter ein Konzept gegen Diskriminierung erarbeiten. Mit Hilfe des intersektionalen Ansatzes wollen wir für institutionelle, individuelle, direkte und indirekte Formen von Diskriminierung oder Privilegierung sensibilisieren und dagegen einen Handlungsplan aufstellen.



**Diskriminierung bei Bewerbungen verhindern.** Viele Menschen sind auf dem Arbeitsmarkt aufgrund persönlicher Merkmale wie Geschlecht, Hautfarbe, Herkunft, Religion oder Behinderung benachteiligt. Die Stadtverwaltung soll daher zukünftig verstärkt auf anonymisierte Bewerbungsverfahren setzen.



Alle kommen vor. Bei städtischen Veröffentlichungen legen wir Wert auf eine angemessene Repräsentation von marginalisierten Personengruppen und eine diversitätssensible Sprache. Sexistische und abwertende Darstellungen auf städtischen Flächen, insbesondere bei Werbung, werden wir verhindern.



Beratungs- und Sozialeinrichtungen für LSBTTI\* sichern. Wir wollen die wertvolle Arbeit der Jugendeinrichtung Puls, der Trans- und Interberatung, der Beratung für Senior\*innen unterm Regenbogen, der Fachstelle für Regenbogenfamilien und der Beratung für LSBTTI\*-Geflüchtete dauerhaft fortführen. Die schwul-lesbische Aufklärungsarbeit an Schulen (Schlau) werden wir stärker unterstützen. Auch die Strukturen und Angebote zur HIV-Prävention und zur Unterstützung Aids-Erkrankter werden wir weiterhin fördern.

# Gemeinsam leben, nicht behindern.

Wir wollen Barrieren und Hindernisse, die Menschen behindern, überall in der Stadt systematisch erfassen und abbauen. Dabei verstehen wir **Barrierefreiheit** nicht nur physisch, sondern als **umfassende Teilhabe in allen Lebensbereichen**. Den **Anspruch auf vollständige** Inklusion beschränken wir nicht auf den Schulbereich. Er gilt für alle Aspekte des Lebens. Diese Verpflichtung wollen wir noch stärker mit verbindlichen Maßnahmenplänen und Investitionen hinterlegen. **Inklusion ist es uns wert!** 

#### Unsere Ziele und Forderung für ein inklusives Düsseldorf:



"Barriere-Melder" etablieren. Wir wollen eine Möglichkeit schaffen, um behindernde Barrieren schnell und unkompliziert der Stadtverwaltung zu melden. Diese soll allen Menschen in Düsseldorf zugänglich sein, also auch Seh- und Hörbehinderten, sowie Menschen, für die Computer und Smartphone nicht selbstverständlich sind.



Investitionsplan Barrierefreiheit. Barrieren, die trotz Meldung nicht zeitnah beseitigt werden können, werden in einen verbindlichen Investitionsplan "Barrierefreiheit" aufgenommen. Der Plan soll für die umfassende Barrierefreiheit in Düsseldorf verbindliche Umsetzungsschritte festschreiben und auch folgende Aspekte beinhalten: Beleuchtung und Farbgestaltung, Leitsysteme und Orientierungshilfen, Induktionsschleifen für Schwerhörige, Sicherheit und soziale Kontrolle, Querungshilfen und Ampelschaltung, Stadtmöblierung und öffentliche Toiletten (auch "Nette Toilette"). Möglichkeiten der Batterieaufladung für E Rollis bei Cafés / Restaurants / Ladestationen während der Pause/ Besuch nutzbar. So wird eine Erweiterung des Aktionsradius ermöglicht.



Barrierefreiheit von Anfang an mitdenken. Wir wollen, dass alle Bauvorhaben sowie Pläne für den öffentlichen Raum, beispielsweise neue Grünanlagen, von den Runden Tischen Bauen bzw. Verkehr des Beirats für Menschen mit Behinderung, auf ihre Inklusionstauglichkeit überprüft werden.



**Partizipation von Menschen mit Behinderung verbessern.** Die Teilhabe von Menschen mit Behinderung in kommunalen Beteiligungsverfahren wollen wir zu einem Schwerpunkt der Arbeit der Partizipationsstelle machen.



Rheinbahn für alle. Dafür werden wir den barrierefreien Ausbau der Haltestellen weiter vorantreiben. Barrierefreiheit heißt hier für uns auch Auffindbarkeit von Haltestellen, analog

und digital, die Anbringung und Lesbarkeit von Fahrplänen und Aushängen, die Bedienbarkeit von Automaten und die Gestaltung der Fahrzeuge, damit man bequem mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen unterwegs sein kann. Stark frequentierte Haltestellen müssen zuerst barrierefrei gestaltet sein.

Schulen und Kindergärten sowie Freizeitangebote barrierefrei. Gerade für Kinder und Jugendliche, die mit Einschränkungen in ihrem Alltag leben, ist Teilhabe ohne Barrieren essentiell wichtig für ein gutes Aufwachsen. Daher wollen wir in Schulen und Kindergärten noch stärker auf Barrierefreiheit achten. Wir setzen uns für die Verbreitung und das Gelingen des inklusiven Unterrichts ein und werden den "Inklusionsplan Schule" konsequent umsetzen. Fahrdienste für Kinder mit Behinderung bleiben in verbesserter Qualität erhalten.



Kultur- und Sportangebote barrierefrei gestalten. Darunter verstehen wir zum Beispiel eine Hör-Oper oder die Anpassung von städtischen Sportangeboten. Bei großen Veranstaltungen wie der Rheinkirmes oder dem Japan-Tag muss immer auch darauf geachtet werden, Barrieren vermeiden zu können (barrierefreie Bodengestaltung).



Barrierefreiheit in Privatwirtschaft, Gesundheitswesen und Einzelhandel. Hierfür wollen wir eine Aufklärungskampagne starten und den Abbau von baulichen Barrieren im Bestand auch finanziell fördern. Denn auch Einkaufen ohne fremde Hilfe und ohne vor Geschäften "herumstehen" zu müssen, ist ein wichtiges Stück Selbstbestimmung und Teilhabe. Bei Neubauten muss Barrierefreiheit garantiert sein.



**Bürgerbüros barrierefrei nachrüsten.** Dies bedeutet: die Automaten müssen für Rollstuhlfahrer\*innen und für Seh- und Hörbehinderte zugänglich sein, die Nummernanzeige muss eine Audioausgabe mit Induktion haben und an den Schaltern muss eine Lösung für Hörund Sehbehinderte geschaffen werden.

# Düsseldorf in Europa und der Welt.

Vereint in Vielfalt! Das Motto der EU leben wir bei uns in Düsseldorf nicht nur jedes Jahr am Europatag mit Überzeugung und aus Leidenschaft. Darüber hinaus ist es das Leitmotiv im Umgang mit unseren benachbarten und befreundeten Kommunen in Deutschland und in der Welt. Wir wollen standhaft und mutig für ein vereintes, demokratisches, freiheitliches und rechtsstaatliches Europa gemeinsam mit Partnerstädten streiten.

#### Unsere Ziele und Forderungen für ein europäisches Düsseldorf:



Internationale und europäische Begegnung fördern - insbesondere mit unseren Partnerstädten. Wir legen besonderen Wert darauf, dass dies unabhängig vom Geldbeutel möglich ist. Ein Schwerpunkt sollen Projekte sein, die Begegnungsformate für Jugendliche fördern und einen Austausch in beide Richtungen ermöglichen. Europäische Begegnungsformate und Kooperationen mit Jugendwerken sind dabei zu berücksichtigen.

Beratungsstelle für Studierende und Auszubildende einrichten - dies wollen wir zusammen mit den dafür zuständigen Büros der jeweiligen Hochschulen, den Kammern und Gewerkschaften tun. Diese soll die Informationen für eine Teilnahme am ERASMUS+ Programm vermitteln.

**Europe Direct Informationszentrum erneut akkreditieren** - damit wir weiterhin einen zuverlässigen Partner für Planspiele, Veranstaltungen und Informationsreisen nach Brüssel haben. Europe Direct Informationszentrum, Schulen und weitere Organisationen sollen Angebote erarbeiten, die Schüler\*innen Europa und seine demokratischen Prozesse näherbringen.

**Proeuropäische Initiativen fördern**. Um gemeinsam für Europa zu kämpfen, wollen wir die verschiedenen proeuropäischen Initiativen stärker vernetzen. Dazu wollen wir vor allem den digitalen Raum nutzen. Zur Stärkung der europäischen Integration soll auch der bereits bestehende Europafonds verstetigt werden. Die Förderrichtlinien sollen dabei auf soziale und nachhaltige Aspekte überprüft werden.

Interaktive Ausstellung zur europäischen Integration und der EU einrichten. In Zusammenarbeit mit Akteuren aus dem wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich soll eine Ausstellung nach dem Vorbild des Europäischen Haus Berlin auch in Düsseldorf entstehen.

Für eine kommunale und internationale Entwicklungszusammenarbeit: Neue und alte Städtepartnerschaften sollen zukünftig auch dem Aufbau einer kommunalen Entwicklungszusammenarbeit dienen sowie der Umsetzung des Ziels 17 der UN-Nachhaltigkeitsziele, zu welchem wir uns per Ratsbeschluss verpflichtet haben. Dafür werden wir eine Stelle für nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit einrichten, um zusammen mit den städtischen Unternehmen, Kooperationen aufzubauen. Der gute Kontakt zu Engagement Global soll weiter gefördert und die Möglichkeiten zur organisationalen und finanziellen Förderung genutzt werden.

**Europäische Netzwerke gezielt nutzen.** Insbesondere das Netzwerk EUROCITIES eignet sich, damit durch die Fachverwaltungen Diskussionen angestoßen und gemeinsame Positionen und Projekte erarbeitet werden, die grenzüberschreitend Wirkung haben. Auch die Arbeit im RGRE (Rat der Gemeinden und Regionen in Europa) muss kontinuierlich gestärkt werden.

Nachhaltigkeit zum Ziel der internationalen Arbeit machen. Wir engagieren uns gemeinsam mit lokalen Unternehmen für die (verstärkte) Nutzung der Fördermittel aus dem Green New Deal und den Struktur- und Regionalfonds z.B. zur Gebäudesanierung, zur ÖPNV-Entwicklung und zur Dekarbonisierung der lokalen Energieversorgung.

**Grenzüberschreitende Möglichkeiten nutzen.** Wir bauen die Grenzgänger\*innenberatung, insbesondere in Form eines Grenzinfopunktes (GIP), aus.

**Faire Mobilität sicherstellen.** Wir wollen auch Zugewanderten gute Nachbar\*innen sein. Als Kommune bauen wir Beratungsangebote wie die bewährte mobile Beratung "Faire Mobilität" aus.

# Düsseldorf lebt Kunst und Kultur.

Düsseldorf ist eine Kulturstadt. Kunst gehört zur DNA unserer Metropole. Zahlreiche Künstler\*innen von nationalem und internationalem Rang leben und arbeiten bei uns. Die Düsseldorfer Bürger\*innen und die Besucher\*innen unserer Stadt schätzen die zahlreichen kulturellen Angebote. Dies ist ein Erfolg der Kulturpolitik der vergangenen sechs Jahre in der Landeshauptstadt, an dem wir ambitioniert weiterarbeiten werden.

#### Das haben wir erreicht:

Wir haben in den vergangenen sechs Jahren als die gestaltende Partei im Düsseldorfer Stadtrat die finanziellen Mittel für Kultureinrichtungen und die direkte Förderung von Künstler\*innen erhöht. Die Zuschüsse für die freie Szene in Düsseldorf haben wir nahezu verdoppelt. Wir haben beschlossen, dass die Off-Szene im Kulturamt eine\*n eigen\*en Ansprechpartner\*in erhält. Kulturelle Zwischennutzungen sind zu einer regelmäßig stattfindenden und von der Stadt aktiv geförderten Praxis geworden.

Seitdem wir Verantwortung für die Düsseldorfer Kultur übernommen haben, wird nicht mehr nur über die Sanierung unserer Kulturbauten geredet, sondern sie wird effizient umgesetzt, und zwar konsequent und nachhaltig und nicht mehr lediglich im fix & repair-Modus. So haben wir das Düsseldorfer Schauspielhaus generalsaniert, ebenso konnten wir mit Unterstützung einer 20 Millionen Euro schweren Zuwendung des Bundes die denkmalgerechte Generalsanierung von Schloss Benrath im Umfang von 60 Millionen Euro auf den Weg bringen. Die Beschlüsse zur Sanierung und Erweiterung des städtischen Kunstmuseums Kunstpalast sind ebenfalls auf den Weg gebracht worden. Der Kunstpalast konnte zudem jüngst dank finanzieller Mittel der Stadt mit dem Ankauf des Kicken-Archivs, eine internationale Top-Sammlung im Bereich der Fotokunst erwerben. Und wir bauen aktuell eine neue Düsseldorfer Zentralbibliothek, mitten im Zentrum der Stadt. Diese wird am KAP1 auch weiteren Kultureinrichtungen der Stadt und der freien Szene ein neues Zuhause bieten und damit zu einem attraktiven und bürgernahen Hotspot der Kultur in unserer Stadt werden.

Wir haben mit **Düsseldorf photo+** ein neues Kulturfestival ins Leben gerufen, dass alle zwei Jahre stattfinden und den Foto- und Ausstellungsstandort Düsseldorf weiter stärken wird. Wir haben den Prozess zur **Erstellung eines Kulturentwicklungsplans** in Gang gesetzt, der eine breite Beteiligung der Akteur\*innen der Kulturszene und eine bisher nicht dagewesene Form der Vernetzung, des gegenseitigen Dialogs und eine nachhaltige Verbesserung der Arbeitsprozesse und Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit zwischen Kulturszene und Kulturverwaltung und -politik zum Ergebnis hatte. Mit der **Einrichtung einer Kunstkommission** haben wir hohe künstlerische Standards für die Qualität von Kunst im öffentlichen Raum gesetzt und bereits zahlreiche Mittel zur Verfügung gestellt, um ambitionierte künstlerische Arbeiten und Installationen zum Beispiel an Schulgebäuden und im öffentlichen Raum zu realisieren.

Wir stehen für das **Prinzip der Kultur für alle**. Deswegen haben wir die Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der Kulturliste Düsseldorf, die sich für die kulturelle Teilhabe von Menschen mit geringen Einkommen engagiert, intensiviert. Wir haben die **Gebührenordnung der städtischen Clara-Schumann-Musikschule sozial gestaffelt,** so dass Familien mit geringem und mittlerem

Einkommen spürbar entlastet worden sind. Die SPD hat die Einführung des **eintrittsfreien Sonntags in die Düsseldorfer Museen** umgesetzt. Der Erfolg dieser Maßnahme spricht mit sonntäglichen Zuwachsraten zwischen 100-200% bei den Besucher\*innenzahlen vieler Einrichtungen für sich.

#### Unsere Ziele und Forderungen für Kunst und Kultur:



**Kulturetat erhöhen.** Wir werden den städtischen Kulturetat schrittweise und spürbar weiter erhöhen. Dies wird insbesondere der Zielsetzung dienen, den bereits fest in der Kultur verankerten künstlerischen Veranstaltungsreihen und Projekten, die schon seit vielen Jahren durch Beiratsmittel finanziert werden, eine planungssichere Haushaltsposition im Kulturetat zu geben. Die somit in den Beiräten für Bildende Kunst, Musik, Literatur sowie Tanz und Theater freiwerdenden Mittel stehen dann neuen, innovativen Projekten aus der Kulturszene zur Verfügung.



Kulturabgabe für Hotelgäste prüfen. Als weitere Quelle für dauerhafte zusätzliche finanzielle Mittel für die Düsseldorfer Kulturförderung werden wir prüfen, ob wir die vom Düsseldorfer Rat der Künste vorgeschlagene und in anderen Großstädten bereits erfolgreich eingeführte Kulturabgabe bei touristischen Hotelübernachtungen mittelfristig in maßvoller Höhe einführen werden. Hierzu werden wir sowohl mit der Kulturszene als auch insbesondere mit der Hotelbranche sprechen.



Mehr Atelierräume schaffen. Wir werden neue, zusätzliche Atelierräume für Künstler\*innen schaffen, in denen sie zu bezahlbaren Mieten arbeiten können. Damit wollen wir insbesondere jüngeren Künstler\*innen und Akademieabsolventen die Möglichkeit geben, zu bezahlbaren Konditionen in Düsseldorf bleiben zu können. Bei den bereits zahlreich bestehenden Atelierräumen werden wir eine Einkommensprüfung der Nutzer\*innen durchführen, um zu entscheiden, in welchen Fällen eine subventionierte Miete auch zukünftig gewährt werden soll oder ob diese auf Grund von hohen Einkommen der aktuellen Nutzer\*innen nicht mehr notwendig ist



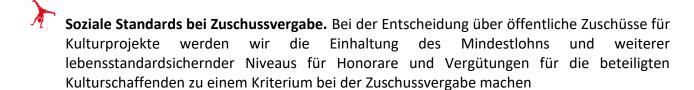
Ankaufetats der Museen erhöhen - Kunstgalerien unterstützen. Wir werden die investiven Ankaufsetats der Düsseldorfer Museen erhöhen, um durch den Ankauf von Kunst das Vermögen der Stadt zu erhöhen und insbesondere jüngere Künstler\*innen aus der Region durch den Kauf ihrer Arbeiten wirtschaftlich zu unterstützen. Wir werden auch hier darauf achten, dass die öffentlichen Mittel geschlechtergerecht eingesetzt werden.



Wir werden die Düsseldorfer Kunstgalerien, die durch ihre Arbeit wesentlich zum weltweiten Erfolg und Ansehen der Kunststadt Düsseldorf beitragen, im Rahmen der Erhöhung von städtischen Ankaufsetats wirtschaftlich unterstützen



**Kunst-Werkhaus gründen.** Wir werden die Ideen des Vereins der Düsseldorfer Künstler\*innen aufgreifen und ein Kunst-Werkhaus für Düsseldorf gründen, in dem Künstler\*innen gemeinsam auf Geräte und Ressourcen zur technischen Herstellung ihrer künstlerischen Arbeit zugreifen können.



Fotografie-Standort Düsseldorf stärken. Wir werden zur Stärkung des Fotografie-Standortes Düsseldorf den Beschluss des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages zur Gründung eines Deutschen Foto-Instituts in Düsseldorf umsetzen und hierfür ein städtisches Grundstück im Umfeld des Ehrenhofes zur Verfügung stellen. Gemeinsam mit dem Verein zur Gründung eines Deutschen Foto-Instituts e. V. und dem Land NRW werden wir hierfür alle notwendigen Schritte einleiten

Masterplan Kulturbauten. Die Umsetzung des Masterplans Kulturbauten werden wir konsequent angehen und die dafür notwendigen Mittel bereitstellen sowie auch weiterhin Zuschüsse des Landes und Bundes einwerben. Dabei werden wir insbesondere auch darauf achten, die Kulturbauten in den Stadtteilen gleichberechtigt mit den Kulturgebäuden im Stadtzentrum zu behandeln. Dies betrifft beispielsweise die dringend notwendige Sanierung des Kulturbahnhofes Eller.

Umzug des Jungen Schauspielhauses. Einen Umzug des Jungen Schauspielhauses in das Probebühnen-Zentrum "Central" am Hauptbahnhof verbinden wir mit der Bedingung, dass zuvor eine attraktive kulturelle Nachnutzung für den jetzigen Standort Münsterstraße gefunden sein muss.

**Sanierung der Oper.** Die Frage einer Sanierung oder eines Neubaus der Oper muss mit breiter Beteiligung der Bürger\*innen sowie im Hinblick auf die für den Haushalt der Stadt wirtschaftlichere Lösung entschieden werden.

Ausweitung des eintrittsfreien Sonntags. Wir werden im Sinne des Prinzips "Kultur für alle" den von uns eingeführten eintrittsfreien Sonntag in städtischen Museen ausweiten. Dies betrifft zum Beispiel die ständige Sammlung im Kunstpalast, die Ausstellungen im KIT und in der Kunsthalle Düsseldorf. Wir werden außerdem Gespräche mit dem Land NRW aufnehmen, um auch einen eintrittsfreien Sonntag für die ständigen Ausstellungen in der Kunstsammlung NRW zu erreichen.

Studierenden- und Azubiticket für städtische Museen. Gemeinsam mit den ASten der Düsseldorfer Hochschulen sowie mit den Auszubildendenvertretungen werden wir über geeignete Finanzierungsmaßnahmen zur Einführung eines Studierenden- und Azubitickets für den eintrittsfreien Besuch der städtischen Museen sprechen.

**Stadtbibliothek auch sonntags öffnen.** Mit der Eröffnung der neuen Zentralbibliothek am Konrad-Adenauer-Platz werden wir den Bürger\*innen die Nutzung der Stadtbibliothek zukünftig auch an Sonntagen ermöglichen.

Kunst im öffentlichen Raum. Wir werden Bürger\*innen und Besucher\*innen unserer Stadt stärker als bisher an den zahlreich vorhandenen aber oft unbemerkten Kunstwerken im öffentlichen Raum partizipieren lassen, indem wir gemeinsam mit Kunstvermittler\*innen ein

Konzept für die verbesserte Wahrnehmbarkeit und Darstellung der Kunst im öffentlichen Raum und in den öffentlichen Parks und Grünanlagen der Stadt auf den Weg bringen werden.



**Festivalstandort Düsseldorf stärken.** Wir werden die spartenübergreifende Stärkung des Festivalstandortes Düsseldorf gemeinsam mit Veranstalter\*innen sicherstellen und offen für neue Festivalformate, insbesondere auch Open Air, in unserer Stadt sein.



**Dauerausstellung zur Düsseldorfer Musikgeschichte.** Die erfolgreiche und international anerkannte Düsseldorfer Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts werden wir zum Gegenstand einer Dauerausstellung in Düsseldorf machen, z.B. im Stadtmuseum.



**Club- und Musikkultur stärken.** Wir werden uns für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Düsseldorfer Club- und Musikkultur engagieren und hierfür auch im Dialog mit der Clubszene die passgenaue Weiterentwicklung städtischer Förderprogramme erarbeiten



Kulturelle Zwischennutzung leerstehender Gebäude - Umnutzung städtischer Gebäude. Wir werden sicherstellen, dass das Kulturamt gemeinsam mit dem Amt für Wirtschaftsförderung, dem Stadtplanungsamt sowie der Bauaufsicht pragmatische und bedarfsgerechte Lösungen für weitere kulturelle Zwischennutzungen in leerstehenden Gebäuden ermöglicht. Wir werden insbesondere auch prüfen, wie wir nicht mehr genutzte Gebäude im Eigentum der Stadt zukünftig für die Kulturszene nutzen können.



Öffnung für alle Bevölkerungsgruppen. Wir werden finanziell hinterlegte Zielvereinbarungen mit den einzelnen Kultureinrichtungen in öffentlicher Hand einführen, mit denen wir sicherstellen möchten, dass die Kultureinrichtungen sich noch stärker als bisher um die Partizipation aller Bevölkerungsgruppen und sozialen Schichten an ihrem Programm bemühen. Diesbezüglich bestehender Nachholbedarf kann zum Beispiel durch neue Kooperationen mit der freien Kulturszene und sozialen Einrichtungen in den Stadtteilen sowie mit der Volkshochschule Düsseldorf behoben werden



**Kunst und Kultur barrierefrei.** Wir werden dafür sorgen, dass auf mittelfristige Sicht alle kulturellen Angebote der Stadt auch barrierefrei zugänglich sind. Dazu zählen auch der Einsatz von Gebärdensprache und Audiospuren.

# Sport macht Düsseldorf fit.

Sport verbindet, Sport macht stark! Die SPD Düsseldorf setzt sich weiterhin für eine Stärkung der Vereine in den Stadtbezirken ein. In Vereinen und beim Sport kommen Menschen zusammen, tauschen sich aus: Hier wird Gemeinschaft, Nachbarschaft und vor allem Teamgeist gelebt. Dieses Netzwerk wollen wir unterstützen. Wir sorgen für die erforderliche Infrastruktur und die organisatorischen Rahmenbedingungen, damit die Vereine und die Sporttreibenden in dieser Stadt das tun können, wofür sie brennen.

#### Das haben wir erreicht:

Die Düsseldorfer **Sportinfrastruktur** wurde in den letzten Jahren bereits **wesentlich ausgebaut**. Viele weitere Maßnahmen sind noch in der Umsetzung oder in Planung, so auch die neue Eissporthalle in Benrath. Fertig bzw. in Fertigstellung sind über **70 neue Sporthalleneinheiten** und die Schwimmbäder in Flingern und Oberkassel/Heerdt, die Sanierungen und Erweiterungen zahlreicher Sportanlagen.

Fertig sind auch die ersten fünf von zehn multifunktionalen Sportflächen in den zehn Stadtbezirken. Mit Beteiligung der Menschen im jeweiligen Stadtbezirk und unter Mitwirkung der Jugendfreizeiteinrichtungen vor Ort sind Sportflächen entstanden, die sich ausgesprochen großer Beliebtheit erfreuen. Dazu runden der Dirtpark in Mörsenbroich, der Sportpark am Bunker in Rath, der Bewegungsparcours in Wersten und nicht zuletzt der größte Skatepark Deutschlands in Eller das neue innovative Angebot ab.

Umsonst und draußen gemeinsam trainieren, das geht auch bei "Sport im Park" und "Laufen unter Flutlicht". Das neu eingeführte kostenlose Sportangebot "Sport im Park" stößt auf große Resonanz. In der Corona-Zeit wurde dieses Format digitalisiert. Diese Entwicklungen zeigen die Bedeutung von Sport für die Nachbarschaft und als Ausgleich für vielfältige Belastungssituationen.

Mit verschiedenen Programmen ist die Sportstadt Düsseldorf vorbildlich, wenn es um die Entwicklung der motorischen und sportlichen Potentiale von Kindern geht. Angefangen bei den anerkannten Bewegungskindergärten über den sportmotorischen Test in der Grundschule (DüMo Düsseldorfer Modell der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung) bis zum Petit Départ. Es wird jetzt und auch in Zukunft großer Wert auf die Gesundheit und Fitness der Kinder in unserer Stadt gelegt.

Ohne Spitze keine Breite: Den internationalen Ruf Düsseldorfs als Sportstadt haben wir durch die Durchführung zahlreicher großer Veranstaltungen nachhaltig gestärkt. Als Startort der Tour de France oder als Austragungsort der Fechteuropameisterschaft, der Tischtennisweltmeisterschaft, des Judo Grand Slam, Metro-Marathon, PSD Leichtathletik Meeting, aber auch nationaler Wettbewerbe wie dem Pixum Super Cup und der Beachvolleyball Meisterschaft. Für uns gilt: um Menschen für Sport zu interessieren, müssen sie ihn auch erleben können.

Die unter CDU-Oberbürgermeistern lange Jahre vernachlässigte **Bäderlandschaft wurde analysiert und ein Sanierungsprogramm** vorgelegt. Die Erweiterungen und Neubauten in Stockum, Flingern

und Oberkassel/Heerdt sind entweder bereits eröffnet oder schon im Stadtbild wahrnehmbar. Hier wurden und werden mehr als 80 Millionen Euro investiert.

#### Unsere Ziele und Forderungen für Sport in guter Nachbarschaft:

1

Platz für Sport in der Stadt. Die Sportstadt Düsseldorf unterstützt weiterhin Vereine bei der Suche nach und Finanzierung von geeigneten Sportstätten und Vereinsheimen. Die Stadt ist die Ansprechpartnerin für Sharing-Modelle und sichert somit auch kleineren Vereinen die Nutzung von Sportstätten und Vereinsheimen. Auch online wollen wir Plattformen bieten, auf denen alle Vereinsangebote und individuellen Sportmöglichkeiten gesammelt sind.



Gemeinsam mit dem Stadtsportbund unterstützt die Sportstadt Düsseldorf schnell und unkompliziert bei allen Fragen zu Sportstättennutzung, Sanierung, Fördermöglichkeiten und Finanzierung. Die erfolgreiche finanzielle Unterstützung von Vereinskooperationen wird bei Bedarf ausgeweitet. Sharing-Modelle zur gemeinsamen Nutzung von Sportstätten und Vereinsheimen können zukünftig ein weiterer Beitrag, insbesondere für kleinere, Vereine sein. Durch Digitalisierung sollen Verfahren vereinfacht werden.



Mach Sport, wo du willst. Menschen machen zunehmend außerhalb von Vereinen Sport. Wir fördern solche Angebote, wie zum Beispiel "Sport im Park" und "Laufen unter Flutlicht". Hierbei achten wir besonders darauf, dass die Kurse inklusiv werden und zusätzliche Kurse für behinderte Menschen angeboten werden. Die Trainer\*innen werden dahingehend geschult. Die geplanten multifunktionalen Sportflächen in den Stadtbezirken und die Schwimmbäder werden wir zügig realisieren. Weitere Möglichkeiten für den Freizeitsport wie Trimm-Dich-Pfade, Outdoor-Fitness-Anlagen, Crosstraining-Stationen, Beach-Volleyballund Boulefelder in Parks und am Rhein sollen das Angebot ergänzen. Das Radtourenangebot in Düsseldorf und sein Anschluss an andere Radtourenwege werden ausgebaut.



Tür zum Sport weit aufmachen: Wir fördern weiterhin zahlreiche Maßnahmen, um Kinder und Jugendliche an den Sport heranzuführen. Es sollen Hürden überwunden werden, damit alle Kinder Zugang zum Sport finden. Außerdem wollen wir auch in Zukunft aktiv zwischen Kindertagesstätten, Schulen und Sportvereinen vermitteln, um das Sportangebot auszubauen. Die Entwicklung und der Betrieb der multifunktionalen Sportflächen haben gezeigt, dass sich auch Jugendliche und junge Erwachsene gern individuell und zeitlich flexibel sportlich betätigen. Indoor könnte dies in Jugendfreizeiteinrichtungen ermöglicht werden, sofern Ausstattung und qualifizierte Betreuung zur Verfügung gestellt werden.



Düsseldorfer Vereine - fit für die Zukunft: Wir unterstützen Vereine bei der Entwicklung neuer Angebote, um auf die Bedürfnisse und Wünsche der Bürger\*innen antworten zu können. Damit wollen wir helfen, die Vereine fit für die Zukunft zu machen und neue Mitglieder zu gewinnen. Außerdem unterstützen wir die Neugründung von Vereinen, um ein möglichst breites Sportangebot zu gewährleisten.



Auch wenn die Düsseldorfer Sportinfrastruktur bundesweit einmalig ist, werden wir sie weiterhin ausbauen. Damit - neben Erhalt und Pflege vorhandener Anlagen- unterstützen wir

die Sportvereine. Wir wissen, dass Vereine verlässliche Partner brauchen. Nicht nur um selbst planen zu können, sondern auch um neue Angebote für die Bürger\*innen zu schaffen.

Initiative Ehrenamt. Vor allem liegen uns aber die Menschen am Herzen, die den Sport ermöglichen: Die von uns angestoßene Finanzierung der Qualifizierung ehrenamtlich tätiger Personen im Düsseldorfer Sport ist eine Erfolgsgeschichte und wird fortgesetzt. Damit immer mehr Trainer\*innen gut vorbereitet Sport in Düsseldorf anbieten können.

Wir wissen: Ehrenamtliches Engagement ist das Herzstück jedes Vereins. Wir sind uns der besonderen Leistung von Ehrenamtler\*innen in den Sportvereinen bewusst, ohne die Sport in Düsseldorf nicht möglich wäre.

**Vielfalt im Sport fördern:** Frauen\* und Mädchen\* sind in Vereinen, aber auch im Sport außerhalb klassischer Vereinsstrukturen weiterhin unterrepräsentiert. Dies betrifft besonders die Altersgruppe 15-24. Auch die Teilhabe von trans- und intersexuellen Menschen ist durch die überwiegend binäre Struktur des Sportes eingeschränkt. Gezielte Maßnahmen sollen dem entgegenwirken. Gemeinsam mit den Zielgruppen könnten Angebote entwickelt werden, wie zum Beispiel Nachtbasketball für Mädchen und Frauen in den Stadtteilen, Hip-Hop, Tanzen oder Fitness.

Inklusiv sportlich aktiv. Auch im Sport ist die Inklusion für uns ein wichtiges Ziel. Wir wollen, dass zukünftig noch mehr Angebote inklusiv und barrierefrei zugänglich sind! Gemeinsam mit Fachverbänden und dem Behindertenbeirat sollen Ideen gesammelt und Maßnahmen entwickelt werden, welche die diskriminierungsfreie Teilhabe aller an sportlichen Aktivitäten in Düsseldorf verbessert. Hierfür müssen wir eine barrierefreie und inklusive Infrastruktur schaffen, sodass alle Menschen mit einer Behinderung auch am Freizeitangebot Sport, teilnehmen können, egal welche Behinderung sie haben. Dies beinhaltet nicht nur barrierefreie Zugänge und sanitäre Anlagen, sondern auch Ehrenamtler\*innen, die Gebärdendolmetscher\*innen sind. Die Stadt soll hier Weiterbildungsangebote für Ehrenamtler\*innen fördern. Außerdem muss für den Umgang mit Menschen mit geistiger Behinderung sensibilisiert werden. Denn Sport ist ein wichtiger Freizeitfaktor und kann als Prophylaxe für Erkrankungen, seelischer und körperlicher Natur, dienen.

E-Sports und Gaming gehört ins Düsseldorfer Sportangebot. Auch der Sport wird digital. Wir wollen Initiativen unterstützen, die dafür passende Angebote für unterschiedliche Zielgruppen schaffen. Gewalt- oder kKriegsverherrlichende, rassistische und sexistische Spiele gehören dabei nicht in unser Sportangebot. Der Kinder- und Jugendschutz muss dabei gewährleistet sein. Dies können Jugendfreizeiteinrichtungen oder Vereine sein, auch in Kooperation. Für die Finanzierung der Ausstattung mit der notwendigen Technik soll es städtische Zuschüsse geben. Ebenso wollen wir die Einbeziehung von Senior\*innenheimen und Zentren plus, denn etliche Studien belegen, dass Gaming die Reaktionsfähigkeit auch im Alter deutlich verbessert. Außerdem sollen Orte für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden.

**Spitze im Sport.** Wir sind stolz auf diejenigen, die unsere Stadt mit ihren sportlichen Höchstleistungen repräsentieren. Sie inspirieren und motivieren andere. Daher werden wir Sportkarrieren im Leistungssport auch zukünftig unterstützen. Wir setzen uns weiterhin mit

besonderen Abkommen dafür ein, dass Schule/Ausbildung und Studium mit dem Leistungssport verbunden werden können. Ein funktionierendes Netzwerk zur Unterstützung des Düsseldorfer Spitzensports trägt dazu bei, dass jedes Talent seine\*ihre Träume verwirklichen kann.



Die Welt zu Gast in Düsseldorf: Große nationale und internationale Sportveranstaltungen sollen und werden auch zukünftig in Düsseldorf stattfinden. Mit der hervorragenden Durchführung vergangener Events hat die Sportstadt Düsseldorf eindrücklich ihre Leistungsfähigkeit und Gastfreundschaft bewiesen. Wir sind stolz, dass Düsseldorf sowohl für die Fußball-EM als auch für die Eurogames 2020 ausgesucht worden ist. Wir werden die Bewerbung der Rhein-Ruhr-Region für Olympia 2032 aktiv unterstützen. Wir wollen die Chance nutzen, welche die erforderliche Infrastruktur an Olympischen Trainingsstätten bietet und damit das Angebot an Sportstätten für den Breitensport weiter ausbauen. Olympia ist nicht nur ein Gewinn für den Sport, sondern für die ganze Stadt.

# Düsseldorf gehört allen Düsseldorfer\*innen.

Lebenswerte Nachbarschaft für alle - das ist unser Ziel für die künftige Entwicklung der gesamten Stadt und jeden Stadtteils. Wir achten bei der Stadtentwicklung darauf, dass kein Stadtbezirk und kein Quartier das Nachsehen hat. Alle Bevölkerungsgruppen sollen sich mit ihren Bedürfnissen in der Gestaltung des Stadtraums wiederfinden und ihr Recht auf Stadt leben können. Wir wenden uns gegen die Privatisierung von öffentlichem Raum und die Spekulation mit Wohnen und Boden. Grundlage für die lebenswerte Stadt für alle ist auch, dass es überall in Düsseldorf sicher und sauber ist-- ohne "Frei-Räume" für ungeplante Entwicklungen zu verlieren.

# Stadtplanung für eine lebenswerte Nachbarschaft.

#### Das haben wir erreicht:

Wir überlassen die Entwicklung unserer Stadt nicht Investor\*innen und deren Profitinteressen. Daher haben wir mit dem Entwicklungskonzept Raumwerk D einen breit angelegten Prozess zur baulichen Zukunft unserer Stadt angestoßen. Mit dem ebenfalls begonnen Hochhausrahmenplan stellen wir sicher, dass Hochhäuser nur an Standorten und nur bis zu solchen Höhen entstehen, die für das städtebauliche Umfeld verträglich sind. Außerdem sollen neue Hochhäuser immer auch einen Mehrwert für die Stadtgesellschaft bringen, zum Beispiel in Form von öffentlich zugänglichen Flächen wie Gastronomie oder Aussichtsterrassen, belebte Erdgeschosszonen oder attraktive Grünanlagen.

Düsseldorfs Stadtteile haben alle ihren eigenen Charakter. Um diesen zu erhalten braucht es die Kompetenz aus der Nachbarschaft. Daher haben wir es zum Standard gemacht, bei allen Planverfahren die **Beteiligung der Öffentlichkeit** auszubauen. Über städtebauliche Wettbewerbe und Workshops wird einerseits die beste Idee für die jeweilige Aufgabe gesucht und andererseits die Nachbarschaft frühzeitig eingebunden.

Mit dem **Kernzonenplan Gewerbe** und Industrie haben wir Handwerk, Gewerbe und Industrieunternehmen die Sicherheit gegeben, dass sie vor Ort Entwicklungsperspektiven haben.

Der Weg von der autogerechten zur menschengerechten und damit lebenswerten Stadt beginnt beim Planen. Wir wollen konsequent bei allen Planvorhaben die Voraussetzungen für alternative Nahmobilität schaffen. Dafür haben wir verbindliche Vorgaben für mehr Radstellplätze gemacht. Daher haben wir nachträglich einen Stadtbahnanschluss für das Glasmacherviertel durchgesetzt und die Entwicklung der Bergischen Kaserne als Wohngebiet daran geknüpft, dass eine leistungsfähige Verkehrsanbindung gefunden wird. Für neue Gewerbe- und Büronutzungen haben wir festgeschrieben, dass ein Großteil ihrer Verkehrsströme klimafreundlich laufen muss.

Nicht nur dort, wo neu gebaut wird, braucht es die Aufmerksamkeit der Stadtplanung, sondern auch in den gewachsenen Nachbarschaften. Mit dem Rahmenkonzept "Zukunft Quartier.Düsseldorf" haben wir den Fokus der Stadtplanung auf die Stadtteile gelenkt und ein integriertes Entwicklungskonzept erstellen lassen. Für die Innenstadt gibt es mit dem Ergebnis des Wettbewerbs zum "Blaugrünen Ring" viele Ideen, die besonders auf mehr Grün und mehr Platz für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen setzen und die Stadt neu erlebbar machen.

#### Unsere Ziele und Forderungen für die Stadtplanung:

1

Qualität bei der Stadtentwicklung - Miteinander planen. Wir wollen mit einem\*r Beteiligungsbeauftragten Standards setzen und die Digitalisierung der Bürger\*innenbeteiligung vorantreiben, damit sich die Menschen in der Nachbarschaft bestmöglich einbringen können. Dabei sollen Zugangshürden gezielt abgebaut und mit zielgruppenspezifischer Ansprache auch solche Menschen erreicht werden, die sich üblicherweise nicht einbringen können oder wollen. Das Stadtmodell am Rheinufer wollen wir ergänzen und zusammen mit mehr Ausstellungen von Wettbewerbsergebnissen und Projekten einen neuen zentralen Anlaufpunkt für die Entwicklung Düsseldorfs schaffen.



Grüne Nachbarschaften. Kleine Parkanlagen, Bäume, offene Pflanzflächen, Fassadenbegrünung und Spielflächen machen Nachbarschaften lebenswert. Davon brauchen wir mehr. Die Projekte Essbare Stadt, Dach- und Fassadenbegrünung werden wir ebenso finanziell stärken, wie die Angebote zum Urban Gardening. Wir brauchen aber auch ein Programm für kleine Pocket Parks in dicht bebauten Nachbarschaften und die klare Vorgabe, bei größeren Bauprojekten neue öffentliche Grünflächen zu schaffen. Es muss auch nicht immer Rasen sein, Wildblumenwiesen und mehr sich selbst überlassene Flächen schaffen Insekten und Bienen den dringend benötigten Lebensraum. Das Programm für neue Straßenbäume werden wir fortführen und aufstocken. Die finanzielle Ausstattung zur Pflege öffentlichen Grüns wird erhöht und in allen städtischen Parks Barrierefreiheit verwirklicht.



Klare Haltung gegen Immobilienspekulation: Gemeinwohl vor Profit. Grundstücke, Wohnungen und (öffentliche) Gebäude sind auch in Düsseldorf Spielmasse für Immobilienspekulation. Für Flächen wie etwa das Glasmacherviertel oder das Outokumpu-Gelände werden astronomische Preise gezahlt. Projektentwickler\*innen versuchen, mit immer mehr Gebäudefläche das Maximum aus den überteuerten Grundstücken herauszuholen oder bei nächstbester Gelegenheit mit Gewinn weiter zu verkaufen - ohne den dringend benötigten Wohnraum zu realisieren. Prägende Gebäude in den Stadtteilen werden abgerissen und ihre - oft kulturellen - Nutzungen vertrieben. Dagegen wehren wir uns mit den Mitteln, die uns in der Stadtpolitik zu Verfügung stehen: Wir wollen Vorkaufsrechte nutzen, um für die Stadtteile wichtige Gebäude zu sichern. Bebauungsplanverfahren, die im Interesse der Stadt und ihrer Töchter liegen bzw. dem Gemeinwohl entsprechen, werden wir prioritär vor rein profitorientierten Projekten voranbringen.



"Frei-Räume" erhalten. Kreative, kulturelle und nichtkommerzielle Angebote sind auf bezahlbare Mieten, auf tolerante Nachbarschaften und Raum zum Experimentieren angewiesen. Ohne sie wäre die Stadt langweilig und bieder. Wir wollen urbane "Frei-Räume" erhalten und setzen uns für ihren Schutz vor den Folgen einer profitgetriebenen Stadtentwicklung ein, z.B. über städtische Vorkaufsrechte. Wir werden Maßstäbe erarbeiten, nach denen Mieten und Pachten als Form der Subkultur-Förderung subventioniert werden können.



**Größere Flächen wieder selbst entwickeln.** Über eine Projektentwicklungsgesellschaft soll die Stadt selbst Grundstücke und Gebäude kaufen, um dort bezahlbaren Wohnungsbau und soziale Nutzungen zu sichern oder zu schaffen – allem voran die Flächen der Bergischen

Kaserne. Die einzelnen Baufelder werden kleinteilig durch SWD, Selbstnutzer\*Innen, Bau- und Wohngruppen, soziale Träger, Genossenschaften und gemeinwohlorientierte Wohnungsunternehmen bebaut. Für Gewerbe - und Industrieflächen wird diese Aufgabe die IDR übernehmen. Mit Unterstützung der IPM als städtische Gesellschaft für den Schulbau soll die SWD in den Erdgeschossen von Wohnungsbauten Kitas, Jugendfreizeiteinrichtungen und Familienzentren integrieren. Investoren müssen in größeren Gebieten der Stadt diese Flächen übertragen.

Die Bodenfrage lösen - eine aktive Liegenschaftspolitik betreiben. Wir brauchen eine Liegenschaftspolitik, die dem Gemeinwohl verpflichtet ist und nicht dem Erhalt der schwarzen Null im Haushalt. Bei städtischen Immobilien, die nicht mehr gebraucht werden, muss sichergestellt sein, dass Bodenspekulation und Verdrängung nicht begünstigt werden. Daher wird die Stadt keine Flächen oder Gebäude mehr verkaufen, sondern nur noch über Erbpacht anbieten bzw. direkt an städtische Töchter weitergeben. Wir wollen die uns schon heute zur Verfügung stehenden gesetzlichen Vorkaufsrechte (bspw. über den FNP oder B-Pläne) aktiv nutzen, um Flächen zu sichern und weitere Rechte durch Satzungen ermöglichen.

Flächen für Industrie, Handwerk und Gewerbe sichern. Das soll auch aktiv durch Ankäufe geschehen, damit Düsseldorfer Unternehmen vor Ort wachsen können. Die Verdrängung von Gewerbe und Industrie an den Stadtrand oder ganz aus der Stadt hinaus wollen wir stoppen. Künftig werden wir auch hier mehr Flächen ankaufen. Hierfür werden wir die IDR neu aufstellen.

Hohe Aufenthaltsqualität in der Innenstadt. Wir werden die Ideen des "Blaugrünen Rings" zu einem Masterplan für die Innenstadt weiterentwickeln und dabei darauf achten, dass mehr Platz für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen sowie mehr Grünflächen entstehen und einer Kommerzialisierung und Privatisierung entgegentreten.

**Die Infrastruktur im Stadtteil wächst mit.** Neue Wohnungsbauprojekte müssen nicht nur die Versorgung der Menschen im Neubaugebiet sicherstellen, sondern auch für die schon vorhandene Nachbarschaft verbessern. Dazu gehören für uns soziale Infrastruktur, insbesondere Kita-Plätze, Schulen mit Ganztagsangeboten, Angebote für Wohnen und Pflege im Alter.

Die Mischung macht's. Flächen für Einzelhandel und Gewerbe können die Nahversorgung in der Nachbarschaft verbessern. Über ein neues Handlungskonzept Gewerbe wollen wir sicherstellen, dass keine reinen Wohnquartiere mehr entstehen. Wir wollen Investoren verpflichten immer einen festen Anteil an Flächen für Kleingewerbe, Handwerk und Dienstleistung vorzusehen.

**Hotelbau steuern.** Die Zahl der Hotelbetten in Düsseldorf hat sich in den letzten Jahren massiv erhöht. Die neuen Hotels stehen häufig in Konkurrenz zur Wohnbebauung. Wir wollen planerische Instrumente, um steuern zu können, ob und wo neue Hotels entstehen. Wir legen Wert auf die architektonisch und ökologisch hochwertige Gestaltung der Hotelneubauten.

**Die Zukunft der Stadt ist regional.** Auf dem vergleichsweisen kleinen Düsseldorfer Stadtgebiet gibt es nur noch wenige freie Siedlungsflächen. Wir wollen daher die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarkommunen vertiefen. Bezahlbares Wohnen, kurze Wege für Nahversorgung,

Freizeit und Sport, klimafreundliche Mobilität und das Grün in der Stadt sind Zukunftsfragen, die wir regional beantworten wollen. Dafür wollen wir auch das Format der "Regionale" als Förderprogramm des Landes nutzen.



Verkehrsanbindung von Neubaugebieten über Bus, Bahn und Fahrrad. Dabei sehen wir die Investoren in der Pflicht, sich an all diesen Kosten zu beteiligen. Kein großes Neubaugebiet soll mehr ohne Anbindung an Bus, Bahn und Fahrrad entwickelt werden.



Verkehrswende beginnt beim Bauen. Mobilstationen sollen Ausgangspunkt für Mobilität werden und dem Umstieg zwischen den Verkehrsmitteln dienen. Künftig sollen bei allen Stellplätzen, die neu gebaut werden, E-Ladestationen (über Leerrohre) nachrüstbar sein. Bei großen Wohnungsbauvorhaben sollen neben Briefkästen auch Paketboxen für die Bewohner\*innen vorgesehen werden, um unnötigen Lieferverkehr zu vermeiden. Ein Wohnumfeld, das zum zu Fuß gehen und zum Radfahren einlädt, soll im Neubau ebenso Standard werden, wie sichere und barrierefrei erreichbare Abstellplätze für Fahrräder, Lastenräder, Kinderwagen und Rollatoren.



Stadtteilmanager\*innen für die Entwicklung der Nachbarschaft: Dort wo die Menschen leben, braucht es Unterstützung, um Kontakte zu knüpfen und Entwicklungen zu steuern bzw. voranzubringen. Die Aufgaben aus dem Konzept "Zukunft Quartier.Düsseldorf" wollen wir anpacken und über Stadtteilmanager\*innen begleiten, die wir in den Bezirksverwaltungsstellen ansiedeln wollen. Sie werden die Projekte umsetzen und Ansprechpartner\*innen für engagierte Nachbarn sein. Auch Nachbarschaften, die von umfangreichen Veränderungen geprägt sind - wie beispielsweise die Paulsmühle - können hiervon profitieren.



Förderprogramm nutzen und benachteiligte Stadtteile stärken: Über Förderprogramme wie die Soziale Stadt werden wir Projekte in der Nachbarschaft noch besser finanzieren und vorantreiben. Analog zu den Projekten Garath 2.0, Wersten/Holthausen, Rath/Mörsenbroich und EKISO, welche wir weiterführen werden, wollen wir solche Entwicklungsmöglichkeiten weiteren Stadtteilen und Nachbarschaften ermöglichen.



Personelle Verstärkung und eine bessere Bezahlung für die zuständigen Ämter kurzfristig ermöglichen. In Zukunft werden noch mehr und komplexere Aufgaben erledigt werden müssen. Insbesondere bei den Themen Stadterneuerung, Städtebauförderung, Quartiersmanagement, Wohnraumschutz- und Erhaltungssatzungen braucht es eine Stärkung der Verwaltungsstruktur bspw. in Form einer eigenen Abteilung.

# Stadtteile und Stadtbezirke stärken – Nachbarschaft leben.

Die Stadtbezirke, die Stadtteile und die Quartiere und Viertel in Düsseldorf stehen im Focus unserer Politik. 2014 ging die SPD mit dem Slogan "Jetzt sind die Stadtteile dran" in die letzte Kommunalwahl. Seitdem rücken wir die Entwicklung der Stadtteile und damit auch die Bewohner\*innen im Veedel ins Zentrum der Wertschätzung.

Ein wichtiger Bestandteil für das gesellschaftliche Zusammenleben sind die Vereine, Gemeinden, Künstlerinitiativen und das bürgerschaftliche Engagement vor Ort. Sie sind wesentlich dafür

verantwortlich, dass das gesellschaftliche und kulturelle Zusammenleben in den Stadtteilen funktioniert und dass gesellschaftliche Integration nicht nur eine Wortblase bleibt. Zugleich bereichern sie das kulturelle, politische und soziale Leben in den Stadtteilen und in den Stadtbezirken. Diesem - in der Regel ehrenamtlichen - Engagement, kann nicht genug Wertschätzung entgegengebracht und Raum gegeben werden. In vielen Stadtteilen fehlen allerdings nach wie vor Orte, in denen **Veranstaltungen und Ausstellungen** stattfinden können oder die zur Verfügung stehenden Orte sind unzureichend ausgestattet.

Die **Bürgerbüros** sind häufig der erste Kontakt, den eine neue Bürgerin oder ein Bürger mit der Stadt und der Verwaltung hat. Hier melden sie sich um oder ändern ihren Personalausweis. Obwohl wir bereits eine Reihe von Bürgerbüros erneuert und damit **verbesserte Service-Voraussetzungen** geschaffen haben, ist die Verfügbarkeit von Termin in Stoßzeiten nicht immer gegeben.

#### Das haben wir erreicht:

Wir haben in die Entwicklung der Wohngebiete, in die Versorgung der Bürger\*innen im Nahbereich, in die Aufwertung der sog. Nebenzentren und vor allem in die Aufenthaltsqualität in den Vierteln investiert. Wir haben damit begonnen, **Quartiersmanagements** aufzubauen.

Die Bezirksvertretungen und die Bezirksverwaltungsstellen sind die unmittelbaren Ansprechpartner\*innen für die Bürger\*innen, für Vereine, Initiativen und für bürgerschaftliches Engagement. Die Bezirksvertretungen kennen in der Regel die Initiativen und Projekte vor Ort. Deshalb hat die SPD - gegen den Widerstand anderer Fraktionen im Rat - die Mittel für die Bezirksvertretungen zur Unterstützung dieser Projekte nahezu verdoppelt und ihnen damit eine zusätzliche Wertschätzung ihres Engagements entgegengebracht.

Durch die Umbenennung der\* vormaligen Bezirksvorsteher\*in in Bezirksbürgermeister\*in erhielt dieses Amt nicht nur symbolisch eine Aufwertung, sondern zusätzliche Wertschätzung. Durch diese Aufwertung sind allerdings auch zusätzliche Aufgaben auf die Amtsträger\*innen übergegangen, denn die\* Bezirksbürgermeister\*in wird nun von der Bevölkerung eines Stadtbezirks als die Person wahrgenommen, die sich um ihre Belange vor Ort kümmert.

In einigen Stadtteilen konnten wir den Ausbau und die Modernisierung z.B. von Aulen als Stadtteilund Veranstaltungshallen bereits umsetzen oder in die Wege leiten.

Versprochen - gehalten: Als Bestandteil des Wahlprogramms 2014 haben wir zehn "Leuchtturmprojekte" in den Stadtbezirken benannt, die mit hoher politischer Priorität umsetzen wurden.

# <u>Unsere Ziele und Forderungen für die gelebte Nachbarschaft in den</u> Stadtteilen und Stadtbezirken:



Unterstützung für das bürgerschaftliche Engagement weiter ausbauen. Wir werden die Anhebung der von den Bezirksvertretungen verwalteten Fördermittel verstetigen und ihnen weitere Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen.



Flächendeckend Ausstellungs- und Veranstaltungsräume anbieten. Dort, wo Ausstellungs- und Veranstaltungsstätten fehlen, werden wir bei großen Bauprojekten die Möglichkeiten ausloten, dort Veranstaltungsorte und Versammlungsstätten zu schaffen. Dort, wo auch diese Möglichkeiten nicht bestehen, werden wir Rahmenverträge mit privaten Betreibern von Veranstaltungsräumen abschließen, so dass hier Künstler\*innen und anderen Ausstellungsinitiatoren Raum gegeben wird.



Bezirksbürgermeister\*innen unterstützen, Serviceangebote der Bürgerbüros ausbauen und optimieren. Damit die Bezirksbürgermeister\*innen ihrer neuen Rolle als Ansprechpartner\*in vor Ort gerecht werden können, brauchen sie weitere technische und organisatorische Unterstützung. Die technische und personelle Ausstattung der Bürgerbüros muss dem Bedarf an wohnortnahen Serviceangeboten angepasst werden. In allen Bezirksverwaltungsstellen werden wir zur Stärkung der Stadtteile ein Stadtteilmanagement einrichten.



Zehn "Leuchtturmprojekte" für die Stadtbezirke umsetzen. Auch zu dieser Wahl werden wir wieder zehn Projekte aus allen zehn Stadtbezirken benennen, die wir in den kommenden fünf Jahren umsetzen werden.

#### Nachbarschaft in Sicherheit.

#### Das haben wir erreicht:

Die Bürger\*innen haben ein Recht darauf, sicher zu leben und sich sicher zu fühlen. Wir stehen für Sicherheit und Ordnung in einer solidarischen Stadt, denn das eigene Sicherheitsgefühl darf nicht vom Geldbeutel abhängen. In Düsseldorf wird rheinische Herzlichkeit gelebt. Wir wollen beides: Toleranz und Sicherheit. Wir können beides haben, wenn wir Kriminalitätsprävention und - Verfolgung an bewährten Leitlinien ausrichten: Sachlichkeit und Fachlichkeit, Verhältnismäßigkeit, Deeskalation, Vorbeugung und hohe Professionalität bei der Strafverfolgung. Auch für Düsseldorf gilt der Grundsatz, dass eine gute Sozialpolitik immer auch eine Voraussetzung für eine gute Ordnungspolitik ist.

Mit der Fortschreibung des Masterplan "Energieeffiziente Straßenbeleuchtung 2015 -2020" sind wir dem Ziel für mehr Sicherheit im öffentlichen Raum entscheidend nähergekommen. Die Ergebnisse der "Düsseldorfer Gaslichtstudie" zum teilweisen Erhalt der Gasbeleuchtung und die Anregungen der Bürger\*innen werden momentan in den Masterplan eingearbeitet und in eine ganzheitliche Lichtplanung überführt.

#### Unsere Ziele und Forderungen für Nachbarschaft in Sicherheit:



Respekt für Einsatzkräfte. Alle Verantwortlichen müssen die zunehmende Gewalt gegen Polizei, Ordnungs- und Rettungsdienste konsequent unterbinden. Gewaltprävention ist der Schlüssel zu einem friedlichen Miteinander. Kurse zur Gewaltprävention müssen deshalb in allen Bereichen eingesetzt werden: In der Schule, der Verwaltung und bei Einsatzkräften. Wir werden offene Stellen beim Ordnungs- und Servicedienst (OSD) der Stadt zügig besetzen und

wenn notwendig auch weitere schaffen. Für die Sicherheits- und Servicedienste, die im Auftrag der Stadt oder im Auftrag von städtischen Unternehmen tätig sind, stellen wir hohe Qualitätsstandards sicher.



**Düsseldorf angstraumfrei.** Angsträume müssen vermieden werden. Wir richten ein Meldesystem ein, um Angsträume zu erkennen und durch sinnvolle Maßnahmen zu beseitigen. Konkret heißt dies zum Beispiel, dass wir auch in den Stadtteilen mit mehr und hellerem Licht sowohl auf Gehwegen als auch an Verkehrsstraßen, Farbe und Phantasie eine angenehme und subjektiv sichere Atmosphäre schaffen. Hierzu gehört auch die Schaffung von Barrierefreiheit, da sie die Voraussetzung für eine angstfreie Mobilität ist.



**Bürgerwehren akzeptieren wir nicht.** Das staatliche Gewaltmonopol ist ein unumstößlicher Grundsatz unseres Rechtsstaates. Für Düsseldorf ist dies repräsentiert durch die Polizei und die kommunale Ordnungsbehörde. Eine wichtige Koordinierung bildet die vom Oberbürgermeister einberufene kommunale Sicherheitskonferenz.



**Kriminalpräventiven Rat konsequent weiterentwickeln.** Hier sind weite Teile der Stadtgesellschaft, die Verwaltung, die Polizei und die Politik einbezogen. Es wird in wichtigen Projektgruppen gearbeitet wie Sport und Gewalt, Gewalt gegen Lesben und Schwule, kriminalpräventive Stadtplanung u.v.m.



**Gewaltopfern Zuflucht bieten.** Wir sichern die derzeitigen Zufluchtsorte für Gewaltopfer ab und bauen sie aus. Dazu gehören für uns neben den Hotlines für verschiedene Personengruppen insbesondere die Frauenhäuser.



**Düsseldorf** - **sicher für Frauen\*.** Sicherheit von Frauen muss bei Tag und bei Nacht gewährleistet sein. Wir werden dabei berücksichtigen, dass im allgemeinen Trend die Gewalt gegen Frauen, die zusätzlich noch Minderheiten angehören, und Trans-Frauen zunimmt.



**Düsseldorf** - **sicher für BIPoC** (Black, Indigenous and People of Colour) und andere Minderheiten. Wir werden Gewaltopfer besonders im Bereich von Minderheiten schützen und stärken, durch das Angebot von Zufluchtsorten, durch Info- und Hilfe-Hotlines, durch öffentliche Aufklärung. Wir erwarten auch von den Ordnungs- und Sicherheitsbehörden konsequentes Vorgehen gegen alle Arten von Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus und Islamophobie.

# Düsseldorf bleibt sauber.

#### Das haben wir erreicht:

Schmutz und Unsauberkeit im öffentlichen Raum, auf Straßen und Plätzen, verunsichert. Gerade die Corona Krise hat deutlich gemacht, wie wichtig Sauberkeit und Hygiene an öffentlichen Orten ist. Daher werden wir unsere Aktivitäten auf ein sauberes Düsseldorf konzentrieren. Für uns gilt: Die Beschäftigten bei der Awista machen ihren Job hervorragend. Sauberkeit darf aber nicht über hohe Renditen für Anteilseigner\*innen erkauft werden müssen. Viele zusätzliche Container-

Standorte und Reinigungsaktionen konnten in der Vergangenheit nur durch teure Zusatzaufträge gewährleistet werden. Das kann nicht so bleiben.

In den Jahren 2014 - 2020 ist vor allem durch die **App "Düsseldorf bleibt sauber"** ein großer Schritt in Richtung mehr Sauberkeit in der Stadt gemacht worden. Die App wurde von den Bürger\*innen sehr gut angenommen. Sie wollen an der Sauberkeit in der Stadt mitwirken. In Zusammenarbeit mit der Awista ist außerdem ein **Zehn-Punkte-Programm für mehr Stadtsauberkeit** entwickelt worden, das unter anderem die Punkte "Sauberhaltung der Rheinwiesen" und eine Erhöhung der Kapazitäten zur Leerung der Container vorsieht.

#### <u>Unsere Ziele und Forderungen für ein sauberes Düsseldorf:</u>



Sauberkeit mehr in städtische Hand. Sauberkeit gehört für uns zur öffentlichen Daseinsvorsorge und damit grundsätzlich in städtische Hand. Das gilt sowohl für die Awista, aber auch für die Reinigung von städtischen Gebäuden. Insbesondere dort, wo sich Kinder aufhalten, in Schulen und Kitas, soll die Sauberkeit in der Verantwortung von städtischen Beschäftigten liegen.



Sammelcontainer machen die Nachbarschaft schöner. Das System der Sammelcontainer in Düsseldorf hat sich bewährt. Sie dürfen aber nicht zum Schandfleck werden. Daher werden wir insbesondere dort, wo Sammelcontainer an Fahrradwege oder Parkflächen angrenzen, gemeinsam mit den Anwohner\*innen die genauen Stellflächen und Alternativen wie unterirdische und damit barrierearme Container prüfen und umsetzen. Generell werden wir daran arbeiten, Orte, an denen Container bereitstehen, aufzuwerten und gut erreichbar zu gestalten, wie z.B. an der Bilker Allee.



**Sozial - ökologische Initiative Pfandring ausbauen.** Die testweise eingerichteten Pfandringe haben sich bewährt, wir wollen sie als Standard an allen Mülleimern angebracht sehen. Bei neu einzurichtenden Abfalleimern wollen wir damit beginnen und bestehende sukzessive umrüsten.



Kurze Taktung der Reinigungen stadtweit umsetzen. Ein wesentlicher Ansatz zur Verbesserung der Sauberkeit auf Straßen und Plätzen ist eine kurze Taktung der Reinigung und das zur Verfügung stellen von ausreichenden und großen Müllcontainern und Müllbehältern. Dies hat sich exemplarisch am Rheinufer gezeigt.



**Düsseldorfer Bahnhöfe sauberer machen.** Düsseldorfer Bahnhöfe schneiden immer wieder schlecht ab - ihre Sauberkeit liegt aber in der Verantwortung der Deutschen Bahn. Wir setzen uns dafür ein, dass die Deutsche Bahn die Düsseldorfer S-Bahnhöfe schrittweise instand setzt beziehungsweise saniert. Im Einzelfall muss geprüft werden, ob es neben notwendigen Verhandlungen mit der Bahn AG möglich ist, besondere Problembereiche kommunal anzugehen.

# Starke Stadt.

Nur die Starken in einer Gesellschaft können sich einen schwachen Staat leisten. Soziale Teilhabe und gute Dienstleistung sichern dagegen nur ein starker Staat und starke Kommunen. Dazu gehören auch eine solide Haushaltspolitik und verlässliche Einnahmen auf der Basis gerechter Steuerpolitik. Auf Basis dieser Grundsätze arbeiten wir für die starke Stadt Düsseldorf.

# Düsseldorf für Alle - guter Service und aktive Beteiligung.

#### Das haben wir erreicht:

Die Düsseldorfer\*innen kommen jeden Tag mit Dienstleistungen "ihrer" Stadtverwaltung in Kontakt. Es gibt eine hohe Erwartungshaltung hinsichtlich Qualität und Umfang von Dienstleistungen, während gleichzeitig in der Politik und Öffentlichkeit hohe Personalkosten beklagt werden. Wir stehen an der Seite der Beschäftigten, die mit großem Einsatz für ihre Stadt und die Düsseldorfer\*innen arbeiten.

Am Beispiel der Awista zeigt sich dabei beispielhaft, wie sehr die Privatisierungspolitik von CDU und FDP zu Beginn der 2000er Jahre sich zum Nachteil für unsere Stadt ausgewirkt hat - während paradoxerweise deren Folgen jetzt ausgerechnet durch ihre Verursacher\*innen lautstark beklagt werden. Was städtische Aufgabe ist, muss auch in städtischer Hand bleiben. Wir wollen die öffentliche Daseinsvorsorge wieder stärken. Die Düsseldorfer\*innen haben ein Anrecht auf eine starke Stadt(verwaltung), denn nur diese sichert die hohe Lebensqualität, die Düsseldorf auszeichnet.

Mit der **Servicestelle Partizipation** haben wir die Bürger\*innenbeteiligung erstmals als zentrale Querschnittsaufgabe in der Verwaltung verankert und entsprechend ausgestattet. Die Beteiligungsformate für Kinder und Jugendliche, wie Bezirkschecks und Kinder- und Jugendforen, haben neue Maßstäbe für einladende, niedrigschwellige Teilhabe gesetzt.

#### Unsere Ziele und Forderungen für gute Dienstleistungen und aktive Bürger\*innenbeteiligung:



**Bürgerämter und Servicebereiche stärken.** Die Verwaltungsbereiche im direkten, täglichen Kontakt mit den Bürger\*innen, insbesondere die Bürgerämter und die Kfz-Zulassungsstelle, sind das Gesicht der Stadtverwaltung nach außen. Ihre personelle und technische Ausstattung muss schnellen und freundlichen Service ermöglichen. Die begonnene Digitalisierung von Dienstleistungen werden wir intensivieren. Die Terminvergabe muss unkompliziert und barrierefrei möglich sein.



Partizipation fördern. Die Servicestelle Partizipation werden wir fortführen und ausbauen. Sie soll zum einen weitere Bevölkerungsgruppen in den Blick nehmen, die wie Kinder und Jugendliche, bei bisherigen Beteiligungsverfahren oft nicht vorkommen. Insbesondere soll die Mitwirkung von Menschen mit Behinderung, von bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten und von rassistisch betroffenen Menschen gezielt

verbessert werden. Zudem soll die Servicestelle ihre Beratung und Koordination anderer Ämter in Beteiligungsfragen ausbauen, um innerhalb der Verwaltung eine einheitliche Beteiligungskultur zu etablieren. Dazu werden wir die Stelle eine\*n Beauftragte\*n für ämterübergreifende\*n Bürger\*innenbeteiligung einrichten.

**Ständige Planungsausstellung.** Im neuen Technischen Rathaus werden wir eine Ausstellungsfläche einrichten und um das vorhandene und ein neues Stadtmodell (welches einen größeren Teil der Stadt zeigt) ergänzen. In dieser Planungsausstellung sollen die Bürger\*innen über aktuelle Entwicklungen in der Stadt informiert werden können. Das dazugehörige Internetangebot werden wir weiter ausbauen.



Online-Auftritt ausbauen. Die Webseite des Digitalen Rathauses werden wir ausbauen und um weitere Dienstleistungsangebote von mehr Ämtern ergänzen. Dabei sollen insbesondere Beteiligungsmöglichkeiten aktiver und transparenter nach außen getragen werden. Wir möchten außerdem den Auftritt der Stadt Düsseldorf in den sozialen Netzwerken verbessern und ausbauen.



**Kostenfreies W-LAN.** Wir haben ein kostenfrei nutzbares W-LAN in ersten Gebäuden der Stadtverwaltung eingerichtet. Dessen Ausbau wollen wir weiter vorantreiben und in Kombination mit den in den letzten Jahren entstandenen Angeboten im öffentlichen Raum ein möglichst flächendeckendes städtisches WLAN-Netz ermöglichen.

#### Gute Arbeit bei der Stadt Düsseldorf.

#### Das haben wir erreicht:

In der Amtszeit von Thomas Geisel als Oberbürgermeister wurden im Umgang mit Ela, bei der Unterbringung einer großen Zahl an Geflüchteten und auch in der Corona-Krise von den Beschäftigten der Stadtverwaltung große Herausforderungen solidarisch angegangen und gut bewältigt. Angesichts eines hohen Altersdurchschnitts der Mitarbeiter\*innen und der erwartbaren Verrentung in einem engen und nahen Zeitraum wurde die Zahl der Neueinstellung von Azubis von 139 im Jahr 2013 auf 447 im Jahr 2020 deutlich erhöht und die zu leistenden Aufgaben aller Mitarbeiter\*innen im Rahmen von Verwaltung 2020 überprüft.

Durch eine neue Regelung können Ämter nun freie Stellen schneller wiederbesetzen. Mit der Planung für ein neues Technisches Rathaus werden die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter\*innen der technischen Ämter den zukünftigen Herausforderungen angepasst und gleichzeitig der Service für die Bürger\*innen an einem zentralen Standort mit perfekter ÖPNV-Erschließung konzentriert. Hierzu zählt auch die weitere Digitalisierung von Arbeitsprozessen und Dienstleistungen - u.a. im Serviceportal - und eine bessere technische Ausstattung sowie mehr Freiheiten für die Mitarbeiter\*innen durch Telearbeit und mobiles Arbeiten. Mit der Gründung eines Amtes für Migration und Integration wurde auf neue Herausforderungen reagiert und bislang verteilte Strukturen zusammengefasst. Mit der Gründung der Schulbaufirma IPM wurde der Schulbau beschleunigt. Gleichzeitig wurden zentrale Aufgaben wie die Gebäudereinigung wiederteilweise - in städtische Hand zurückgeführt, mit besseren Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten. Mit dem verstärkten Einsatz von E-Mobilität für Dienstfahrten und der Förderung der

privaten Beschaffung von Dienstfahrrädern setzen wir die Mobilitätswende auch in der Stadtverwaltung um.

Wir wollen auch weiterhin, dass die Stadt Düsseldorf eine **attraktive Arbeitgeberin** ist, um die besten Fachkräfte für unsere Stadtverwaltung zu gewinnen.

#### <u>Unsere Ziele und Forderungen für gute Arbeit bei der Stadt Düsseldorf:</u>



Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Durch die Ermöglichung von mehr Telearbeit, mobilem Arbeiten und flexiblen Arbeitszeiten - sofern die Mitarbeiter\*innen dies wünschen - wollen wir den Arbeitnehmer\*innen mehr Flexibilität geben. Dafür braucht es eine Ausstattung aller Mitarbeiter\*innen - sofern sie bereits heute mit eigenen Computern arbeiten - mit mobilen Rechnern, der entsprechenden Software und Mobiltelefonen, um dies zu unterstützen. Der stärkere Einsatz von mobilem Arbeiten und Telearbeit bedarf auch einer Fürsorgepflicht der Arbeitgeberin und der Berücksichtigung des Arbeitsschutzes, hierfür werden wir geeignete Regelungen schaffen. Wir werden außerdem verwaltungsnahe Kitastandorte einrichten (insbesondere an der Moskauer Straße), um städtischen Mitarbeiter\*innen (auch bei Neueinstellungen und für Auszubildende) einen Kitaplatz in Düsseldorf anbieten zu können.



Digitalisierung der inneren Arbeitsabläufe der Verwaltung. Digitalisierung benötigt entsprechende Hardware und Software, bspw. für Videokonferenzen, digitale Vorlagenfreigaben, die Einführung der E-Akte etc. Dafür braucht es den dauerhaften und flächendeckenden Einsatz entsprechender Software innerhalb der Verwaltung, um eine integrierte digitale Arbeit zu ermöglichen. Um einen sinnvollen Einsatz zu gewährleisten, bedarf es hier einer umfassenden Arbeits- und Kommunikationsprozessentwicklung. Diese wollen wir anstoßen, um die Verwaltung ins digitale Zeitalter zu überführen. Insbesondere für das mobile Arbeiten braucht es eine entsprechende Infrastruktur mit einem flächendeckenden W-LAN.



Ausbildung und Weiterbildung stärken. Wir wollen mehr Ausbildung ermöglichen und die hierfür erforderlichen räumlichen Kapazitäten in den jeweils beteiligten Ämtern ausbauen. Auch die Weiterbildungsmöglichkeiten werden wir ausbauen, digitalisieren und jeder\*m Mitarbeiter\*in verbindlich zugänglich machen. Wer die ursprüngliche Aufgabe aus Altersgründen oder wegen einer stärkeren Automatisierung der Aufgabe nicht mehr ausüben kann, muss eine andere Aufgabe in der Stadtverwaltung übernehmen können und hierfür qualifiziert werden, ohne finanzielle Einbußen hinnehmen zu müssen.



Verwaltungscampus Moskauer Straße. Die Chance für ein neues Technisches Rathaus wollen wir nutzen und den geplanten Standort für noch mehr Ämter und städtische Einrichtungen im Verwaltungshochhaus und in weiteren Gebäuden im direkten Umfeld nutzen. Damit können unnötige Fahrten zwischen den Verwaltungsstandorten vermieden werden. Unser Ziel ist eine Konzentration aller Verwaltungsstandorte an den Standorten Altstadt und rund um die Moskauer Straße bzw. in der Nähe des Hauptbahnhofs.



**Pendelverkehr vermeiden.** Wir brauchen eine Vereinbarung mit der Städtischen Wohnungsgesellschaft, um städtischen Mitarbeiter\*innen (insbesondere auch bei Neueinstellungen und für Auszubildende) eine Wohnung in Düsseldorf anbieten zu können.



Ausreichend Personal sicherstellen. Wir wollen die Überlastung städtischer Beschäftigter durch fortschreitende Arbeitsverdichtung vermeiden und die externe Beauftragung teurer Dienstleistungen reduzieren. Denn auch deren Ausschreibung und Betreuung bindet Arbeitskraft. Daher nehmen wir bei neuen Aufgaben für die Verwaltung auch ihre personellen Kapazitäten in den Blick und bauen sie bedarfsgerecht aus.



Gleiche Rechte bei der Stadt und ihren Töchtern. Wer bei städtischen Tochterunternehmen arbeitet, muss die gleichen Rechte haben, wie die Mitarbeiter\*innen der Stadtverwaltung. Daher muss auch hier der TVöD (Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst) als Minimum Anwendung finden. Wir werden keine städtischen Leistungen privatisieren, sondern sie immer in der Stadtverwaltung und/oder bei Tochterunternehmen mit städtischer Mehrheit halten.



Faire und dauerhafte Arbeitsverhältnisse. Wir haben die sachgrundlose Befristung von Arbeitsverhältnissen bei den städtischen Beschäftigten sehr stark reduziert und setzen uns dafür ein, dass auch die wenigen noch bestehenden Befristungen ohne Sachgrund aufgehoben werden. Auch bei Maßnahmen, die vom Land oder Bund finanziert werden, drängen wir auf dauerhafte Arbeitsverhältnisse, die den Beschäftigten wirtschaftliche Sicherheit geben.

# Haushalt und Finanzen - solide, vorausschauend, sozial gerecht.

Haushalts- und Finanzpolitik dient der **Deckung der finanziellen Bedarfe für konsumtive Ausgaben** und Investitionen ebenso wie Sicherstellung der **mittel- und langfristigen finanziellen Handlungsfähigkeit unserer Stadt.** Für uns Sozialdemokrat\*innen stehen dabei die Bürger\*innen im Mittelpunkt: Alle Düsseldorfer\*innen haben einen Anspruch auf gleichberechtigte Teilhabe. Vor dem Hintergrund der enorm steigenden Ausgaben und der Einnahmeeinbrüche in Folge der Corona-Krise stellt diese Aufgabe Politik und Verwaltung unserer Stadt vor gewaltige Herausforderungen.

Für uns ist klar: Insbesondere die **mittel- und langfristigen sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie** sind z.Zt. noch nicht absehbar. Auch in Düsseldorf sind ganze Branchen durch den Lock-Down zum Erliegen gekommen. Die Existenz von Betrieben ist bedroht, viele Menschen fürchten, ihren Arbeitsplatz zu verlieren. Hier liegt die Verantwortung zuallererst beim Bund und beim Land NRW, über die Soforthilfen hinaus Maßnahmen zur Sicherung von Betrieben und zum Erhalt der Arbeitsplätze zu ergreifen.

Auch die Kommunen werden durch massive Ausfälle bei der Gewerbe- und Einkommenssteuer und gleichzeitig massiv steigende Kosten in Gesundheits- und Sozialbereich besonders von den Folgen der Krise getroffen. Daher muss die finanzielle Unterstützung der Kommunen zu einem festen Bestandteil der staatlichen Rettungsschirme werden. Die Beschlüsse der Bundesregierung im Rahmen des 130-Milliarden-Konjunktur-Pakets sind hier richtungsweisend. Dennoch gilt: Die Altschuldenübernahme durch Bund und Länder wird in dieser Situation umso dringlicher und darf auf keinen Fall "coronabedingt" auf die lange Bank geschoben werden.

Auch der städtische Haushalt in Düsseldorf wird Einbußen erfahren, vor allem aufgrund ausbleibender Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Es gilt daher, die finanziellen Mittel klug einzusetzen, um unseren Beitrag zur Sicherung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Infrastruktur unserer Stadt zu leisten. Ein wichtiger Beitrag dazu ist die weitere Umsetzung der geplanten städtischen Investitionen (Schulbauten, Bäder usw.), die ohne Unterbrechung fortgesetzt werden.

Die SPD Düsseldorf steht dafür ein, dass auch nach Corona keine Abstriche an den zentralen politischen Handlungszielen gemacht werden: Schulbau, Verkehrswende, Klimaneutralität bis 2035, Digitalisierung. Ohne finanzielle Unterstützung durch das Land NRW und den Bund wird das nicht möglich sein.

#### Das haben wir erreicht:

Sechs Mal in Folge (2015 – 2020) wurde mit den Stimmen der Ampel-Kooperation und des Oberbürgermeisters ein **ausgeglichenen Haushalt** verabschiedet, drei Mal hintereinander strukturell ausgeglichen, ohne auch nur einen einzigen Cent aus der Rücklage nehmen zu müssen.

Gemeinsam mit Oberbürgermeister Thomas Geisel und Kämmerin Dorothée Schneider hat die SPD-Ratsfraktion in der Ampel-Kooperation in den letzten fünf Jahren den **Vermögensverzehr** früherer Jahre **nicht nur gestoppt**, sondern durch **Investitionen das Vermögen der Stadt erhöht.** 

Wir haben dies erreicht trotz eines gigantischen Investitionsprogramms in unsere Schulen und Bäder, welches die Milliardengrenze überschritten hat. Ein Schulbauprogramm dieser Größenordnung hat es in Düsseldorf noch nie gegeben und gibt es auch in keiner vergleichbaren Stadt in Deutschland.

Wir haben dies erreicht trotz der haushaltspolitisch schwierigen Jahre 2015 und 2016, in denen trotzdem weder Investitionen noch Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger eingeschränkt wurden.

Dazu wurde kein Tafelsilber oder Vermögen der Stadt verscherbelt. Der Verkauf des städtischen Kanalnetzes an den Stadtentwässerungsbetrieb erfolgte innerhalb der städtischen Familie und das gesamte Vermögen verblieb im Konzern Stadt. Der Verkauf hat die nötige Liquidität geschaffen und die Ausgleichsrücklage wieder aufgefüllt.

Die Stadt Düsseldorf betreibt nicht nur eine solide und vorausschauende Finanzpolitik, sondern eine ebenso solide und vorausschauende Personal- und Organisationspolitik. Keine andere deutsche Großstadt hat sich so systematisch und stringent mit den eigenen Strukturen auseinandergesetzt wie Düsseldorf. Heute verfügt die Stadt Düsseldorf zum allerersten Mal über einen transparenten Stellenplan. Es ist für jeden ersichtlich, in welchen Bereichen Stellen hinzugekommen oder gestrichen worden sind. Das Chaos im Stellenplan früherer Jahre ist endlich beseitigt und ab 2021 wird die unselige Kompensationsvorgabe, mit der Personalkosten durch Sachmittelkürzungen ausgeglichen werden mussten, endlich entfallen.

# <u>Unsere Ziele und Forderungen für eine solide, vorausschauende und sozial gerechte Haushaltsund Finanzpolitik:</u>



Gewerbesteuer als kommunale Ertragssteuer erhalten - Gewerbesteuerdumping in der Region abwehren. Wir wehren uns gegen alle Versuche, die Gewerbesteuer abzuschaffen. Wir wehren uns auch gegen die Bemühungen einiger Nachbargemeinden, die mit Dumpingsteuersätzen Gewerbe abzuwerben versuchen. Düsseldorf hat sich deshalb auch als eine der ersten Kommunen dem "Zonser Appell" angeschlossen, der postuliert, dass Gewinne dort versteuert werden sollen, wo sie auch erwirtschaftet werden. Denn ein Wettbewerb um den niedrigsten Gewerbesteuersatz führt langfristig zu Einkommensverlusten bei den Kommunen und gefährdet notwendigen Investitionen in die Infrastruktur.



**Finanzielle Handlungsspielräume erhalten.** Wir werden Investitionen nur dann vornehmen, wenn Nutzen und Ertrag für die Stadt, für ihre Bürger\*innen höher sind, als die Kosten. Und wir achten darauf, dass bei der Finanzierung öffentlicher Investitionen die Möglichkeiten der Kostenbeteiligung von EU, Bund und Land in vollem Umfang genutzt werden. Und wir wählen keine Finanzierungsmodelle, in denen die Profite privatisiert werden und die Risiken bei der Stadt verbleiben.



**Haushaltspolitik ohne ideologische Scheuklappen.** Für uns ist klar: Eine kommunale Schuldenbremse, die notwendige Investitionen in die Daseinsvorsorge und in die Zukunft unserer Stadt verhindert, macht nach Corona noch weniger Sinn als schon vorher.



**Investitionen nicht nach Kassenlage.** Investitionen z.B. in Schulen, Kitas, in die Pflege, in Klimaschutz und Klimaanpassung, in die Verkehrswende, aber auch in die Sanierung von Brücken und Gebäuden, dürfen nicht von der jeweiligen Kassenlage abhängig sein. Jede versäumte Investition schadet der Zukunft der Stadt.



Ethische und politische Grundlagen für die Finanzpolitik. Wir werden dafür sorgen, dass öffentliche Ausgaben, auch bei der Beschaffung, sozialen Kriterien, den Kriterien der Nachhaltigkeit und dem Ziel der Klimaneutralität entsprechen. Städtische Finanzanlagen dürfen nur dort erfolgen, wo sie den Kriterien von Ethik, Moral und Nachhaltigkeit entsprechen.

# Strukturveränderungen bei der Verwaltung und den Tochterunternehmen der Stadt.

Die Beteiligungen und die Struktur der städtischen Tochtergesellschaften wollen wir überprüfen und die Organisation der Stadtverwaltung unseren politischen Zielen anpassen.

#### Unsere Ziele und Forderungen für neue Strukturen:



**Aufgaben der IPM ausweiten.** Der IPM (Immobilien Projekt Management Düsseldorf) werden wir neben dem Schulbau auch die Aufgabe übertragen, neue Kitas und Pflegeeinrichtungen zu bauen



**Stärkung der Stadtteile.** Das Wirtschaftsförderungsamt werden wir zur Förderung und Stärkung des stadtteilbezogenen Einzelhandels ausbauen. In allen Bezirksverwaltungsstellen werden wir ein Stadtteilmanagement einrichten.



**IDR als zentraler Akteur bei Gewerbeflächen.** Wir werden die IDR AG (Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz) zum zentralen Akteur für die Versorgung mit Gewerbeflächen im gesamten Stadtgebiet ausbauen, dafür soll sie sowohl Flächen als auch Gebäude ankaufen bzw. errichten, um insbesondere kleineren Betrieben Flächen vermitteln zu können



**Stadtentwicklungsgesellschaft gründen.** Sie soll größere Flächen aufkaufen und selber entwickeln (bspw. Bergische Kaserne), statt sie Spekulanten zu überlassen.



**Fußverkehrsmanagement.** Wir werden im Amt für Verkehrsmanagement ein Sachgebiet für Fußverkehrsmanagement einrichten



**Beauftragte\*r für Bürger\*innenbeteiligung.** Wir wollen die Stelle eine\*r Beteiligungsbeauftragte\*n schaffen, die nach Innen und Außen als Ansprechpartner\*in fungiert und eine einheitliche Beteiligungskultur ämterübergreifend etabliert

### Herausgeber:

SPD Unterbezirk Düsseldorf, Werdener Straße 4, 40227 Düsseldorf

Telefon: +49 (211) 13622-125

ub.duesseldorf@spd.de

spd-duesseldorf.de